P. o. germ.
541
m

P. o. germ.
571 m
26

Joseph Hamel.

Fr. H. P. de l'ordre des Cisteaux.

Handbuch
des
Ehrlichen Mannes,

Oder
sehr nöthige Lebensregeln
an allen Orten und zu allen Zeiten
zu gebrauchen.

Aus dem Französischen in deutsche Verse gebracht.

Neue verbesserte und mit vielen historisch-kritischen und moralischen Anmerkungen vermehrte Auflage.

Augsburg,
Verlegts Conrad Heinrich Stage, Buchhändler zu Augsburg und Memmingen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G. L.

EMylord Chesterfield, ein Englischer Schriftsteller erster Classe, soll, nach gegründetem Vermuthen, der Vater des Indianischen Weltweisen sey. — Die Chroniken der Könige von Engelland; Le Bramine Inspiré, und andere Kernschriften garantiren seinen Namen der Nachwelt. — In einem Sendschreiben an Mylord * * welches bey ihm die Vorrede ausmacht, entdeckt er den Ursprung seines Indianers, mit Umständen. Wir wollen es ins Kurze bringen.

Er fingirt, eine gelehrte Reise nach China gethan zu haben. — Zu Lasa, in der Landschaft Thibet, an den Chinesischen Grenzen, wohnt Lama, der dasigen Götzen-Clerisey Oberpriester; des Pöbels sichtbarer Gott. Diesem macht man häuffigste Wallfahrts-Visiten; und vor die güldene Opfer ertheilt er seinen Segen. — Sein Tempel ist eine prachtvolle Pagode, auf der Spitze des Berges Pansola. An dessen Fusse, und in dasiger Gegend, wimmelt es von kleinen Lamas, wie Italien von Pfaffen; die alle von den reichen Geschenken des Mogols, der Tartarey und Indiens leben. — Der grosse Lama sitzt auf einem schimmernden Altar, ohne ein Wort zu sprechen. Auch selbst den anbetenden Monarchen legt er bloß die Hand auf das Haupt; diß gibt ihnen Ablaß. — Bey zweyhundert der edelsten Lamaiten sind seine Schooß-Jünger, die den Pöbel zu bereden wissen, Vater Lama sey unsterblich! Scheinet er zu ster-

sterben, so belebt er, Kraft der Seelenwanderung, den Körper seines Nachfolgers.

In seinen Archiven steckten, nach Chinesischer Traditon, uralte Schriften. — Der dasige Kaiser, ein grosser Liebhaber der Alterthümer, wünschte diese Bücher zu entsiegeln. — Cao Tson, ein fünfzigjähriger Hanlin, von ehrwürdigem Ansehen, der wohl beredt und der H. Sprache von Thibet vollkommen mächtig war, übernahm das Werk. Der Kaiser gab diesem Gelehrten den Titel eines Calao, oder Ersten Ministers; ein anständiges Gefolg; unschätzbare Geschänke vor den Lama, und dessen Günstlinge, nebst einem eigenhändigen Schreiben, folgenden Innhalts:

„An den grossen Vorsteller Gottes, der
„Hoch und Heilig ist, und allein verdie-
„net angebetet zu werden.

„Wir Kaiser von China, und Herr aller Fürsten, die auf dem Erdbo-
„den sind, die Wir vor deinen geheiligten

 „Füssen

„ Füssen, mit der tieffesten Verehrung, in
„ der Person unsers Ersten Ministers, Cao
„ Tson, liegen, flehen vor Uns und Unsre
„ Freunde um Deinen mächtigen und gnädi-
„ gen Segen!

„ Und da Wir, die Weisheit der alten
„ Zeiten zu lernen und ans Licht zu bringen
„ begierigst, berichtet sind, daß in den gehei-
„ ligten Schrift-Gewölbern Deiner vereh-
„ rungswürdigen Hierarchie, viele Bücher,
„ von unschätzbarem Werthe, sich finden sollen,
„ die auch selbst den Gelehrtesten unverständ-
„ lich geworden; So haben Wir vor gut er-
„ achtet, um derselben Untergang bestmöglichst
„ vorzubeugen, Deiner Heiligkeit diese Ge-
„ sandtschaft zu schicken, deren Entzweck ist,
„ mit Deiner Erlaubniß, gedachte Schriften
„ zu untersuchen; Cao Tson, ein Alt-Sprach-
„ Verständiger wird im Stande seyn, auch
„ das Dunkelste, in den Alterthümern von
„ Thibet, aufzuheitern.

„ Wir haben ihm befohlen, sich zu Dei-
„ nen

„ nen Füssen zu werfen, und Dir, vor solche
„ Gnade, alle Versicherungen unserer Hoch-
„ achtung zu geben. —

Der prachtvolle Aufzug, nebst der Geschenke Kostbarkeit, brachten unserm Calao eine vorzügliche Achtung zuwegen. Man beherbergte ihn im H. Collegio, mit Zugebung eines erfahrnen Lama, als Handlanger, in seinem gelehrten Geschäfte. — Bey einem dasigen sechsmonatlichen Aufenthalt, machte er die schönsten Entdeckungen, und denkwürdigsten Auszüge. —

Die älteste Schrift aber, so ihm in die Hände fiel, und von keinem Lama verstanden oder erkläret werden konnte, war ein kleiner in der Sprache der Gymnosophisten geschriebener Tractat. — Diesen übersetzte er ganz; mit dem redlichen Bekänntniß, daß er, des Reichthums der Chinesischen Sprache ungeachtet, die Stärke und Hoheit des Originals doch nicht habe erreichen können. — Einige Bonzen machen ihren Confucius, andre den

Lao King zum Verfasser dieser Blätter; eine dritte Gattung will, es seye eine Arbeit des alten Braminen Dandamis, dessen Briefe an den Alexander, von Griechen und Lateinern gepriesen werden. — Cao Tson ist letzterer Meynung. Ein einziges macht ihn stutzend: Der Plan des Werkes kömmt ihm so neu vor, daß man es, einige orientalisch schmäckende Ausdrücke ausgenommen, beynahe Europäisch nennen sollte. — Doch, der Verfasser heisse wie er will. — Das Aufsehen, so dieses papierne Denkmal in Peking, und in ganz China, machte; die Begierde, womit man es durchblätterte; die Hoheit der Gedanken; die kraftvolle Ausdrücke, und die Kürze der Grundregeln, bewogen unsern Engelländer, dem Mylord ** ein Geschenke damit zu machen. — So weit Chesterfield.

Nun wird annoch, von gegenwärtiger Ausgabe, Rechenschaft zu geben seyn. — Das Publilum hat bereits französische und deutsche Uebersetzungen, des Indianischen Weltweisen

weisen in Händen. — Sollte nicht sein metrischer Auftritt ein Ueberfluß heissen? — Vielleicht ja! wenn man lauter prosaische Leser zum voraus setzt. — Sollte es aber nicht auch Leute geben, die lieber Poesie lesen? folglich den gereimten Moralisten zur Hand nehmen, da sie den prosaischen Sittenlehrer mit keinem Finger berühret hätten? — Es ist eine Menschenpflicht, die Klugheits-Sätze, nach Möglichkeit, beliebt und allgemein zu machen, um ihnen Verehrer zu gewinnen. — Diß war des Dichters Hauptzweck. — Ich sehe noch einen Anstoß entgegen: Man wird nicht viels Neues, und wenig Phöbisches in diesen Bogen entdecken. — Desto besser! — Die ächte moralische Wahrheiten bleiben immer die alten, und sind auch ungeschminkt schön. So lange man diese nicht erfüllt, so lange ist derselben wiederholte Anpreisung kein Ueberfluß. — Wer sich aber lieber mit neuen Gassenmährgen abgibt, der lege den Indianer

 bey

bey Seite, und bespreche sich mit der Hochedlen Schwatzbeutel-Gesellschaft.

Das Neue, unseres Weltweisen, ist folgendes: 1) Lassen wir ihn poetisch auftreten; wobey man, um nicht, durch eine ståte Einförmigkeit, langweilig zu werden, mit verschiedenen Versarten abwechselte. 2) Hat man, nebst einem poetischen Motto, über jedes Capitel, hie und da, kleine Anmerkungen, zum Verschnaufen der Leser, angebracht. 3) Wurde der Ehrliche Mann, nach dem Simonettischen Grundrisse, als eine Einleitung in das Ganze, metrisch voran gesetzt; gleichwie 4) der vollkommene Mann, nach der Schilderung des Cardinals Bona, den Schluß macht.

Ich aber mache auch mir, gegen dem G. L. den Chesterfieldischen Briefschluß eigen; Er heißt: Wenn euch diese Schrift, Mylord, so, wie sie ist, gefållt, so werde ich mich glücklich schåtzen.

Innhalt

Innhalt der Hauptmaterien.

Einleitung.

Seite

Der Simonettische Ehrliche Mann. : : 4

Der Indianische Weltweise.

Vorbereitung. : : : : 9

Erster Theil.

Von den Pflichten gegen sich selbst.

1) Von der Selbsterkänntniß. : : 13
2) Von der gelehrten Bescheidenheit. : 17
3) Von der Arbeitsamkeit. : : 21
4) Von der Nacheiferung. : : 25
5) Von der Klugheit. : : 29
6) Von Muth und Standhaftigkeit. : : 33
7) Von der Zufriedenheit. : : 37
8) Von der Mäßigkeit. : : 40

Zweyter Theil.

Von den Leidenschaften.

1) Von Hofnung und Furcht. : : : 46
2) Von Freude und Verdruß. : : : 49
3) Vom Zorn. : : : 55
4) Von der Erbarmung. : : 59
5) Von den Liebesbegierden. : : : 62

Dritter Theil.

Von Frauenzimmer-Pflichten. : : 66

Vierter

Vierter Theil.

Von der Verwandtschaft.

Seite
1) Von den Ehegatten. ; ; 75
2) Vom Vater. ; ; ; 80
3) Vom Sohne. ; ; ; 84
4) Von den Geschwistern. ; ; ; 88

Fünfter Theil.

Von zufälligen Vorzüglichkeiten.

1) Vom Verstand und Wissenschaft. ; 91
2) Vom Reichen und Armen. ; ; 97
3) Vom Herrn und Knecht. ; ; 103
4) Von Fürsten und Unterthanen. ; 105

Sechster Theil.

Von gesellschaftlichen Pflichten.

1) Von der Wohlthätigkeit. ; ; 112
2) Von der Gerechtigkeit. ; ; 116
3) Von der Gutherzigkeit. ; 120
4) Von der Dankbarkeit. ; ; 123
5) Von der Aufrichtigkeit. ; 126

Siebender Theil.

Von der Religion. ; ; ; 131

Anhang.

Des Cardinals Bona vollkommener Mann. ; 144

Der
Ehrliche Mann,
nach Simonettischem Grundrisse,
als eine
Einleitung
zu dem
Indianischen Weltweisen.

Vorerinnerung.

Der Ehrliche Mann ist nirgends schöner, als wo er sich in Lebensgröße, durch Handlungen zeigt; doch bleibt er, auch im kleinsten Schattenriß, verehrungswerth. — Hat nun Herr Prof. Simonetti seinem Ehrlichen Mann das Bildnis des grauen Seneka, in Kupfer, vorangesetzt; So soll das moralische Brustbild des Königlichen Nestors neuerer Zeiten den unsrigen schmücken, und dabey die Stelle eines Originals vertretten. — Man verspricht sich, in dieser Auswahl, ohne Schmeicheley, den Beyfall von ganz Europa. — Die Schilderung selbst ist eine Uebersetzung einer patriotischen Sinnschrift, unter dem Bildnis

Seiner geheiligten Majestät

STANISLAI,

Königs in Polen, auch Herzogs zu Lothringen und Baar, u. s. w.

STANISLAVS I.

Aus dem Französischen.

Von Frankreichs Mutter wird der Welt,
In diesem Schattenriß, der Vater dargestellt;
Ein Liebling des Apolls, durch den die Künste steigen;
Ein Herr, dem Cäsars Muth, des Titus Güte eigen;
Ein Heilger, ein Monarch, ein Weiser und ein Held,
Den seine Tugenden, die Kron und Thron verlachen,
Zum König aller Herzen machen.

D.

TE procul, ut colimus Numina Sancta, colo!
Vita.

Der Ehrliche Mann.

FR. R. B.

L'Honnête Homme n'a pas autant de faux brillant,
Mais ſur en ſon commerce, ami ſage & prudent,
Il eſt toujours égal, diſcret en chaque affaire,
Simple au ſein de la Cour, doux quoique Militaire,
Auteur ſans arrogance, & Juge ſans erreur,
Il ne s'écarte point des regles de l'honneur.

Die Menſchenliebe wird ſein ſteter Leitſtern ſeyn,
Die weyht ihm Geiſt und Herz, zu allen Pflichten, ein;
So formt, ſo ſchildert ihn ſelbſt das Natur-Geſätze;
Der brave Mann verſchwindt, ſo bald ich diß verletze. —

Er lebt ſtets tugendhaft; Er iſt es, ſonder Zwang;
Von eitler Ruhmſucht frey; kein Richter macht ihm bang.
Vor Sclaven ekelt ihm, die nur aus Straffurcht lieben;
Ihn lehrt ſein eigen Herz die Menſchenpflichten üben.

Wie

Wie aufrecht ist sein Thun! wie redlich ist sein Wort!
Der Falschheit Schmeichelkuß schmeckt ihm wie Gift und Mord. —

Gewissenhaft, gerecht, gesätzlich, billig handeln,
Heißt auf der Ehrenbahn, bey meinem Weisen, wandeln.
Der bald Gesellschaft liebt, bald eingezogen lebt,
Nachdem der Schiksals-Sturm sich wechseld legt, erhebt.

Wer ist so Mitleids voll, so mild, so hold zu nennen?
Wer liebt den Bruder mehr? wenn Freund und Freund sich trennen.
Wer heißt versöhnlicher, als unser Menschenfreund,
Der es mit aller Welt, wie mit sich selber, meint?
Er ist empfindlich, schnell und leichtlich aufzubringen,
Doch leichtlich wieder gut; er kan den Zorn bezwingen.
Der Arglist fällt nicht schwer den Mann zu hintergehn,
Denn er pflegt jeden Freund vor richtig anzusehn. —

Das Stiefglük weis mein Held mit Grosmuth zu ertragen;
Sein Geist bleibt munter, frey, und wird nie zaghaft klagen.
Er ist sich selbst ein Schild, wenn Welt und Schiksal blizt,
Da Redlichkeit ihn dekt, und Unschuld ihn beschüzt. —

Auch bleibt er, wie er war, im lachenden Geschike,
Und sein Vergnügen ist, wenn er, mit seinem Glüke
Auch andern dienlich seyn, auch sie beglüken kan.
Kein Weltgut wendet er zu einem Mißbrauch an. —

Genug! Mein Bidermann wird ewig sich bestreben
Vernůnftig, menschlich, weis und tugendhaft zu leben.
Er ist ein Philosoph, der nicht blos demonstrirt;
Nein! der durch Werk und That sein ganzes Wesen ziert.

Telles sont les vertus d'un digne Citoyen,
Tel doit être tout Sage & tout Homme de bien;
Ce caractere heureux, cette vertu si rare,
C'est le plus beau présent dont la nature avare
Ait honoré jamais la foible humanité.

Rex.

Der
Indianische Weltweise,
oder
die Kunst, glücklich zu Leben.

Der Indianische Weltweise.

Vorbereitung.

Bonus Vir, sine Deo, nemo est. SENECA.

O, werfft euch in den Staub, ihr Völker aller Welten,
Schweigt, horcht, und laßt den Ruf des Höchsten
bey euch gelten! 1
Wo man die Sonne kennt; Wo Luft und Winde wehn;
Wo je ein hörend Ohr, ein denkend Herz zu sehn,
Da müsse Ohr und Herz die Klugheits Regeln ehren!
Nichts soll der Wahrheit Ruf, nichts ihre Würkung
stören! —

1 Nur von Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, gilt des Boilau Wort:
Dieu, pour s'y faire ouïr, toneroit vainement.

Was ist, das ist von GOtt. — Die Weisheit, Güte, Macht,
Die diese beste Welt 2 zur Würklichkeit gebracht,
Ist ewig, Langmuthreich, thront ewig ohne Schranken,
Und seinem Odem hat, was haucht, den Hauch zu danken.
Sein Finger rührt die Sternen an,
Und froh durchwirbeln sie die vorgekreiste Bahn.
Sein Pfad ist auf dem Wind; Sein Wille wird vollzogen
Im Grenzenlosen Raum, 3 wie in des Abgrunds Wogen. 4

Seht:

2 Auch bey den philosophischen Herren sind gewisse Controversien, wie Pariser-Galanterien bey denen Schönen, nur eine Zeitlang Mode. — Den Satz der besten Welt, konnten unsere Väter kaum denken ohne zugleich in einen philosophischen Zweykampf zu gerathen. Es war Mode! Unangefochten behaupten ihn jetzt Söhne und Enkel. — Gewohnheit, Vorurtheil und Mode beherschen die Welt.

Coutume, Opinion, vous gouvernez le monde;
Le sage vainement vous attaque & nous fonde. Rex.

3 Des Theologogastrischen Bannstrahls ohngehindert, hat es unser Philosophe gewagt, dem Welt-System eine extensivische Unendlichkeit beyzulegen. Wahrheit und Verherrlichung des Schöpfers sind ihm allzuschätzbar, als daß er sie dem monströsen Pöbelgötzen, dem hergebrachten Wahn, aufopfern sollte.

Der Pöbel zwingt dich, in Gedanken,
In eines engen Himmels Schranken,
Den er sich übern Wolken denkt.
Da sucht er dich, mit Dunst umzogen.
In aufgethürmte Wasserwogen
Glaubt er die Allmacht eingeschränkt. Eberhard.

Die

Seht: Ordnung, Schönheit, Pracht quillt blos aus
seiner Hand.
Sein Thun ist Weisheitvoll: dem menschlichen Verstand
Fehlt nur das Einsichts-Aug; denn sein Begriff ist Schatten;
Ein Traum, mit dem sich Trug, und Nacht und Irrthum
gatten.
Doch GOttes Weisheit gleicht dem reinsten Himmelslicht;
Sein Geist, der Wahrheit Born, braucht keines Forschens
nicht.

Recht

Die Tollheit mag obige Wahrheiten, und ihre Vertheidiger, immerhin begeifern; GOtt wird doch allmächtig, und das Welt-System uneingeschränkt bleiben. Die Zweifler verweiset man auf Meyerische und Carpovische Schriften. GFr. VII. Theil, Not. 15.

4 Die Meeres-Tiefe, die man eben so eigentlich Abgrund, als eine grüngebändelte Kreuzluft-Schwester Junger nennt, wird, überhaupt genommen, auf tausend Fus bestimmt. S. Voltairs Metaph. — Nach Woodwards Erd-System, Bl. 123. fgg. heist Abgrund der große Wasserbehälter, in dem Mittelpunkte der Erdkugel; der ihm die Mutter aller Quellen und Flüsse ist. Bis in das Centrum dieser Wasserkugel zählen die Mathematiker 860. teutsche Meilen. — Abgrund heisset auch der unglückliche Wohnplatz der verworfensten Geister; dahin Milton, Tasso und Klopstock ihren Satan Myriaden-Meilen tief stürzen liesen. — Der Satz unsers Weltweisen wird, in allen drey Gattungen, Wahrheit bleiben.

Recht und Erbarmung 5 stehn zu seines Thrones Füßen,
Da Huld und Wohlthun stets von seinem Tritte fliesen. —

Wer ähnlicht diesem HErrn? Wer zeucht solch Ruhmkleid an?
Wer ists der seine Kraft und Allmacht messen kan?
Wer gleicht an Weisheit ihm? Wer gleicht ihm je an Güte?

Diß ist dein Schöpfer, Mensch! — Schreibs ewig ins Gemüthe!
Sein Wink gab dir das Seyn; 6 und das, so in dir denkt,
Ist ein unschätzbar Gut, von seiner Huld geschenkt.
Auch deines Körpers Bau und schickliches Bewegen,
Ist seiner Hände Werk; um Wunder darzulegen. 7

O, hört des Höchsten Ruf, der süssen Stimme zu!
Wer sie in Demuth ehrt, deß Seele findet Ruh.

---

5 Mon cœur deséspéré se soumêt, s'abandonne
Aux volontés d'un Dieu, qui frappe, & qui pardonne.
VOLTAIRE.

6 Der Mensch macht öfters, aus Menschen, Götter; und will doch zuweilen zweifeln, ob GOtt die Menschen gemacht habe?

7 Hallerische Meister in der Zergliederungskunst, wie die grose moralische Anatomiker; Ray, Bentley, Derham, Fenelon, Nieuwentyt, u. s. w. finden, in den Theilen unsers Körpers, wie in dessen ganzem Bau, lauter Meisterstücke und Wunderwerke der Schöpferischen Weisheit und Güte. S. Leistikov Beytr. zur Nat. Gottesgel.

Der

Der erste Theil.
Von Pflichten gegen sich selbst.

Erster Abschnitt.
Von der Selbsterkänntniß.

L'homme veut tout savoir, & s'ignore lui-même.

JOURN. HELV.

Sey selbst dein Gegenstand, 1 durch kluges Ueberdenken,
Warum der HErr dich schuf? 2 — Dein Forschen soll sich lenken

Auf

1 Der rechte Gegenstand der Erkänntniß des Menschen, ist der Mensch. — Pope.

2 Um dreyerley zu lernen, schreibt ein Französischer Moraliste, hat uns GOtt zu Weltbürgern gemacht: a) Comment ce monde est fait? b) Ce, que l'on fait dans le monde? c) Ce, qu'il y faut faire. — Die Kosmographie und Physik lehret das erstere; das zweite die Historie; die Moral und Politik das dritte. — Les ignorer, c'est vivre dans le monde, sans savoir, pourquoi? — Blinde Menschen, sagt ein andrer Philosophe, die sichs vor eine Ehre achten, nicht zu wissen, was sie sind? Woher sie kommen? Wohin sie gehen? Warum sie da sind?

Auf deines Wesens Stoff. 3 — Erwäge alles wohl,
Was hier der Sterbliche benützt, und nützen soll? —
O Thor, der sich mißkennt! „ „ „ Diß sey dein Hauptgeschäfte,
Daß du dich kennen lernst 4 und deines Geistes Kräfte. —
Nach Ueberlegungen, wo du was hörst, was siehst;
Damit du überal, aus allem, Vortheil ziehst.
Diß wird dein Pharus seyn; diß wird dich von den Pflichten,
Wie man Sokratisch 5 lebt, Mentorisch unterrichten. —
O, nichts geredt, gethan, es seyen denn vorhin,
Von Handlung, That und Wort, mit aufgeklärtem Sinn,
Die Folgen durchgedacht, die Würkungen erwogen!
So hast du manchem Sturm und Wetter vorgebogen;
So werden Schimpf und Harm und Gram und tausend Pein,
Aus Brust und Haus verbannet seyn;

Nur

3 Wer bin ich? Wo bin ich? Woher bin ich gekommen? Und was gedenkt in mir? — Brockes.

4 Der Philosophe Xanthus, wenn er voll Weins, und also zum Wassertrinken am untauglichsten war, wollte seinen Kopf verwetten, er könne den Archipelagus aussauffen. — Zu viel gewagt! — Ein hypochondrischer Athenienser bildete sich ein, sein Körper seye von Schnee; der erste Sonnenblick oder Regen würde ihn zerschmelzen. — Zu wenig getraut! — Der Thorheit Grund war, weil beyde Geken sich selbst mißkennten.

5 Sokrates, den das Orakel selbst vor den Weisesten erklärte; Der in seinem Leben nur diese einzige Thorheit begieng, daß er sich beweibte.

Nur so benebelt nie die Reue dein Gehirne;
So runzelt kein Verdruß das Heitre deiner Stirne. —

Vom Unbescheidnen wird die Zunge nicht bezäumt; 6
Er plaudert uns, auf borgs, wie seiner Tollheit träumt,
Und sein Astralgeist will. — O quäckerndes Ergö-
tzen! —
Doch fängt der Thor sich selbst in eignen Zungen-Ne-
tzen. 7 —

So wie ein Flüchtender, den Feind und Schicksal
jagt,
Im Rennen unbedacht sich über Dämme wagt,
Doch jenseits überstürzt, und in die Grube platzet;
Gleich-hastig überstürzt, wer unbedächtlich schwatzet,
Und nie, von seinem Thun, die Folgen überdenkt. „ „ „

Die Ueberlegung ruft! — Wer Ohr und Herz ihr
schenkt,

Der

---

6 Je ne puis bien parler, & ne saurois me taire.
BOILEAU.

Die kürzeste und richtigste Schilderung aller Plauderbrüder, und Glatsch-Schwestern! -- Die Zunge das letzte, so an diesen stirbt! -- Verkehrter Mensch:

Sans cesse à toi même contraire:
Tu parle, quand il faut se taire;
Quand il faut parler, tu te tais. REX.

7 Ein Polylogus sagt mir, wie dem Horaz sein Schwätzer, allzeit mehr, als ich wissen will, und allzeit mehr, als er mir sagen wollte: er sagt uns, daß er ein N*** sey.

Der hört der Weisheit Wort.[8] — Sie wird dein Wesen zieren,
Und dich, mit sicherm Schritt, zu deinem Glückszziel führen.

---

8 Am hören, sagt Reinike Voß, o, da soll es nicht fehlen:

Johannes, der fromm heilig Mann,
Zeigt uns den Weg zur Wahrheit an,
Den wir ja billig hören sollen;
Wir thun hernach doch, was wir wollen.

Zwei-

Zweiter Abschnitt.
Von der gelehrten Bescheidenheit.

Qu'avec vôtre Savoir marche la Modestie. Rex.

Wer ist der Sterbliche, der so mit Vielwitz prahlt,
Und aufs Diploma pocht, daß er doch schwer bezahlt? —
Im Wissenschaften-Feld sein eigen Nichts erkennen,
Ist, zu der Weisheit, schon der erste Schritt zu nennen. 1
Entsag der Thorheit, dich vor weise anzusehen,
Sonst heißt dich unser Brant 2 mit sich zu Schiffe gehn. —
Mehrt

1 C'est apprendre beaucoup, de voir, qu'on ne sait rien. Rex.
Der satyrische Schupp sagte: ich weis nichts, weil unsere Pansophisten alles wissen. — Hingegen war es eine philosophische Grille, wenn Sokrates nichts wisseu wollte, als diß, daß er nichts wisse. — Gemeiniglich wissen unsere Ignoranten am meisten.

2 Kanzler zu Freyburg, und Verfasser des Niv-Schiffs, oder, der Narragonischen Schiffart, in teutscher Reimerey. Sein Cliente, Jac. Lochner, der diese Satyren 1497. in lateinischen Versen ausgab, vergleicht ihn dem Dante und Petrarch; ein Straßburger Geistlicher aber soll sonntäglich darüber geprediget haben. — Wem obiger Ausdruck zu dunkel scheinen wollte, der kan ihn, etwas heiterer, also lesen:

 „Sonst

Mehrt nicht der Schleyer selbst den Reitz der holden Schönen?
So wird Bescheidenheit den Weisen zierlichst krönen.
Der Wahrheit gibt es Glanz wenn ein Archytas 3 spricht;
Weil er die Worte wägt, merkt man sein Fehlen nicht. —

Du wirst ihn selten sehn der eignen Einsicht trauen: 4
Sein Delphis ist sein Freund; 5 auf diesen will er bauen.
Was Vortheil weis der Mann aus treuem Rath zu ziehn! —

Sein Ohr wird lebenslang die Panegyre fliehn,
Da sie sein Herz verwirft, und Hirn-Syrenen nennet.
Er wird der letzte seyn der seinen Werth erkennet.

Die

„Sonst wird dein Name bald im Narren-Rodel stehn
Brant selber sagt, in seiner fünften Schiffs-Ladung.
„Der ist ein Narr, der weis will seyn.

3 Ein wegen sonderbarer Bescheidenheit, in Thaten und Worten, sehr gepriesener Grieche, beim Aelian. B. XIV Cap. 19.

4 Niemand, als Pedanten und Päpste, halten sich vor infallibel, der Weise besorgt immer, er irre.

5 Plinius ist hier ein Muster: Quod superest, rogo, ut pari simplicitate, si qua existimatis addenda, commutanda, omittenda, indicetis! Lib. III. Ep. 10. 13. 18. L. VII. 17. Und wie freundschaftlich, was er, wegen seinen Poesien, von dem Paternus verlangt: A simplicitate tua peto, ut, quae, de libello meo dicturus es aliis, mihi dicas. Lib. IV. Ep. 14.

Die Tugend selber scheint erhöht,
Wenn sie im Rock der Demuth geht. 6 —

Schaut jenen Gecken an: Wie reich ist er gekleidet!
O, wie sein Auge sich, am eignen Götzen, weidet! 7
Er sieht sich äffisch um, und stolzer Grillen 8 voll,
Will er, daß jeder Blick nur ihn bewundern soll.
Er geht mit starrem Haupt, und schielt, mit spröden Minen,
Dem Armen seitwerts zu. Die Sclaven, so ihm dienen,
Die sinds, wo sich der Geck zum kleinen Mogul macht;
Da seinen Pfauen-Stolz der Größre nur verlacht. 9
Die Neben-Meynung wird, von ihm, gewiß verachtet;
Die seine nur hält Stich. 10 Er hat den Witz gepachtet; 11

6 In pictura lumen, non alia res magis, quam umbra commendat. Lib. III. Ep. 13.

7 Qui sibi placet, stulto placet, *Augustin.* — Auf solchen taugt des Seneka Wort: Si quando fatuo delectari volo, me video. — Ein schicklicher Denkspruch über manchen Stats-Spiegel!

8 Amphilius, ein berühmter Maler, soll ein Scherzgemälde in einem lächerlichen Habit, gemacht, und es Grillus genennt haben; daher soll die lächerliche Grille entstanden seyn. S. Plin. Hist. B. XXXV. Kap. 10.

9 Tel brille en second rang, qui s'éclipse au premier.
VOLTAIRE.

10 Die Herren von Zankwitz sind zweyerley Art: einige können das Widersprechen nicht leiden; um dieser Gunst zu gewinnen muß man nichts wissen, alle Menschen verachten, und nur sie allein bewundern. v. Loen. — Weh dem, der ihr System verwirft,

Doch stockt sein Geist beschämt, wenn er beweisen soll. —
Von leerem Wind gebläht, und eigner Achtung voll,
Ist seine schönste Lust von sich nur sprechen hören;
Ja sich, nach Gukuks Art, 12 mit eignem Schnabel ehren.

Er

---

wirft, und nicht mit ihnen denken, glauben, und fabeln kan! Er kömmt ins Ketzer-Register. Diß sind die Cotinianer:

Qui meprise Cotin, n'éstime point son Roi.
Et n'a, selon Cotin, ni Dieu, ni foi, ni loi.

BOILAU.

Andre sind Cälianer, die es nicht verdauen können, wenn man ihnen recht giebt; wie der händelsüchtige Redner Cälius zu einem, der zu allem Ja sagte, entrüstet sprach: Dic aliquid contra me, ut duo simus. SENECA. Eris und Echo, des Vulkans zwo Gemahlinnen, müssen von beiden diesen Secten abgestammt haben. S. Lichtwehrs Fabeln.

11 Du, im Olymp, der Thorheit Rächer! „ „ „
Nein! diese niedrigen Verbrecher
Verdienen nicht den Blitz.
Laß sie in ihrem trunknen Schlafe;
Laß ihnen, zur gerechten Strafe,
Nur ihren Witz! — Holst. Anz. 1754.

12 S. Gellerts Fabeln. B. 1. Fab. 12. Und den Horaz:

Et se venerantur, & ultro,
Si taceas, laudant. —

Er schnappt nach Eigenlob, schlingt solches gierigst ein,
Und wird vom Schmeichler bald dürr ausgesogen seyn. 13

13 Sein Aufzug ist sodenn, nach des Boileau Schilderung:
A pied, sans laquais, maigre, sec, ruïné.

Dritter Abschnitt.
Von der Arbeitsamkeit.

Disce puer Virtutem ex me virumque Laborem,
Fortunam ex aliis. — VIRGIL.

Mensch, die entflogne Zeit läßt sich nicht wiederbringen;
Auch kan der schärfste Blick nicht in die Zukunft dringeu; 1
So heißt die klügste Wahl, die dir noch übrig ist:
Benutze jedes Nun, in dem du wirklich bist!

Beseufze nicht so sehr die Jahre, so verschwunden,
Und rechne nicht zu kühn auf die noch künftge Stunden

1 Prudens futuri temporis exitum
Caliginosa nocte premit Deus,
Ridetque, si mortalis ultra
Fas trepidat. — Quod adest, memento
Componere aequus. — HORAT.

Der einzge Augenblick, den du jetzt hast, ist dein;
Den folgenden schließt noch die Schoos der Zukunft ein;
Wer weis, was er uns bringt? 2 — Sey hurtig im Vollbringen,
Was gut beschlossen ist; kein Zandern kan gelingen.
Spar auf dem Abend nicht, was schon der Morgen kan. 3 —
Die Faulheit gehet meist der Dürftigkeit voran. 4
Ein unzertrennlich Paar, von Sorg und Noth begleitet!
Doch durch die Arbeit wird Vergnügen zubereitet;
Der Mangel wird besiegt durch eine fleißge Hand;
Den Fleiß krönt Wohlergehn, und Glück bewohnt das Land „„„

Wer

---

2 Le présent s'echappe sans fin,
L'avenir est très incertain.
Et le passé est moins, qu'un rêve. — Rex.

3 Schon Hesiodus sang aus diesem Thon. L. II. Oper. v. 28. fgg.

Ne vero differas inque crastinum, neque perendinum;
Non enim laboris fugitans vir implet horreum,
Neque procrastinator. —

4 Wenn wir keine Faulenzer, Geizhälse und Verschwender hätten, so würden wir auch keine Bettler haben. v. Loen. — Durch nichts wird die Betteley mehr genähret, als durch Scheinheiligkeit und Müßiggang. Ein Engelländer ließ sich einen gesunden Fuß abstoßen, um desto frömmer und reicher, mit dem Stumpen, betteln zu können. S. den Zuschauer.

— — Segnem crudelis egestas
Opprimit; hunc homines odio superique sequuntur.
Valla in Hes.

Wer ist der Sterbliche, deß Reichthum sich so mehret?
Von dem man in der Stadt so rühmlich sprechen höret? [5]
Aus dessen Kleid, voll Pracht, solch schimmernd Glücke blitzt?
Der in dem hohen Rath der höchsten Fürsten sitzt? „ „
Der ists, der Müßiggang des Menschen Todfeind nannte,
Der ihn, als ein Gespenst, aus seinem Haus verbannte,
Und zu der Faulheit sprach: Hinweg, von meiner Thür!
Nur Curier [6] herbergen hier.

Früh eilt er aus der Ruh; Cleantisch geht er schlaffen;
Dem Körper gibt er stets, wie seinem Geist, zu schaffen.
Und da man beyde so in ihrer Arbeit übt,
So bleiben beyde wohl, stark, wacker, unbetrübt.

Der Faule [7] wird sich selbst zur Last und zur Beschwerde;
Die Stunden drücken ihn, und er die liebe Erde.
Im Müßiggang versenkt, gleich als in einem Schlund,
Macht sich sein Daseyn, bloß durch träges Gähnen, kund.
Dem Wolkenschatten gleich verschwindt ihm Tag und Glücke,
Und uns bleibt keine Spur, daß er gelebt, zurücke. [8]

5 Honesta si quae feceris,
Cum maximis Laboribus;
Cedentibus laboribus,
Dulcis manebit gloria. —

6 Curius Dentatus, ein, wegen Fleiß und Sparsamkeit eben so wie durch seine Siege, hochberühmter römischer Dictator. S. den Atheneus.

7 Quem nunquam lux excitat alma,
Nec matuni volucris sub culmine cantus;
— Latamque trahens inglorius alvum. PERSIUS.

8 Quatenus nobis denegatur diu vivere, relinquamus aliquid, quo nos vixisse testemur. PLIN. L. III. Ep. 8.

Itzt will er etwas thun! „ „ „ Sein Wollen bleibt entseelt, 9
Weil die Bewegungs-Kraft der Fleisch-Maschine fehlt.
Es taumelt sein Verstand in eitel Finsternissen;
Sein Denken ist verwirrt. „ „ „ Itzt wünscht er was zu wissen,
Doch selber sinnreich seyn, das will ihm nicht in Sinn:
Die Mandeln äß er gern; die Schale schrecket ihn. —
Unordnung herrscht im Haus, nebst einem lockern Leben,
Und der Verschwendung ist Magd, Frau und Kind ergeben,
Und alles beut die Hand zu seinem Untergang.
Er siehts und hörts, und stutzt! und zaudert 10 doch so lang,
Bis das Verderben ihn, schnellwirbelnd mit sich reisset,
Und Reu und Scham den Geck zu Grabe gehen heisset.

9 Vult, & non vult, Piger. —
La Volonté peut tout; qui ne veut, qu'a demi,
Sort du sommeil, se leve, & retombe endormi.
Rex.

10 Son cœur toujours flottant entre mille embarras,
Ne sait, ni ce qu'il veut, ni ce qu'il ne veut pas.
Boileau.

Vierter Abschnitt.

Von der Nacheiferung.

Stimulos dedit aemula virtus. Lucan.

Wenn dein Gemüth nach Ehr, dein Ohr nach Lobe geitzt,
So heb dich aus dem Staub, wo sich der Pöbel beitzt;
Wähl einen Gegenstand, der deine Wahl verdienet. „ „ „
Die Eiche, welche dort so majestätisch grünet,
Und nun das starre Haupt den Wolken nahe streckt,
War einst ein Eichelgen, 1 von Sand und Moos bedeckt. —
Dein Hauptwerk treibe frisch, um dich empor zu schwingen;
Laß auf der Tugendbahn dich nie zurücke bringen.
Beneid an dem Rival auch die Verdienste nicht: 2
O nein! benütze sie, zu deinem Unterricht.

 Wird,

1 So ist aus dem Nada, Nada! des Herzogs von Alba, die Republik Holland erwachsen.

Crevit in immensam, quod fuit ante nihil.

2 Qu'il est grand, qu'il est doux, de se dire à soi même:
Je n'ai point d'ennemis, j'ai des rivaux, que j'aime.
Je prens part à leur gloire à leurs maux, à leurs biens,
Les Arts nous ont unis, leurs beau jours sont les miens.

Voltaire.

Wird, er nach Ehr und Ruhm, mit gleichem Eifer, blicken,
Sollt du ihn nie gehäßig unterdrücken. 3
Willt du ihn kleiner sehn, so such dich zu erhöhn,
Doch, durch Verdienste nur; 4 nur diß macht groß und schön.
Und sollt auch der Erfolg mißlingen, 5
Wird das Bestreben doch dem Kämpfer Lorbeer bringen.

Durch edlen Eifer schwingt der tugendhafte Geist,
Sich in sich selbst empor: Was groß, was treflich heißt,
Nur solches spornt ihn an; Ihn labet das Vergnügen,
Daß er bewafnet ist zu ritterlichen Siegen. —

Troz dem Verfolgungs-Sturm, wächst er, dem Palmbaum gleich,
Und schwingt, nach Adlers Art, sich zu dem Sternenreich; 6
Daselbst

---

3 Ne peut on s'elever, qu'en abaissant les autres? *Idem.*

4 —— Alter ad artes
Vicinum vicinus agit; Laudabilis haec est
Pugnandi ratio; fugienda sed altera, sub qua
Invidet aut vigulus vigulo, aut egenus egeno,
Sive faber fabro, dulcisque poëta poëtæ. VALLA.

5 Das meiste hängt vom Patronenglück ab: Eine Unze Gunst wiegt da mehr, als ein Pfund Verstand.
Le plus-sot est le plus-heureux. BOILEAU.
Zu deutsch: „Vor Görgen ist mir gar nicht bange,
„Der kömmt gewiß, durch seine Tummheit, fort. Gellert.

6 Volez à son exemple; étonnez l'univers;
La gloire a cent chemins, ils vous sont tous ouverts.
REX.

Daselbst betrachtet er die Treflichkeit der Sonne.
Der Grossen Thaten nur beleben seine Wonne;
Ihr Beyspiel zeigt sich ihm in traumbildsreicher Nacht,
Und wachend wird es nachgemacht. 7

Ihn freut sein groß Project stets muthig auszuführen;
In Nord, Süd, Ost und West wird ihn sein Name zieren. „ „

Hingegen Neidhards 8 Herz ist Gall und Wermuths voll;
Sein Hauch, ein Drachengift; sein Denken schwarzer Groll.
Seht, wie des Bruders Glück stets seine Ruhe störet!
Er ächzt, so oft sein Ohr von andrer Wohlstand höret. 9

O, wie

7 Der Grund, warum es so wenig kluge Jünglinge gibt, ist die Menge der alten Thoren. Die Welt formt sich nach Beyspielen: Pergentes, non qua eundem est, sed qua itur; nec ad rationum, sed ad *similitudinem* vivimus; alienisque perimus *Exemplis.* SENECA.

Wir gehn, doch nicht den Weg, auf dem man gehen soll;
Wir gehn, wohin auch andre gehen;
Wir leben, wie man lebt, ohn auf Vernunft zu sehen;
Und sterben, wie man stirbt, thorheitlich; Beyspielsvoll.

D.

8 L'Envieux est un animal,
En qui je n'entens presque rien:
Le bien d'autruï lui fait du mal;
Le mal d'autruï lui fait du bien.

9 Invidus alterius rebus macrescit opimis;
Quodque aliena capella gerat distentius uber,
Tabescit. — HORAT.

O, wie ein fremdes Gut ihn, als ein Unstern, plagt!
Wie Haß und Mißgunst ihm das lose Herz zernagt. 10
Es glimmt in seiner Brust kein Funke Menschenliebe,
Drum denkt er, jeder heg ihm gleiche Tigerstriebe.

Wer Neidhard übertrift, wird stracks verläumdet seyn; 11
Die besten Handlungen taucht er in Wermuth ein. —

Er lauert auf Betrug, sinnt Nacht und Tag auf Schaden;
Doch wird er auch den Haß der Welten auf sich laden:
Ihr Fluch verfolget ihn! — Wenn er sich sicher schätzt,
Wird er, der Spinne gleich im eignen Netz zerquetscht.

---

10 Invidiâ Siculi non invenere Tyranni
Tormentum majus. — *Idem.*

11 Der zureichende Grund, ihn böß zu machen, ist, wenn man von andern Gutes spricht. v. Loen. — Selima hat Verstand, Verdienste und Tugend; Stoffs genug vor den Neid, jene zu lästern! doch auch Selimaische Großmuth genug, diesen zu verachten! — und er berstet!

Braver egalement la louange & le blâme,
C'est étendre à bon droit les ressorts de son ame.

De la Noue.

Fünf-

Fünfter Abschnitt.

Von der Klugheit.

Où prospere le sage,
L'imprudent fait naufrage;
Le sort est en nos mains. Rex.

Der Klugheit sollt du stets dein Ohr und Herze weyhen!
Wer diesem Mentor folgt, dem wird es nie gereuen.
Sie sey dein Weltkompaß! Sie ists, die jedem nützt;
Die Tugend selber wird, durch Klugheit, 1 unterstützt. „„
Der Zunge einen Zaum! und Wächter auf die Lippen!
Damit kein Wort-Orkan dein Ruheschiff an Klippen
Zerscheiternd werfen mag. — Wer Hinkende verlacht,
Der nehme seinen Fuß, vor stolpern selbst in acht! 2
Wer boshaft sich vergnügt, die Fehler durchzuziehen,
Wird der Satyre Stich, beym Fehlen, nicht entfliehen.
Auf

1 Wie? wenn hier unser Indianer auch der Europäischen Clerisey, in manchen Vorfällen, eine ächtere theologische Prudenz empfohlen hätte? — Der kleine Papst, den, wie der Herr v. Loen sagt, selbst der demüthigste Priester unter seinem Mantel trägt, ist auch hierinn nicht infallibel.

2 Ai-je assés des vertus, pour lui trouver des vices?
Racin.

Auf vieles Plaudern folgt die Reue ganz gewiß.
Mund zu, und Augen auf! 3 der Kluge merkt sich diß. —

Wie unerträglich sind der Schwätzer Klapperzungen,
Durch ihrer Worte Strom wird aller Reitz verschlungen,
Der die Gesellschaft schön, beliebt, vernünftig macht; 4
O Zeit, wie wirst du da, mit Eckel, umgebracht!

Verbann den Eigenruhm, sonst machst du dich verächtlich;
Vor Spotten hüte dich; Im Scherzen geh bedächtlich:
Ein Scherz, der eitrig beißt ist aller Freundschaft Gift;
Wie viel Verdruß hat schon das lose Maul gestift? —

Sey mit dem Nöthigen, zu deinem Stand, versorget;
Doch, nicht zu reich gekauft! wie mancher thut, und borget. 5

Was

3 Claude os, & aperi oculos! Eine Universal-Maxime. Kinder und Thoren kehren es um. — Non multis pauca, sed paucis multa! hieß die Grundregel der Pythagorischen Redekunst. — Der Mensch übertrift die Thiere, durch das Reden; spricht er aber übel, so übertreffen ihn die Thiere, durch Schweigen. — Viel und gut reden, das ist die Gabe eines witzigen Kopfes; wenig reden, und gut, das ist der Character eines klugen Menschen; Viel reden, und schlecht, das ist der Fehler eines Gecken; Wenig reden, und doch schlecht, das ist der Fehler der Dummköpfe. S. Terrassons Philos. Bl. 100.

4 Am Schluß mancher langen Rede, fragt mancher den andern, Horazisch kurz, ins Ohr: Quid dixit? aut quid tacuit Sanadon?

5 Man borgt großmüthig, lebt prächtig, und verdirbt Hochadelich. v. Loen.

Was du, als Jüngling sparst, es scheine noch so klein,
Wird einst ein Trost vor dich im höhern Alter, seyn. —

Der Kluge wird sich stets in seinen Cirkeln halten,
Und überläßt den Staat, dem Staatsmann zu verwalten. 6

Kein Glück verleite dich, stolz, zur Verwegenheit;
Kein Ueberfluß verdräng die Mäßigkeit.
Wer sich dem Schwelgen wird, in reichem Tagen, weyhen,
Den kan es, eh er stirbt, noch leichtlich darbend 7 reuen.
Das Beyspiel albrer Welt mach deine Seele klug;
Ihr Fehler beßre dich! 8 — O Klugheits-Stoff genug! —

Trau

6 Das alte Reimgen bleibt ein Delphisches Wort;
Wo die Kriegsknechte sieden und braten,
Die Priester zu weltlichen Dingen rathen,
Und die Weiber führen das Regiment,
Da nimmt es selten ein gutes End.

7 Ce Seigneur opulent, qui prodiguoit son bien,
Puni de ses excés, doit par-tout, & n'a rien;
Et pour lui la fortune ayant tourné sa roue,
Sans laquais, sans carosse, il trotte dans la boue;
Ses créanciers brutaux, par un arrêt fatal,
L'enverront dès demain crever a l'Hôpital. Rex.

8 Thorheiten sind, in allen Weltaltern, der Weisen, Klugheitslehrer gewesen; Beweiß genug, von der Nutzbarkeit der Thoren, in unsrer Welt! man dulde sie, als brauchbare Insekten!

Les fous sont, pour le Sage, une leçon puissante.
Rex.

Trau keinem, ehe du sein Herze wohl probirest; 9
Doch, daß du dich auch nicht im Gegensatz verlierest:
Wo sich das Redliche an Damon offenbahrt,
Da sey er, als ein Schatz, 10 in deiner Brust verwahrt. —

Der eigennützge Filz legt deinem Beutel Schlingen,
So oft er seinen Dienst dir suchet anzudringen.
Weis ihn bald von der Hand, sonst wirst du stets beschwert.
Was du erst morgen brauchst, werd heute nicht verzehrt. —

Dem blinden Zufall sey von dir nie überlassen,
Was du kanst selbst-bestimmend fassen;
Was deine Vorsicht selbst klug abzuwenden weis,
Das gib zu keiner Zeit des Schicksals Willkühr preis. 11

Doch

---

9 Vis experiri amicum? Calamitosus fias. VARRO.
Chacun se dit ami, mais fou, qui s'y répose;
Rien n'est plus commun, que le nom;
Rien n'est plus rare, que la chose. LA FONTAINE.

10 C'est un Phénix bien rare, en genre de morale.
Je schöner, desto seltener, doch auch desto schätzbarer!
Das süsse Vorurtheil, das holder Umgang giebt,
Macht, daß man nie zu sehr geprüfte Freunde liebt.
v. Hagedorn.

Amicum proba; probatum ama; amatum conserva!

11 Unser Philosophe ist weder ein Stoisch- noch Astrologischer Fataliste. Auch kein philosophisches Absolutum decretum tödtet ihn nothwendig; so wenig ihm ein Komete sein Geschicke bestimmen kan. Sein Weiser schmiedet sich sein Glück selber; und denkt:

Astra regunt fatuos; Sapiens dominabitur astris.

Doch kan auch der Erfolg dem klügsten Kopf mißlingen;
Wo ist der Tag, der weis, was noch die Nacht mag bringen? „ „ „

Den Narren werden wir nicht immer schmachten sehn;
Dem Weisen wirds nicht immer glücklich gehn;
Doch kan dem Thoren nie sein ganzes Wünschen glücken,
So wird dem Waisen auch nie lauter Unstern drücken. 12

12 —— Miscentur tristia lætis,
Et mala sunt vicina bonis. ——

Sechster Abschnitt.

Von Muth und Standhaftigkeit.

—— *Vivite fortes,*
Fortiaque adversis opponite pectora rebus. HORAT.

Sorg, Unrecht, Müh, Gefahr, dem Unglück meist im Schooß!
Dem viel; dem weniger! „ „ „ Diß ist der Menschen Looß. 1

So

1 Qu'est-ce que nos destins? L'homme nâit pour souffrir,

So waffne deinen Geist, o Schicksalskind, in Zeiten,
Mit Muth, Geduld und Witz die Gegner zu bestreiten. 2
Mit Stoisthkaltem Blut ertrag, 3 o Trübsals-Sohn,
Von Lebensungemach, stets deine Portion.
Wie das Kameel, wenn es in einem Meer von Sande,
Durch Bassors Wüsten trabt, nach Bahrens Perlen-
Strande, 4
Zwar mühsam-lästig reißt, und keine Labung findt,
Doch Arbeit, Hitze, Durst, 5 und alles überwindt;
So soll der Muth dein Herz, bey tausend Unglücks-Blitzen,
Mit Riesenschwung erhöhn, Koloßisch unterstützen! „ „ „
Des Schiksals Eigensinn verlacht der große Geist;
Nichts ist, das ihn erschröckt, betäubt, zu Boden
schmeißt. 6 —

Lacht

Il éleve, il détruit, il aime, il voit mourir,
Il pleure, il se console, il meurt enfin lui même.
REX.

2 Faites amas de vertu, pour le tems de l'orage.

3 Quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est. VIRGIL.

4 Zu deutsch: durch das Wüste, in das gesegnete Arabien.

5 In der Wüsten Azaod sollen zwey Grabmale stehen, wo ein reicher Kaufmann, mit einem armen Fuhrmann, Dursts gestorben; nachdem ersterer dem letzteren vor einen Trunk Kameels-Harn, 10000. Dukaten bezahlte. S. Freinsh. de Potu Calidæ, p. 51.

6 Si l'univers entier venoit à s'écrouler,

Ses

Lacht ihm Fortuna zu mit holden Schmeichelblicken,
Kan ihn doch Ihre Gunst zur Thorheit nicht berücken, 7
Er sieht den Unbestand von Ihrem Scherzen ein;
Und runzelt sie die Stirn, wird er nicht zaghaft seyn. 8 „ „
Dem starren Felsen gleich, in dem erbosten Meere,
Trozt er der Stürme Wuth, und aller Wellen Heere.
So, wie ein Thurm, der sich auf hohem Berge zeigt,
Erhebt mein Held das Haupt, wenn sich gleich alles neigt. 9 „ „ „

Ses ruïnes en me frappant ne pourroient m'ébranler.
Je verrois, sans efroi, tomber sur moi la foudre;
Je n'aurois nul regrêt d'être reduit en poudre:
Le Dieu, qui me soutient, sauroit me ranimer.

JOURN. HELV.

7 Es ist ein groß Glück, von Glück nicht überwunden werden.

Augustin.

8 Les malheurs, dit Caton, étonnent le plus-fort,
Mais, la Vertu se range aux volontés du sort.
Forte dans le bonheur; forte dans les désastres,
Sans contrainte elle suit la contrainte des astres.
Le Sage s'accommode aux changemens divers,
Et l'homme genereux se doit à l'univers.

JOURN. HELV.

9 Quem non concutiet cadens
Obliqui via fulminis.
Qui tuto positus loco,
Infra se videt omnia. SENICA.

Wie wenig beugen ihn des Stiefglücks falsche Tücke,
Und sein parteyisch-seyn! 10 — Selbst in dem Augenblicke
Der gräßlichsten Gefahr, wenn Tod und Schrecken brüllt,
Dient ihm sein starker Geist vor Panzer, Helm u. Schild. 11
Beherzt, wie in dem Streit die Lorbeer-Helden pflegen,
Geht er des Schicksals Sturm, mit ofnem Aug, entgegen;
Und siegend kehrt er um. 12 — Die Last die solchen drückt,
Wird durch die innre Ruh, die sein Gemüthe schmückt,
Erträglich, sanft und leicht befunden,
Und, Kraft der Felsenbrust, gelassen überwunden. 13 —
O, wie hingegen sich die feige Seele schämt,
Wenn sie der Mangel drückt! Wie ist ihr Muth gelähmt!
Wie läßt sie sich herab zu Niederträchtigkeiten! 14
Und Schimpf und Schimpf gehn ihr, entblößt, zu beyden
Seiten. — Wie

10 Es bleibt der starke Held, vor dem Carthago floh,
Im Feld, im Capitol, im Elend, Scipio. v. Hagedorn.

11 Souffrir le chaud, le froid, la douleur & la mort.
Diß alles hat der Weise gelernt. — Was kanst du? fragt Elmire „ „ Sterben! antwortet Alzire; beym Voltaire. — Wer es so weit gebracht hat, dem ist böß, drohen.

12 Man kan auch sterbend siegen; S. die Denkmünze vom Schwedischen Gustav Adolph:
Stans acie, pugnans, vincens moriensque triumphat!

13 Durum! Sed levius fit patientiâ,
Quidquid corrigere est nevas, Horat.

14 Magnum pauperies opprobrium: jubet
Quidvis & facere, & pati;
Virtutisque viam deserit arduae. Horat.

Wie der geringste Wind den Rosenstrauch bewegt;
So zittert, wenn sich nur ein matter Orkan regt,
Die Pöbel-Seele schon. — Mit banger Furcht durchschauert,
Glaubt sich Phobander stets von Noth und Tod umlauert. 15
Entstellt, verwirrt, betäubt, entgeistert, ohne Sinn,
Stürzt ihn der erste Stoß Verzweiflungs-voll dahin.

---

15 J'en sais, dont les cerveaux sont vivement frappés,
D'Esprits & de Vampirs autour d'eux attroupés.
REX.

Siebender Abschnitt.

Von der Zufriedenheit.

Laetus sorte tua vives sapienter, Aristi! HORAT.

Vergiß nicht, Sterblicher, daß dir dein Weltgeschicke
Der Weiseste bestimmt. — Kraft seiner lichten Blicke,
Kennt er dein ganzes Herz, 1 und sieht vollkommenst ein,
Wie eitel meist dein Sinn und die Begierden seyn;
Und aus Barmherzigkeit wird manches dir verneinet,
Wenn

---

1 Il lit au fond du cœur; ses régards sont perçants,

Wenn er zuweilen taub, bey deinem Bitten, scheinet. 2

Doch hebt sein Gutseyn nicht der Dinge Ordnung auf:
Es bleibet die Natur in ihren Kettenlauf;
Wer ächte Mittel wird, zu seinem Zwecke, wählen,
Der kan auf den Erfolg ganz mathematisch zählen. 3 —

Das Schicksal, so man stets verklagt;
Die Unruh, so dich härmt; der Unstern so dich plagt,
Sind deiner Thorheit Lohn, sind deines Hochmuths Früchte;
Nur dein verderbter Sinn steht deinem Aug im Lichte. 4 —

Was GOttes Rath bestimmt, darwider murre nie;
Verbeßre nur dein Herz und seine Phantasie. —
Du sprichst: O sollt ich Macht, und Geld, und Muse haben,
Wie wollt ich glücklich seyn! 5 „ „ „ Doch solche Schicksalsgaben

Sind

---

2 Quid causæ est, merito quin illis Jupiter ambas
Iratus buccas inflet, neque se fore posthac
Tam facilem dicat, ut præbeat aurem? HORAT.

3 Les effets sont toujours les esclaves des causes.

4 Einen so übel Zufriedenen schildert Flemming:
Die Sonne scheint für mich nicht helle;
Mich kühlt die Glut, mich brennt das Eis,
Ich weis, und weis nicht, was ich weis;
Die Nacht tritt an des Tages Stelle;
Jetzt bin ich dort, jetzt da, jetzt hier,
Ich folg und fliehe selbst für mir.

5 La mediocrité fait le sort de la vie. —
Plus élevé, qu'un nain, plus petit, qu'un géant,
C'est être comme il faut; c'est ton sort; sois content!
REX.

Sind Schwierigkeiten voll, und lassen wenig Rast;
Nur ihr Besitzer fühlt derselben Druck und Last.
Des Crösus Unruh wird vom Irus nicht bemerket;
Diß ists, was seinen Wahn bestärket;
Er siehet den Verdruß des Mächtigen nicht ein;
Wer fühlt der Müßiggänger Pein?
Drum ist Critander nie mit seinem Loos zufrieden. 6

Beneide keinem nicht, was ihm sein Glück beschieden:
Es ist nur Flittergold; du merkst nicht, was ihn plagt,
Und kennest nicht den Wurm, der ihn im Innern nagt. „ „

Mit wenigem vergnügt! 7 ein Symbolum des Weisen.
Wer dieses Gut besitzt, ist allzeit reich zu preisen.
Wer seine Schätze mehrt, der mehrt nur Sorg und Müh;
Doch, ein zufriedner Geist fühlt solche Folter nie.
O, ein verborgner Schatz, von lauter Lust umlaubet!
Den kein Verdruß uns stiehlt, kein Feind, kein Schicksal raubet!

 Doch,

6 O fortunati Mercatores! gravis annis
Miles ait, multa jam fractus membra labore.
Contra Mercator, navim jactantibus austris:
Militia est potior! ———
Agricolam laudat Juris legumque peritus. HORAT.

7 Ein Armer hat wenig; ein Bettler nichts; ein Reicher zu viel; niemand genug; doch, der Begnügsame hat alles.

Gemmas, marmor, ebur, tyrrtena Sigilla, tabellas,
Argentum, vesteis Getulo murice tinctas,
Sunt, qui non habent; est, qui non curat habere.
Idem.

Doch, wer sein Glück beherrscht, und es nicht sclavisch küßt,
Gerecht und mäßig seyn zu keiner Zeit vergißt;
Wer stets bescheiden bleibt, und Mildseyn thätlich lehret,
Des Wohlstand wird, durch Reichseyn, nicht gestöret. 8 „

Doch wißt: dem Sterblichen, eh er der Zeit entschwimmt,
Ist, auf dem Erdplanet, kein ganzes Glück bestimmt.
Die Tugend ist uns hier zur Laufbahn angewiesen;
Ein ewig Glück wird als das Ziel gepriesen;
Zum Ziel gelangt man nicht, eh man den Lauf vollbracht;
So ist uns denn erst dort die Krone zugedacht. 9

8 Gedoppelte Glückseligkeit, wenn man von seinem Freund Horazisch sagen kan:

Dї tibi divitias dederunt, artemque fruendi.

9 Mon Dieu n'a pas voulu, en cette courte vie,
Nous accorder le prix, qu'il doit à la vertu.

VOLTAIRE.

Achter Abschnitt.

Von der Mäßigkeit.

Sperne voluptates; nocet emta dolore voluptas. NORAT.

Wenn dir des Himmels Gunst Verstand und Wohlseyn schenket,

D, so

O, so besitzest du, was hier zum Hauptglück lenket. 1 —
Wer diß erhalten will, bis ihn das Alter krönt,
Der hüte sich. daß er der Wollust niemals fröhnt;
Ihr Locken sey verwünscht! — Wenn sie dir reizend winket,
Wenn im Kristallglas jetzt der Nectar schäumend blinket.
Wenn sie dir Lust einhaucht, sich zwiefach schmeichlend stellt
Da ist der Augenblick, wo sie dich stürzend fällt. 2
Hier sey auf deiner Hut! — Wer diesen Feind nur höret,
Der ist schon halb besiegt, der ist schon halb bethöret.
Die dir versprochne Lust ist nur verwirrte Noth,
Und ihr Ergötzen führt zum Siechbett, Grab und Tod. 3 „

Wirf einen Blick auf ihrer Sclaven Menge:
Du findst sie abgenützt, tumm, schmachtend, im Gedränge.
Auf kurz Vergnügen 4 folgt des Unmuths lange Plag,
Sorg, Eckel, matter Leib, und ein verworfner Tag.

1 Si ventri bene, si lateri pedibusque tuis, nil
Divitiae poterunt regales addere majus. HORAT.
Un corps sain, des amis, l'aisance, un peu d'amour,
Sont les uniques biens du terrestre sejour. REX.

2 Es hat die Wollust einerley Maxime, mit dem Glück:
Il fait ses plus-grands maux même en caressant,
Et s'il perdit Didon, ce fut en l'embrassant. REX.

3 So tollfrölich hüpft der Indianische Tuputa, der innwendig voll Würmer steckt, auf seiner grasigten Wayde, sorglos herum, bis ihm seine garstige Gäste das gefederte Fell durchnagen; oder, wie ein Schwindsüchtiger, der alles mitmacht, bis er umfällt, und verhaucht.

4 Was mich so bald gereut, bezahl ich nicht so theuer. —

Es schwindet der Geschmack, statt solchen zu erwecken,
Und selbst das Niedlichste will nicht mehr niedlich schmecken. „ „ „
Recht so! – Der Schwelger muß, zur wohlverdienten Pein,
Weil er sein Gut mißbraucht, sein eigen Schlachtschaf seyn.

Wen aber seh ich dort, ohn einiges Verweilen,
Mit munter leichtem Schritt, durch grüne Fluren eilen?
O, wie die Rose sich auf ihren Wangen mahlt!
O, wie die Freude selbst aus beyden Augen strahlt!
Wie sich Bescheidenheit und Unschuld hier verschwistern!
Uns macht der Morgenthau, auf ihren Lippen, lüstern;
Und die Vollkommenheit des Herzergötzens macht,
Daß sie, im Gehen, singt und hüpft und scherzt und lacht. „

Gesundheit nennt sie sich. 5 – Willt du sie näher kennen?
Sie ists, die Mäßigkeit und Arbeit Tochter nennen;
Und ihre Kinder sind Bewohner jener Höhn,
Die San-ton-hoe zeigt; 6 die Korn und Oelreich stehn. –

O, welche Munterkeit! welch ein geschäftig eilen!
O, wie sie allen Reitz der holden Schwester theilen!
Herz, Nerven, Muskeln sind voll Stärke, Saft und Muth,
Und ihr Vergnügen ist, daß man sein Tagwerk thut.

Des

---

5 Sanitas, antiquissima Dearum
Tecum vivam, quod reliquum est vitæ.
Tu vero mihi propitia convictrix esto!
O beata sanitas! te præsente, amœnum
Gratus ver floret. ———

ATHENÆUS.

6 Diese Landschaft ist, in unserer Karte, unsichtbar.

Des Vaters Aufgab ists, die Appetit erwecket,
Worauf der Mutter Kost ganz Herzerquickend schmecket. –
Das Hauptgeschäfte heißt: die Leidenschaft bekämpft! 7
Wie manche Unart wird, durch diß, beglückt gedämpft?
Ihr mäßig Freuen ist von desto längrer Dauer.
Der Schlaf zwar kurz, doch satt; kein Schrecktraum macht ihn sauer.
Ihr Blut ist stets so rein, als heiter stets ihr Geist;
Diß macht, daß hier der Arzt 8 ein Fremdling heißt. „ „

Doch

7 Domtez vos passions! il en est encore tems;
Elles sont des humains esclaves, ou tyrans.
Qui ne les asservit sous un sceptre Stoïque,
Est contraint de plier sous leur bras despotique. Rex.

8 Der Mann, mit der grossen Receptierfeder in der Rechten: Ad utrumque paratus! Tod und Leben, kan er geben.

Daß Aerzte jede Krankheit nennen,
Und allen Kranken helfen können,
Ist ungewiß;
Doch, daß sie oft Recepte schmieren,
Und auf Gerathewohl curiren,
Das ist gewiß. F. F. Sylphe.

Glückseligstes Tempe, wo man den Galen nicht kennt! denn: Viel Aerzte, viel Kranke; viel Advocaten, viel Processe.

Hört, wie die lieben Alten baten:
Vor Aerzten und vor Advocaten,
Behüt uns L. H. G.!

Doch, ach! kein Heil wohnt mehr in heutgen Menschenhütten!
Ach seht, die Sicherheit entweicht, mit schnellen Schritten!
Von aussen droht Gefahr, von innen wacht ein Feind,
Der uns, mit jedem Nun, zu überraschen meynt.
Gesundheit, Schönheit, Kraft, und was man artig findet,
Hat auf der Wollust Heerd das Opferfeur entzündet.
Diß Schandweib fesselt, lockt, reitzt zur Verehrung an; [9]
Und, wie verbreitet sich stets die Versuchungs-Bahn!
Der Glieder Stoff ist zart, von Niedlichkeit gesponnen;
Die Kleidung modisch, nett und schicklich ausgesonnen;
Die Geilheit ists, die frech, aus frechen Augen, blitzt,
Da die Versuchung selbst auf ihrem Busen sitzt.
Ihr schlanker Finger winkt; es zaubern ihre Blicke;
Ihr süßgewürztes Wort sucht, daß es dich bestricke. —
O, flieh diß Reitzungsgift! vor ihrem Zauberthon
Verkütte stets dein Ohr, wie dort Laertens Sohn. [10]

Wenn

9 Am Schwanze, sprach ein andächtiger Einsiedler, muß man den Teufel kennen lernen, wenn er mit einem Engelsgesicht erscheinet! — Die gekünstelte Ephesische Diana schiene allen in ihren Tempel eintrettenden Opferern holde, beym Fortgehen aber grosse Blicke zu geben. So anlächlend sind manche Gastwirthe, beym Willkomm; so tyrannisch, beym Abschied.

10 Ulyß, der die Ohren seiner Gefehrten mit Wachs verstopfte, um das gefährliche Syrenengesang nicht zu hören. S. den Homer.

Wenn dir ihr schmachtend Aug begegnet; 11
Wenn sie dich Anmuthreich, mit süsser Stimme, segnet,
Wenn sie umarmend herzt, legt sie dir Ketten an;
Reu, 12 Armuth, Krankheit, Schimpf, vollenden ihren Plan! —

Durch Faulheit mürb gemacht, geschwächt durch öfters Prassen,
Wird dich Gesundheit, Geist, und aller Muth verlassen;
Dein schwelgend Leben wird so reich an siecher Pein,
Als kurz von Daur, und schmahl an Ehre seyn.
Auch wird, bey deinem Ach, und allzuspäten Trauern,
O Sybarithe, 13 dich kein Mensch, kein GOtt bedauern.

---

11 Je souhaite, & je crains de rencontrer vos yeux.
VOLTAIRE.

12 Vom Jupiter ward die Etiquette, der Wollust und Reue, also bestimmt: Daß zwar jene voran gehen, diese aber ihro jedesmal unmittelbar folgen soll. Sie wurden mit ewigvesten Ketten zusammen geschmiedet, und bekamen beyde, die Volupia und Angoria, ihr Opfer auf einem gemeinschaftlichen Altar. S. den Plato und Macrob. — Ita Diis placitum, voluptati ut Mœror comes consequatur.
PLAUTUS.

13 Die General-Wohllüstler im Tarentinischen. Sie baueten als ob sie hier immer leben wollten, und schmauseten, als wenn morgen der letzte Tag wäre. Ein ganzes Jahr vor der Mahlzeit, baten sie zu Gaste, damit sich das Frauenzimmer recht zum Festin schmücken, der Wirth aber die Tafel niedlich genug bestellen könne.

Der

Der zweyte Theil.

Von den Leidenschaften.

Erster Abschnitt.

Von Hoffnung und Furcht.

Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus. —— HORAT.

Die Rose, die noch halb in ihrer Knospe steckt,
Ist nicht so süß, als uns die Hoffnung schmeckt. 1
Sie schmeichelt im Verspruch, und will nur Lust erwecken,
Da Furcht und Angst durch bittres Drohen schrecken. —
Doch, Furcht und Hoffnung soll dir nicht im Wege stehn,
Stracks auf der Bahn der Redlichkeit zu gehn.
Nur diß kan dich, auf jeden Fall, in Zeiten,
Zum Gleichgewichte vorbereiten. 2 „ „ „

Nein

1 Hoffnung, das letzte, so am Menschen stirbt! — Magnæ indolis signum est, sperare semper. FLORUS.

2 Il faut se préparer à tout, & ne s'emouvoir de rien.

Nein! der Gerechte wird in keine Furcht gesetzt,
Wenn gleich der Tod die Schreckensense wetzt. 3
Der Frevler nur mag vor dem Würger zagen. —

Sey dreiste, mit Vernunft, wenn du willt etwas wagen:
Dem Zweifler steht das Glück nicht bey. —

Mach deine Seele stets von Hirngespenstern frey. 4
Dem Weisen wird kein Zufall Schaur erwecken;
Nie zagt sein Herz; nichts kan ihn schrecken. 5 —

Furcht

---

3 J'aime mieux mourir, que de craindre la mort.
Jul. Caes.

4 Somnia, terrores magicos, miracula, sagas,
Nocturnos lemures, portentaque Thessala rides?

So ironisch verlacht unser Herz den Pöbelwahn: und wie fein der König:

Les ombres dans la nuit leur semblent des fantômes,
Sans cesse en frenesie ils en ont ses symptomes,
Et toujours allarmés de Spectres effrayans,
Ils accusent les morts des crimes des vivans.

5 Si fractus illabitur orbis
Impavidum ferient ruinæ. HORAT.

So schön diese Stelle ist; so schön sind ihre deutsche Uebersetzungen gerathen:

„Fällt der Himmel, er kan Weise decken,
„Aber nicht schrecken. v. Haller.

„Der Erdkreis wanke; er steht! Ihn treffen fallende Welten;
„Er sinkt, doch unerschreckt, ruhig und schön. U. B.

„Und bebte gleich der Welten Bau und Veste,
„So

Furcht ist ein kreisend Weib, das eitel Fehl gebiert;
Der hilft sich selbst, der sich mit Hoffnung ziert, „ „ „

Wie ein verfolgter Strauß 6 allein den Kopf verstecket,
Nicht an den Körper denkt, und ihn ans Heitre strecket;
So gibt der Schrecken gleicher weis
Den Poltron jedem Schicksal preis,
Der sich stets schützt, doch nie zu schützen weis. „ „ „

Was dir ohnmöglich scheint, auf Erden,
Wird zur Ohnmöglichkeit, erst durch dein Feigseyn, werden, 7
Doch, wo man standhaft = muthig kriegt,
„ Wird alles bestritten und alles besiegt. „ „ „

Ein eitles Hoffen 8 mag des Thoren Herze schmeicheln;
Des Klugen Sinn verwirft solch albres Heucheln. —

Spornt

„ So zagt er doch, bey ihrem Einfall nicht:
„ Er stirbt getrost. — v. Hagedorn.

„ Zerkracht der Erdenball gleich, in Sinaitischen Wettern;
„ Vor ihn ist keine Gefahr auf der Welt!
„ Es wird der lodernde Schutt ihn unerschrocken begraben.
Pfeffel.

6 Abdo caput fugiens, & me bene credo latere,
Sic hosti fio præda petita meo.
Si vis ingenii stomacho par esset, in orbe
Vinceret ingenium cuncta animata meum.
S. Plin. Hist. B. X. Cap. 1.

7 Nil mortalibus arduum est;
Cœlum ipsum petimus stultitiâ. Horat.

8 Vorzüglich von dieser sagt Plato: Spes vigilantium somnus.

Spornt die Begierde dich auf einen Vorwurf hin,
So sey Vernunft die Leiterin!
Laß deine Hoffnung nie den Plan der Möglichkeiten
Romanenmäßig überschreiten. 9
So wird dein Wunsch, vom Schicksal ungehöhnt,
Durch glücklichen Erfolg gekrönt.
Und sollt auch die Erwartung trügen,
So laß den Unmuth doch dein Herze nicht besiegen!

9 Wenn, z. E. unsre Adelgunde sich schmeichelt, annoch die zehnte Churfürstin zu werden, so verdienet sie ein eigen Stübgen, in Schwiffts testamentlich gestifteten Tollhause, zu Dublin.

Dans tes projets hautains il n'est point de milieu,
Tes destins sont d'un homme, & tes vœux sont d'un Dieu. REX.

Zweiter Abschnitt.

Von Freude und Verdruß.

Jouissons des plaisirs, sans en être entêtés. REX.

Laß deine Freude nie so übertrieben seyn,
Daß sie den Sinn, in trunkner Lust, erstic̈ke;

Doch räume dem Verdruß auch nicht so vieles ein,
Daß er dein Herz zu Boden drücke. 1

In unsrer Welt, und in des Weisen Brust,
Ist kein solch Schicksal je bewußt,
Das uns, wenn man nur richtig denken wollte,
Zu grenzenlos erhöhn, zu niedrig beugen sollte. „ „ „

Dort lässet sich der Freude Wohnung sehn!
Von aussen übermalt; Hier athmet nur Vergnügen,
(Wo anders nicht die Sinne trügen,)
Dort, wo nur Rosenhayne stehn; „ „ „
Genug! ein schallend-heitres Lachen, 2
Wird dir den Ort, von weitem, kennbar machen.

Die Hauspatronin wacht, am Thore, sonder Ruh,
Lacht, singt, und jauchzt, und ruft den Erdenpilgern zu.
So reitzend steht sie auf dem Posten,
So ladet sie den muntern Weltmann ein,
Um die Ergötzungen des Lebens da zu kosten,
Die nirgends, wie sie meynt, 3 als hier zu finden seyn.

„ Sie

---

1 Rebus angustis animosus atque
Fortis appare; Sapienter idem
Contrahes, vento nimium secundo,
Turgida vela. — HORAT.

2 Lætus in praesens animus; quod ultra est
Oderit curare, & amara læto
Temperet risu. HORAT.

3 Des faux & des vrais biens vains juges que nous sommes. REX.

„ Sie nennen sich Kinder der Freuden,
„ Und scheinen vergnügt, 4
„ Indem sie an Thorheit sich weiden, 5
Da ungereimtes Zeug die Gecken sämtlich wiegt.
Durch Tollheitsketten vest verkuppelt und verbunden,
Sind sie stets eins, in ihren Thorheits-Stunden. 6
Auf Schalkheit sinnt das Herz, und unter ihrem Fuß,
Der immer glitscht, und immer hüpfen muß,
Steht des Verderbens Abgrund offen. „ „ „
O tolle Lust! Mehr ist hier nicht zu hoffen. „ „ „

Doch, kehre deinen Blick zur Gegenseite hin,
Dort, wo ein düstrer Wald das düstre Thal verstecket,

Dort wird, wo dunkel herrscht und öde Fluren decket,
Mit hypochondrisch-schwarzen Sinn,
Der Sitz 7 der Traurigkeit entdecket.

Ihr Busen ist von Seufzern aufgebläht,
Ihr Mund hegt eitel Jammerklagen,
Und wird, aus Wahn, von lauter Elend sagen,
Das immer aus ihr ächzt, und ewig um sie steht.

4 Viele geniessen das Vergnügen, ohne es zu kennen; Viele kennen dasselbe, ohne es zu geniessen; So fehlt es beyden.

5 Les plus courtes folies sont les plus excusables.

6 Zinzendorfische Geschöpfe möchten vielleicht hier erröthend denken, unser Philosophe wolle ihre Bannstunden schildern? Ach nicht doch, L. Kreutz-Luft-Vögel! es gibt ja, ausser euch, noch mehr Thoren.

7 Quand le diable fut vieux, il se fut Hermite.
VOLTAIRE.

Ein jeder Vorfall, der im Leben
Fast stündlich sich begibt, und stündlich sich begeben,
Wird Heraklidisch hier beweint. 8
Mensch, Schwachheit, und was weltlich scheint,
Ist ihrer Klagen Stoff, 9 und macht die Thränendriessen,
Am trüben Aug ohn Ende fliessen. 10

Ihr ist Natur und Welt durchfrevelt und voll Grauß,
Und jeder Gegenstand, den sie erblicket,

Sieht

---

8 Ce, qui fait pleurer Heraclite,
Fournit des ris à Democrite.

9 Schon zu Plins Zeiten muß es eine Art Mucker gegeben haben, die auch, fast wie unser fünfeckigter Krispin, die Adiaphora beächzeten. Doch, solche Tartüffe sind in allen Zeitaltern, GOtt Lob! fruchtlose Busprediger gewesen. Jener wußte die Seinen schicklich heim zu weisen; und beichtete ihnen, spassend, noch mehr, als sie vielleicht nicht wußten; doch, ohne ihre Absolution zu verlangen: Quibus ego, heißt es, ut augeam meam culpam, ita respondeo: Facio nonnunquam Versiculos severos parum; facio comœdias; & audio, & specto Mimos; & Lyricos lego, & Satyricos intelligo: Aliquando praeterea rideo, jocor, ludo: utque omnia innoxiæ remissionis genera breviter complectar: *Homo sum!* L. V. Ep. 3. p. 1.

10 Dreht die Augen, wie ihr wollt; ihr mögt noch so
heilig scheinen;
Freuen will ich mich in GOtt, und ihr mögt zum
T. f. l. weinen.

v. Creutz.

Sieht ihr so melancholisch aus, 11
Als je der Alpe, der sie nächtlich drücket.
Hier ist der Ort, allwo man ungestört
Olympiaden durch, nur Weh und Seufzer hört. 12

O, naht euch dieser Wohnung nicht!
Ihr Hauch steckt an, bemehlthaut alle Früchte;
Und welkend gehn allhier die Blumen stracks zu nichte,
Die uns die Unschuld doch im holden Lebensgarten
Selbst frölich pflanzt, selbst frölich bricht. 13 „ „ „
Entfernt sich dort dein Fuß, vom Lusthaus toller Freuden,
So sey auch hier auf deiner Wacht,
Und suche klug den Labyrinth zu meiden,
Wo dieser schwarze Platz, durch Trauren, irre macht.

Auf keiner Seite sich verlieren,
Diß ist die Mittelbahn, 14 die wählt der Weise nur;

11 Qui trouve tout mauvais, est rempli de malice;
Un œil, qui voit tout jaune, est atteint de jaunisse.
REX.

12 GOtt will verehret seyn, doch nicht mit finstern Minen;
Ein aufgeklärtes Herz ist selbst des Seraphs Lust.
Der Weise preiset GOtt mit heitrer Stirn und Brust;
Der Quäcker mag ihm zitternd dienen.

13 Je blame, comme vous, cette misantropie,
Qui veut nous sequestrer des biens de cette vie,
En nous interdisant tout genre de plaisir. REX

14 Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt:
Pastil-

O Jüngling, folge seiner Spur,
Die wird dich angenehm zum Schloß der Ruhe führen. —

Hier wohnt die Sicherheit mit der Zufriedenheit.
Sie kan wohl spaßend heiter lachen,
Doch wird sie sich zu keiner Zeit,
Zu ausgelassen lustig machen. 15

Ins Ernstliche schlägt zwar ihr Wesen ein,
Doch ohn ein Misanthrop zu seyn.
Sie blickt mit einem gleichen Auge,
Des Lebens Ungemach, wie sein Vergnügen an,
Und sieht, wie beydes doch zum Wohl des Ganzen tauge. „

Komm, überschaue hier, den ganzen Thorheits-Plan;
Der Gecken Zunft, von Lüsten hingerissen,
Die nur von albrer Freude wissen;
Doch auch der Jammersclaven Pein,
Die ewig über Zeit, und Welt, und Menschen klagen 16
Die Lebenslang sich selber plagen,
Und nie mit GOtt 17 und sich zufrieden seyn. —

Schau

Pastillos Rufillus olet: Corgonius hircum;
Nil medium est. —— HORAT.
Il est certain milieu, qu'il faut savoir tenir.

15 Le plaisir est plus fin goûté moderement. REX.

16 Nuit & jour leur sainte colere,
Au peché declare la guerre,
Pour persecuter le pécheur. JOURN. HELV.

17 La Dévote, d'humeur quinteuse,
Du soir au matin querelleuse,
Gronde jusqu'à son Pére en Dieu. *Idem.*

Schau beyder Thorheit an, mit Mitleidsvollen Blicken;
Lern klüger seyn, 18 und laß dich nicht bestricken.

18 Le Sage gagne à tout. —— VOLTAIRE.

Dritter Abschnitt.

Vom Zorn.

Sic multis calido sub pectore mascula bilis
Turgescit, quam non extinxerit urna cicutae.
PERSIUS.

So, wie ein Wirbelwind, der sich mit Wuth erhebt,
Die Saat verheert, und Wälder niederreisset;
So wie ein wilder Stoß, durch den der Erdball bebt,
Die schöste Burg in Staub und Schutte schmeisset;
So wird durch Zorn, 1 der giftig bläht,
Verwüstung, Noth und Jammer ausgesäet.
Verderben und Gefahr trägt Grimmhart in den Händen;
Auf diesen soll dein Blick sich wenden;
Doch, Freund, vergiß dabey der eignen Schwäche nicht,
So wirst du auch ein fremdes Fehlen,
Mit immer heiterem Gesicht,

1 — Hunc frenis, hunc tu compesce catena.

Verzeihn, entschuldigen, 2 beschönen und verheelen. —

O, laß den Grimm nie deinen Meister seyn.
Dieß hieße Brutisch 3 Dolche wetzen,
Sich Brutisch selbst, mit solchen, zu verletzen,
Und deinen Freund dem kalten Tode weyhn. —
Was dir die Galle reitzt, lern durch Geduld besiegen,
So stehst du in der Weisen Zahl;
Vergiß den Groll, so athmest du Vergnügen,
Und siehst dich frey von innrer Qual. „ „ „

Schau doch, der Jästige 4 verliert Vernunft und Sinne!
Die deine bleibt. Drum stelle dir
Des Rasers Wuth, zur klugen Warnung, für,
Daß sie, in deiner Brust, nie Stimm und Sitz gewinne. —

Thu nichts im Zorn! entjäste dich vorher. 5
Wer wagt sich gern, im Sturm, auf das erboßte Meer? —

Ent-

---

2 Absentem qui rodit amicum,
Qui non defendit, alio culpante,
Hic niger est; hunc tu Romane caveto! Hor.

3 M. Brutus, der, mit seinem Caßius, die Morddolche auf den Cäsar geschliffen, sich aber hernach, in Macedonien, auch selbst erstach. S. den Paterc. B. II. Cap. 70.

4 Persius hat diesen also geschildert:
Ceu face supposita fervescit sanguis & ira,
Scintillant oculi, dicisque facisque, quod ipse
Non sani esse hominis non sanus juret Orestes.

5 Maximum iræ remedium est mora. Seneca. — Das Universale, aller moralischen Wundärzte; Gehe zornig

Entwafne diesen Feind, ihm suche vorzubeugen,
Durch Meidung der Gelegenheit.
Sollt er sich dennoch rüstig zeigen,
So halte dich, zur Gegenwehr, bereit. „ „ „

Die Grobheit Grobians macht nur die Thoren schmachten;
Der Weise straft sie, durchs Verachten. 6 „ „ „

Der Rache gib nicht Raum: sie foltert nur den Sinn,
Und raft, im Sturm, die beste Neigung hin. —

Sey mehr bereit großmüthig zu verzeihen,
Als Schimpf durch Schimpfe zu verneuen.
Wißt, daß sich der die eigne Grube gräbt,
Und sein Verderben baut, deß Herz nach Rache strebt. 7

Du, setze Grimmharts Wuth ein sanftes Wort entgegen,
So wird dein Eifer sich, gleich einer Flamme, legen,

zornig vor die Thüre, berathschlage dich mit der Vernunft, und komme besänftigt zurücke; oder überschlafe den Zorn.

6 Bist du beleidigt, sagt ein Moraliste, so räche dich großmüthig: Verachte das Unrecht! so ist das Werk angefangen; Verzeihe dem Beleidiger! so hat es ein Ende. Der ist unter sich, der nicht über eine Injurie ist.

7 Es mag mehr ein Horazischer Scherz, als Ernst seyn, wenn er schreibt:

An, si quis atro dente me petiverit,
Inultus, ut flebo puer?

Die mildes Wasser tilgt. 8 Oft, eh man es gedacht,
Wird aus dem Feind ein Freund gemacht. „ „ „

Erwäge selbst, wie wenig Sachen,
Im Grunde, deines Zorns und Eifers würdig sind?
Wie? daß man doch so viele Thoren findt,
Die auch ein Nichts kan gährend machen? „ „ „

Die Narrheit 9 hat den Zorn zur Welt gebracht,
Und Reue heißt der Sohn; drum zürne mit Bedacht. —

Nur Schande wird den Zorngeist plagen,
Und dessen Leber soll ein Geyer Tyzisch 10 nagen,
Der Grimm, Gewalt und Rache übt,
Blos, weil es ihm, und seiner Macht, beliebt!

---

8 Invidus, iracundus, iners, vitiosus, amator,
Nemo adeo ferus est, ut non mitescere possit. Hor.

9 Die Pandorische Schachtel, aller Laster, und würdige Amme aller Tollheiten! Doch, o wie viele Menschen nähren sich, von ihren Brüsten!
Nous vivons au Palais des sottises d'autrui.
Boileau.

10 Der Riese Tytius, der liegend 9. Juchert Feldes überdeckt, und die Latona entführte; dahero er von ihrem Sohn, Apollo, erschossen und zur Hölle verdammt worden; allwo ihm ein Geyer seine täglich neu wachsende Leber täglich von neuem zerhackt.
Sic inconsumtum Titii semperque renascens
Non perit, ut possit sæpe perire jecur. Ovid.
Virgil war hievon, bey seiner Orkusreise, ein würklicher Augenzeuge; folglich ist die Fabel richtig. S. die Aeneis B. VI. v. 595.

Vierter Abschnitt.

Von der Erbarmung.

Il suffit, qu'il soit homme, & qu'il soit malheureux.

VOLTAIRE.

Wie dort der Lenz die Blumen zeugend mahlet,
Und ihre Flor, mit Anmuth, überstrahlet;
Wie hier des Sommers Huld den Feldern frölich lacht,
Die Erndte reich, und alles fruchtbar macht;
So wird Erbarmung auch, durch milde Thätlichkeiten,
Auf Unglückselge sich verbreiten. 1 „ „ „

Der Fleischer sieht, ohn einiges Erbarmen,
Wie von des Schlachtlamms Hals das Blut jetzt strömend rinnt;
Mit gleichem Aug erblickt Nigrill den Armen;
Da keine Noth sein Herz gewinnt. —

Der

1 Hierinn liegen Selbstgeschoße! „ „ „ so fürchterlich schreibt Harpax über alle seine dreyfach verriegelte Thore, Kisten, und Landgüter. Diß ist sein tyrannischer: Helf-dir-GOtt! Auch er selbst um kein Selbstmörder zu werden, läßt jene unentriegelt, und hungert sich harpaxisch zu Tode. — Die Mildthätigkeit hingegen ruft den Hungernden freundlichst zu:

Carpite de plenis pendentes vitibus uvas;
Præbeat Alcinoi poma benignus ager.

OVID.

Der Menschenfreund wird Mitleyds-Thränen zollen, 2
Die, als ein Frühlingsthau vom Aug und Wange rollen.–

Dein Ohr sey unverstopft, dein Herz sey nie versteint,
Wenn Armuth bettelnd ruft, 3 wenn Unschuld zu dir weint.
Wenn Waisen jetzt um Rettung flehen,
Und wenn, bey dir, die Wittwe Zuflucht sucht,
O laß ihr thrähnend Ach, dir an die Seele gehen! 4
Und der Tyranne sey verflucht! —

Auf! eile dem, in seinen Drangsals-Wegen,
Dem ein Beschützer fehlt, mit treuer Hülf, entgegen. „ „ „

Dort steht ein Nackender, den Frost und Hunger quält,
Hier einer, dem die Herberg fehlt.

Kan

2 Er stammt nicht aus der hartleibigen Race des Psevdolus ab, der beym Plautus sagt:

——— Pumiceos oculos habeo, non queo
Lacrumam exorare ut expuant unam modo.
Ca. Quid ita? *Ps.* Genus nostrum semper siccoculum fuit.

3 Schon mehr, als nur ein Belisarius, hat, aus dem Schicksalskerker, rufen müssen:

Date eleemosynam Belisario, quem fortuna dereliquit non virtus!

4 Die Präsenten der Elenden, womit sie den Himmel bestechen, sind ihre bethränte Seufzer. So edel darf sich auch der Mensch und der Christ bestechen lassen. Ihr ganzer Reichthum besteht, in Herz, Seufzer und Wunsch.

——— J'offre des simples vœux,
Un cœur pur & soumis, présent des malheureux.

Voltaire.

Kan diß, in deiner Brust, ein Menschgefühl erwecken,
So wirst du sie mit Wohlthats-Flügeln decken.
Wenn dein Erbarmer, froh und unverstellt,
Unglücklichen das Leben gern erhält,
So wird auch deine Seele leben. „ „ „

Wie kanst du prassend dich der Wollust übergeben, 5
Indem ein armer Krippel dort,
Auf seinen Strohbett winselnd ächzet;
Hier ein Verworfener, an dem verworfnen Ort,
Und selbst in Banden, schmachtend lechzet,
Und bebend und gekrümmt um deinen Beystand fleht? „ „

Diß kanst du sehn? dich der Ergötzung schenken?
Und wolltest nicht zugleich, bey deinem Ueberfluß, 6
Durch einen milden Segens-Guß,
Des Darbenden, und seiner Noth, gedenken?

5 Il nage dans le luxe, il ne vit, que pour lui,
Et c'est un songe vain que le malheur d'autruï. Rex.

6 Daß des Vitelius Tafel, auf einmal, mit 2000. Arten Fische, und mit 4000. Gattungen Vögel überstellt gewesen, meldet die Geschichte; Was den Armen davon zugefallen, wird nicht gemeldet. Wer aber kan es dem reisenden Chineser verargen, wenn er, bey Erblickung eines heutigen Staats-Schmauses, gefragt, ob denn die Europäische Herrenmägen geräumiger seyen, als die Mägen ihrer Bauern?

Fünfter Abschnitt.

Von den Liebesbegierden.

En adorant Venus, n'oubliez pas Minerve. Rex.

O Jüngling, nimm dein Herz in acht,
Daß toller Lüste Reitz dich niemals lüstern macht!
Diß Irrlicht laß dich nicht verführen,
Vernunft und Freyheit zu verlieren,
Und traue dem Vergnügen nicht,
Das eine Phryne 1 dir, mit süssem Kuß, verspricht. —

Das Heftige der thörichten Begierde
Schwächt ihre Kraft, und dauret selten lang;
Ihr Feur verraucht, und was dir schmeichlen würde,
Beschleunigt deinen Untergang. 2
Laß deine Seele nicht derselben Lockung hören;
Bleib frey und laß dich nicht bethören! —

Geh,

1 Eine berühmte griechische Buhlerin, bey dem Athenäus; die, wegen ihrer verliebten Thränen, um Herzen zugewinnen, den Beynamen κλαυσίγωνος, (die Pflennerin,) bekam.

2 — Il blesse, en caressant.
Lydia dic, per omnes
Te Deos oro, Sybarim cur properas amando
Perdere? — Hor.

Geh, frage die Natur, die hier selbst widerspricht:
Schau, es versiegt die Quelle, zum Ergötzen,
Weil dir das Nöthigste, die Freude fortzusetzen,
Gesundheit, Kraft und Muth gebricht.
Man wird dich schon in deinen besten Tagen,
Vom Alter überrascht, und abgenutzet sehn. 3
Die Freuden-Sonne muß, bey tausend düstern Klagen,
Dir schon im Lenz der Jahre untergehn.

Doch Freund, bey tugendhaften Schönen,
Wo sich Bescheidenheit, mit holdem Reitz vermählt,
Die keinen falschen Schmuck entlehnen, 4
Wo nichts geborgtes blinkt, kein eigner Sternglanz fehlt,
Da

3 Des Uebels Quelle ist, weil man des Chilo Maxime; Im Alter soll man jung, d. i. munter; in der Jugend, alt, d. i. klug seyn, nicht beobachtet.

4 Springsfeld, der Leibschneider, Mignon, der Kopfkräusler, Xavir, der Juwelier, und Lidia, die Purpurmuschel-Krämerin sind gar oft die vornehmste Schöpfer einer wunderschönen Chloris im Staat. Beym Entkleiden zeigt sich ein Todtenköpfgen, auf einer athmenden Squelete. Chloris, bey Nacht, ist nicht selten die Grosmutter, der Chloris bey Tag. Daher fragte jener eine geschminkte Schöne, ob sie das Original, oder nur eine Copie seye? — St. Evremont sagt, von der ächten Schönheit: Eine jede Zierrath, die man ihr gibt, verhüllt eine Lieblichkeit; ein jeder Schmuck, den man ihr benimmt, entdeckt eine Annehmlichkeit; Sie ist nie schöner, als wenn man nur sie selbst siehet. — Eben so urtheilt auch Hagedorns verliebter Bauer, von seiner Hanne:

Das

Da keimt das zärtlichste Vergnügen;
Da läßt sich auch ein Herkules besiegen. 5 —
Ihr keuschen Busen übersteigt
Die weisse Pracht, die Sarons Lilje zeigt.
So lieblich ist kein Rosengarten,
Von Jerichonschen Arten,
Als angenehm ihr Lächlen heißt. 6
Die Unschuld ihrer Augen weißt
Das Redliche der Turteltauben.
Die Wahrheit wohnt in ihrer edlen Brust,
Aufrichtigkeit ist ihre Lust,

Und

Das Mensch gefällt auch ungeputzt,
Trotz mancher, die in Flittern stutzt,
Sie sey auch, wer sie sey.

Hingegen heißt es, von Gellerts Philippine:

So vest geschnürt sie immer gieng,
So viel sie Schmuck ins Ohr, und vor den Busen hieng;
So schön sie auch ihr Haar zusammen rollte:
So war sie doch bey allem dem,
Je mehr man sah, das sie gefallen wollte,
Um desto minder angenehm.

5 Quem non mille feræ, quem non Stenelejus hostis,
Non potuit Juno vincere, vicit amor. Ovid.
Mais Hercule, dit on, fila bien pour Omphale;
Soit! égalez d'abord son courage inouï,
Terrassez des tyrans, & filez, comme lui. Rex.

6 Plus on la voit de près, plus elle paroît belle.

Und Treue 7 kan ihr niemand rauben.
Den Nectar übertrift ihr Kuß,
Und die Korallenlippen hauchen
Arabisch Rauchwerk aus. 8 – Hier fasse deinen Schluß,
Und laß das Zärtliche der Liebe nicht verrauchen.

Die Unschuld solcher Neigung wird
Dein Herze stündlich edler machen,
Un sucht in ihm, daß sie es zähmend rührt,
Die schönsten Flammen anzufachen. 9

---

7 Die Güter miß ich leicht, die Thoren angehören,
O Freundin, nur dein Herz, diß kan ich nicht entbehren. Wieland.

8 Sollte wohl, bey einer solchen Nachtvisite, ein H. Bernhardus auch zu dreyen malen, Latrones! Latrones! ausruffen?

Si le simple mérite est digne, qu'on l'admire,
Quand la beauté s'y joint, il en a plus d'empire. —
Oui, j'adore les Dieux dans leur plus-bel ouvrage;
Je vois, dans vos atteints leur véritable image.
Rex.

9 Tecum vivere amem; tecum obeam libens. Hor.
Bey dir ist mir, wann ich nur dich beglücke,
Das Leben süß, und auch der Tod nicht schwer.
von Hagedorn.

Der dritte Theil.

Von Frauenzimmer-Pflichten.

Et hoc est philtrum: Non forma, o Mulier;
Sed Virtutes delectant amicos. EURIPID.

„Du reizende Tochter der zärtlichen Liebe
Komm höre hier der Klugheit Sprüche an:
„Komm, weyhe der Wahrheit scharflauschende Triebe,
Daß sie, in deiner Brust gewurzelt grünen kan!
„So werden des Geistes entzückende Winke 1
Die Rosenpracht des Körpers reich erhöhn;
„Kraft dieser Seraphischhold schmückenden Schminke, 2
Wird Glanz und Flor nie welkend untergehn.

„Und

1 Schönheit, ohne einen schönen Geist, ist ein geschminkter Automate, eine wandernde Statue; eine blose menschähnliche Maske; eine bald abfallende Rose, die nur Dornen zuruck laßt. Foris Helena, intus Hecuba.

2 Galante Betschwestern haben auf dem ihrer Eitelkeit zierlichst errichteten Altärgen, so sie Nacht-Tisch nennen, als heilige Geräthe stehen:

Et du rouge, & du blanc, avec la Liturgie,
Pour se rendre, a la fois, plus-sainte, & plus jolie.

„Und ist gleich das erste Lebhafte vergangen,
Spielt doch das Holde stets auf Stirne, Mund und Wangen. 3 „ „ „

„Im Frühling der zärtlich-annehmlichsten Jugend
Wo man dich englisch-reizend findt;
„Wo Rosen und Liljen 4 sich gatten mit Tugend;
Wo Damis Augen hold auf dich geheftet sind;
„Wenn dir die Natur ihre Sprache erkläret,
So höre sie nicht an! — Halt auf dein Herze wacht!
„Und wo dich auch dieses zu reizen begehret,
So werd sein Tändlen doch verlacht! „ „ „

„Jezt herzt dich der Gatte! jezt bist du vermählet!
Von seiner Leidenschaft darfst du nicht Sclavin seyn. 5

 „Er

3 Eine solche Serine ist, auch noch in ihrem Herbst, weit schöner, als eine geistlose Chloris, in ihrem blühenden Frühling. Wie zierlich, wenn es heißt:

Mon esprit est dans son printems,
Mais, mon corps est dans son automne.

VOLTAIRE.

4 Das empfindlichste Prognosticon, vor alle Schönen, heißt:

Malgré leurs yeux jadis si brillans & si doux,
Lise & Cloris ne sont plus belles;
On les adora, comme vous,
Comme elles vous plaisés, vous passerez comme elles.

5 Diß gilt auch den Hut; vergibt er sein Recht, so verdient er Sclaverey. — Eine spröde Elmire befahl ihrem Liebhaber, sich selbst die Augen auszustechen, wenn

„Er hat dich zu seiner Gesellin erwählet,
So willige vernünftig drein.
„Nicht ist deine Bestimmung grad durch, zu erfüllen,
Was tolle Grobheit will, was widersinnisch ist;
„Du ehrest des Stifters verehrenden Willen,
Wenn du, in seiner Müh, ihm die Gehülfin bist. 6
„Dem Liebsten, durch zärtliche Liebe, zu schmeicheln,
Ist allzeit deine süsse Pflicht.
„Belohn ihm liebkosend, doch ohne zu heuchlen,
Die Sorg und Last, die ihm so manchen Schlummer
bricht. „ „ „

„Seht jene! wer ist sie die mit so viel Ehren,
Die Seele des Gemahls besiegt?
„Die, ohne Xantippisch 7 die Ruhe zu stören,

Sein

wenn er wollte geliebt seyn. Er erfüllte ihren seltsamen Eigensinn; und sie liebte ihn blind. — Blinde Liebe! — Eine gedoppelte Thorheit!

6 Auch gelehrte Gehülfinnen zeigten sich in allen Jahrhunderten; Man darf z. B. nur eine Plinische Calpurnia, eine Justinianische Theodora, eine Dacier, und eine Gottschedin nennen. Und, o wie manche Elisabeth trägt ihrem Zacharias, noch jetzo, Holz und Steine, zu seinem Sonntäglich-homiletischen Bau, zusammen? Wo aber die Fr. Beichtmutter auch selbst den Hirtenstab nimmt, da siehts verdächtig aus.

7 Die gute Xantippe muß gar zu oft der bösen Männer Stichblatt seyn. Doch hat dieses Griechische Stinkthier auch einen deutschen Advocaten gefunden; den Advocaten aber entschuldigt der philosophische Mantel, und Cicero: Nihil tam absurde dici potest, quod

non

Sein ganzes Herz beherrscht; 8 Sein ganzes Herz vergnügt? —

„Hier geht sie jungfräulich-annehmlich geschmücket;
Die Unschuld zieret ihren Geist;
„Bescheidenheit wird auf den Wangen erblicket,
Und in dem Busen wohnt, was treu, 9 was edel heißt. —
„O, wie ihre Hände die Arbeit aufsuchen!
Ihr Fuß ist nicht gewöhnt, daß er die Stadt durchrennt;
„Drum wird sie das Basen-Visitlen 10 verfluchen,
Wo manche Glatschpapill das Caffeemaul verbrennt. —
„Wie reinlich gekleidet! wie mäßig im Ganzen!
Und ihre Krone ist, die Aug und Herz ergötzt,

non dicatur ab aliquo Philosophorum. De Divin. L. II.

8 Durch bitten herscht das Weib, und durch Befehl der Mann;
Die erste, wenn sie will; der andre, wenn er kan.
Themistokles sagte zu seiner Hausobrigkeit: O mulier! Athenienses Græcis imperant; ego Atheniensibus; tu mihi; tibi filius.

9 Ich komme auf den bestimmten Platz! schrieb eine kranke Doris, ihrem Fidamor: sterbe ich indessen, so soll mein getreuer Schatten erscheinen!

10 Man halte uns diese, und vielleicht noch einige, im Original nicht buchstäblich befindliche Ausdrücke, zu gut. Sollte aber der Indianer unsre Levantische Nectarschwestern näher gekannt haben, er hätte wenigstens eben so viel gesagt.

„Aus jugendlich-grünenden Zweigen und Pflanzen:
„Aus Sanftmuth und Demuth, zusammen gesetzt. 11 —

„Die Zunge erzeiget die lieblichsten Töne,
Und Honig fließt von ihren Lippen her.
„Anständigkeit herrschet in wörtlicher Schöne;
Ihr Sprechen ist nie Witz- nie Anmuths-leer. —
„Gehorsam und Demuth sind ihre Maximen, 12
Nach solchen wird ihr Wandel eingericht.
„Drum hat sie sich auch der Belohnung zu rühmen,
Die Friede, Glück und Lust verspricht. —

„Ihr leuchtet die Klugheit, zur Rechten geht Tugend,
Und aus dem reinen Auge strahlt
„Die Sanftmuth und Liebe, und Phöbische Jugend, 13
Wobey Verschwiegenheit sich auf der Stirne mahlt. —

„Die frecheste Zunge stockt plötzlich, und schweiget,
In ihrer Gegenwart, vor die man Achtung hat.

„Ihr

11 So simpel schmücken unsere Puppen ihre aufgeschwänzte Krausköpfe nicht; es muß alles scheckigt, wie ihre Sinnen, und vielförmig, à la Neuhoff. herauskommen. Dieser Corsische irrende Ritter trug einen türkischen Rock, einen spanischen Degen, eine englische Perucke und einen großen deutschen Hut.

12 Nil fœmina torvum habeat in oculis, nil procax in verbis, nil in actu inverecundum; ut ipsa corporis specie simulacrum fit mentis. *Vives.*

13 Apollo blieb immer Jünglingsartig, munter und schön; welche jugendliche Eigenschaft des Vaters, den Sohn Aeskulap, bey dem Sicilischen Dionys, um seinen güldnen Bart brachte.

„Ihr tugendreich Wesen, das Ehrfurcht erzeuget,
Macht auch ein Klappermaul zu einem Harpokrat. 14
„Wenn Momische Falschheit jetzt spöttelt, jetzt lächelt,
Wenn die Verläumdung selbst des Nächsten Ehre schändt,
„Und würklich unschuldigste Handlungen hechelt,
Und lieblos Zeit und Wort verschwendt,
„So legt sie den Finger auf schweigende 15 Lippen,
„Und meidet der Lästerung stygische Klippen. —
„Es herbergt die redlichst und zärtlichste Güte
In ihrer zarten Brust;
„Drum schätzt sie auch jeden, nach ihrem Gemüthe;
Glaubt lauter Guts, weil ihr nichts Args bewußt. „ „ „

„O glücklich, wer solche, als Gattin, 16 heimführet!
Beglücktes Kind, das sie einst Mutter nennt!

14 Des Osiris und der Isis Sohn; die Egyptische Gottheit des Stillschweigens; NB. eine Mannsperson! Sein eigentliches Symbolum ist, daß er den Finger auf den Mund hält. S. Schatzens Montfauc. Bl. 163. Tab LXXVI.

15 Thoren und Weise sagen zuweilen schweigend mehr, als wenn sie geredt hätten. — Non minus interdum oratorium esse, tacere, quam dicere, sagt Plin. L. VII Ep. 6. Und Cicero, ad Atticum: Hoc loco sumsi quiddam, de tua eloquentia, nam tacui.

16 Sarrasin fragte: Ob denn kein Mittel gewesen, die Welt, ohne Frau, zu bevölkern? doch, Sarrasin mag ein Misogen gewesen seyn. Man muß dem Schönen Geschlechte Recht angedeyen lassen: Es war der Schöpfung Krone! Zuletzt, nach vollendetem Weltbau, ward das Weib, als eine zierende Wetterfahne, aufgesteckt.

„Ihr Haus wird berathen; der Friede regieret;
Und ihr Befehlen gilt, weil man ihr Klugseyn kennt. —
„Sie eilt zum Geschäfte, bey demmernden Morgen,
Und jedem theilet sie sein billig Tagwerk zu. 17
„Die Ihrige schicklich und recht zu besorgen,
Ist ihre Lust- und Arbeit-volle Ruh.
„Die Ordnung und Sparsamkeit, auch im Geringen,
Muß ihrem Hause Zierde bringen.
„Ihr kluges Wirthschaften macht Ehre dem Gatten;
Er hört ihr Lob, mit stiller Lust.
„Auf Weisheit, so weit es die Jahre gestatten,
Lenkt sie der Kinder Geist, und in der zarten Brust
„Wird, mütterlich- Beyspiels-voll 18 Tugend gebildet;
Ihr Wort ist ein Gesätz vor sie.

„Die

---

17 —— Ceu fœmina primum,
Cui tolerare colo vitam, tenuique Minerva
Impositum cinerem, & sopitos suscitat ignes,
Noctem addens operi, famulasque ad lumina longo
Exercet penso; Castrum & servare cubile
Conjugis, & possit parvos educere natos.
VIRG.

18 Dem Dauphin zeigte man einst des Alexanders, und des Cäsars Bildsäulen; man erklärte ihm beeder Character, und fragte, welchem von beyden er zu gleichen wünsche? Weder diesem, noch jenem, antwortete der Prinz; Meinem königlichen Vater will ich nachahmen! PITAVAL. — Welch eine Ehre, wenn man den Hofmeister diese General-Instruction geben kan:

Pour instruire le fils, étudiez le Pere!

„ Die Sitten sind edel, und niemal verwildet;
Ihr Blick befiehlt; Gehorsam fehlet nie. „ „ „

„ Jetzt spricht sie, „ „ „ und alles erhebt sich geschwinde;
Kaum zeigt sie, was sie wünscht, so ist es schon gethan;
„ Furcht, Ehre und Liebe belebt ihr Gesinde,
Und ihr Vergelten setzt den Füssen Flügel an. „ „ „

„ Kein Stolz darf Holdine im Glück übereilen;
All Widriges wird durch Geduld besiegt.
„ Die Wunden des Schicksals so edel zu heilen,
Ist ein heroisch Werk, 19 und schützt wenn alles trügt. —
„ Durch sie muß der Unmuth des Gatten ersticken,
Sie sie schaft Rath, 20 wenn alles sich erboßt.
„ Ihm weiß sie liebkosend den Geist zu erquicken;
Er ist ihr Herz; Sie ist sein Trost; 21 „ „ „

19 Son ésprit affermi contre le coup du sort,
Mêprise les faux biens, les malheurs, & la mort.
REX.

Beyspiele, von dergleichen heroischen Frauen gibt Plinius, B. III. Br. 16. VI. 25. in der åltern und jüngern Arria. Von jener sagt Martial. L. I. Epigr. 14.

Casta suo gladium cum traderet Arria Paeto,
Quem de visceribns traxerat ipsa suis:
Si qua vides vulnus, quod feci, non dolet, inquit;
Sed quod te facies, hoc mihi, Paete, dolet.

20 Auf der Pariser Bluthochzeit soll Heinrich IV. unter dem Reifrock seiner Gemahlin Braut, das sicherste Asylum gefunden haben.

21 Die Moral schildert ihre Helden gerne Originalsmäßig

„ O noch einmal glücklich, wem solche Holdine
Des Hymens Gunst zur Braut beschehrt! [22]
„ Auch euch lacht das Glücke mit englischer Mine,
Die ihr sie einst, als Muter, ehrt!

mäßig vollkommen; Was Wunder, wenn die lebendige Copien etwas unvollkommener sind? Vom Sophokles, der lauter brave, wie vom Philoxenes, der lauter böse Weiber zum Gegenstand seiner Trauerspiele wählete, sagte man: Der eine habe gezeigt, wie sie seyn sollten; der andre, wie sie wirklich sind.

22 Felices ter, & amplius,
Quos irrupta tenet copula, nec malis
Divulsus querimoniis,
Suprema citius solvet amor die! HOR.

Der vierte Theil.

Von der Verwandtschaft.

Erster Abschnitt.

Von den Ehgatten.

Elige, cui dicas: Tu mihi sola places! Ovid.

Wähle, Freund, dir ein Gemahl, und vollzieh des HErrn Befehle,
Daß der Staat dich, mit Profit, unter seine Glieder zähle.
Wähle; doch mit Ueberlegung: 1 Faß den Schluß nicht auf einmal,
Denn dein Paradies und Hölle hänget ab von dieser Wahl.
Braucht die, so dein Aug entzückt, ganze Stunden, sich zu putzen; 2

Wird

1 L'Hymen est un chatoüilleux cas,
Avant qu'on s'y soumette, il faut bien s'en instruire;
Il n'est rien, à mon sens, de meilleur & de pire,
Et c'est le Paradis, ou l'Enfer d'ici-bas.

2 Hieher taugt der Lise einförmiger Lebenslauf. Schon vor 20. Jahren war er, wie heute; schon heute weiß

Wird sie, in sich selbst verliebt, über eigne Reitzung stutzen; 3
Wenn sie sich gern loben höret; weñ sie immer redt und lacht,
Wenn sie selten gern zu Hause: 4 lieber Staatsbesuche macht;
Wenn ihr Auge Frechheit-voll auf vergüldte Damis blicket,
Wenn sie solcher Buhler Herz, auch nur spaßend, 5 gern bestricket;
Gleichen übrigens die Reitze selbst dem Firmamenten-licht,

Den-

---

weiß man, was sie noch in 20. Jahren thun wird. Ihr Tagwerk ist:

Un tiers du jour à s'habiller,
L'autre tiers á manger & boire,
Et tout le reste à babiller.

3 Apellische Lehrjungs-Helenen, der sie mit einem garstigen Gesicht, aber mit desto schönern Kleidern mahlte! Manche sind hirnlose Köpfe, mit zierlichen Larven:

Wie schön ist Auge, Mund und Stirne!
Bewundernswerther Kopf, ach hättest du Gehirne!
v. Hagedorn.

4 Seht die geputzte Chloris gehen!
Seht, ob sie nicht, gleich Liljen prangt?
Und wenn ihr noch mehr Aehnlichkeit verlangt,
So denkt, daß Liljen auch nicht spinnen und nicht nähen.
F. F. Sylphe.

5 Qui, suivant le commun destin,
Commence, par être Coquette,
Et finit, par être Putin.

Dennoch kehre Herz und Auge von ihr ab, und traue nicht!
Flieh derselben Schritt und Blick, Minen, Schmeicheln und Geberden,
Und laß deine Seele nicht deines Wahnes Opfer werden. 6 „ „ „

Kömmt hingegen, Damon, dir
Ein empfindlich Herze für,
Von recht tugendhaftem Geist; von Verstand und sanften Sitten,
Und ein Bild, das dir gefällt, da laß dich nicht zweymal bitten.
Sie verdienet deine Freundin, 7 dein Erquicken, in der Pein,
Deine Gattin und der Vorwurf deiner Zärtlichkeit zu seyn.

Liebe

---

6 Sans un aimable Caractere,
En vain deux beaux yeux, faits pour plaire,
Me tentent par leurs agrémens;
Dés que l'humeur s'en rend maitresse,
Plus ils inspirent de tendresse,
Plus ils préparent de tourmens. MERC. SUISE.

7 Der 1692. gestiftete Sächsisch-Brandenburgische Freundschafts-Orden, sollte das Hymenäische Stammwappen seyn! Ein gülden Armband, nebst zwo in einander geschlossenen geharnischten Händen, Schwerdtern und Palmzweigen, war das Symbolum, mit dem Denkspruch: Uni pour jamais! Der Revers zeigte die Churfürstlichen Namen, im Zug, mit der Beyschrift: Sincere Amitié.

Liebe sie, als ein Geschenk dir vom Himmel auserlesen,
Und gewinn ihr edles Herz durch ein herzig-edles Wesen. 8
Such ihr Achtung zu erweisen, da sie Frau des Hauses heißt,
Daß auch das Gesind derselben Unterthänigkeit erweißt.
Ihrer Neigung wirst du dich, ohne Grund, nicht widersetzen; 9
Mit dir theilt sie den Verdruß; mit ihr theil auch das Ergötzen.
Sanftmuthreich sey im Verweisen, wenn sie ihre Fehler läßt;
Und der schuldige Gehorsam werd mit Härte nie erpreßt. 10
Nur in ihren Busen sey dein Geheimniß 11 ausgegossen,
Denn, aus kluger Weiber Rath kan wohl noch was Gutes sprossen.

Sie

8 Elle et digne de vous, ſoyés ſa recompenſe,
Païés-la des bontés, des tendres ſentimens.

De la Nue.

9 She'll have her Will, or have her fits!
Sie will ihren Willen haben; oder ihre Zufälle bekommen.

10 Das Hottentottische Männerrecht sagt ein anderes. Ein Hottentotte kam zu seinem Schwieger-Papa, sprechend: Ich habe heute deine Tochter, meine Frau, todtgeschlagen, weil sie mir ungehorsam war. Der Vater versetzte: Ich habe noch eine Tochter, sie stehet dir zu Diensten.

11 Von Kummergeheimnissen sagt das Sprichwort: Es ist einem zu enge; zweyen gerecht; dreyen zu weit.

Sie ist deiner Kinder Mutter: In der Treue nie gewankt!
Durch ein Trostwort heil ihr Uebel, wenn die gute Frau erkrankt. 12
Nur ein Blick: Dein Mitleyds-Blick, wird ihr Fieber bald vermindern,
Und den Schmerz weit glücklicher, als zehn Aesculape, lindern. —
Selbst die Schwäche des Geschlechtes ist ein Weiber-Advocat,
Und im zarten Stoff der Glieder sucht und findt ihr Fehlen Rath.
Sey dahero nicht zu streng! eingedenk, zu jeden Zeiten,
Eigner Unvollkommenheiten. 13

---

12 Femme rit, quand elle peut
Elle pleure, quand elle veut;
Femme se plaind, femme se deult,
Femme est malade, quand elle veut,
Et, par La Sainte Marie,
Quand elle veut, elle est guerie.

13 Vergeblich wird man, in unsrer Sphäre, etwas Vollkommenes suchen; doch gibt es auch verbesserliche Vollkommenheiten: Eine sehr schöne Matrone hatte ein eben so schönes Kind; doch beyde waren einäugig. Zwo unvollkommene Schönheiten! ein Dichter wußte beyde, ins Vollkommene, zu verwandeln:

Parve Puer, quod habes lumen, concede Parenti,
Sic tu cœcus Amor, sic erit illa Venus!
Räum, schöner Sohn, dein Aug der schönen Mutter ein,
So wirst du Cipripor, und sie wird Venus seyn.

Zwei-

Zweiter Abschnitt.

Vom Vater.

—— —— *Ma prudence*
Préside à sa conduite, en bannit l'indecence.

De la Nue.

Du, der du jetzo Vater bist,
Bedenk die Wichtigkeit der Sache, die dir dadurch vertrauet ist.
Du darfst mit dem erzeugten Wesen nicht blos nach eigner Willkühr walten;
Die Pflicht legt dirs in Schoos und Arme, es schützend glücklich zu erhalten. 1 „ „ „
Von deiner Zucht hängt ab, ob einstens dein Sohn dein Segen, oder Pein;
Ob er die Folter deiner Tage; ob er soll dein Vergnügen seyn?
„ Ob dieser ein nützlicher Bürger der Erden?
„ Ob er ein Verdienst-leer Geschöpfe soll werden?

Fang

1 Das altheidnische Gewohnheits-Recht, da es vom Vater abhienge, das neugebohrne Kind zu erziehen, oder es, durch Aussetzen, dem Schicksal Preiß zu geben, ist christlich aufgehoben.

Fang zeitlich an, sein Herz zu bilden. 2 Mit Weisheit nähre den Verstand, 3
Und mach ihn mit den Grundgesetzen der Wahrheit jugendlich bekannt.
Auf seine Neigung, auf Begierden hab stets ein wachsam-kluges Auge;
Mach ihn vollkommen in der Tugend, 4 daß er zum braven Manne tauge.
Es schleiche kein Gewohnheits-Uebel, bey ihm, sich, mit den Jahren ein;
Wirst du ihn recht Mentorisch leiten, 5 und ohnverrückt sein Argus seyn,

So

2 Herr Rect. Müller hat glücklich vorgebahnt; S. seine Versuche ꝛc.

3 Verstand und Wissenschaft machen das Vollkommene der Weisheit; einzel sind sie immer ein Unvollkommenes. — Es ist Schade, sagte zum daß ihr nicht gelehrt seyd; denn ihr habt viel Verstand. Dieser versetzte: Es ist Schade, daß ihr keinen Verstand habt; denn ihr seyd sehr gelehrt.

4 Diese ist der ächteste Adelbrief, den keine Sündfluth, wie jenes Gascogners, ersäuft. Wo die Tugenden unsere Ahnen sind, da braucht man keine gehelmte Stammtafeln.

— La vertu, les talens, ont-ils besoin d'aieux? Rex.

5 Nur kein Petit-Maître aus ihm gedrechselt! dieser ist ein Amphibium: er hat zu viel Verstand, vor eine Bestie, und zu wenig, vor einen Menschen; man weiß nicht eigentlich, in was vor eine Classe er zu setzen? d'Argens. — Wollt ihr einen sehen?

 — Re-

So muß sein Haupt, im Jugendwalde, weit über andern Bäumen stehn,
Und sich, den Cedern gleich, erhöhn. „ „ „

Mit Schande wird des Vaters Seele, vom lastervollen Sohn, verhöhnt,
Da Gegentheils der Tugendhafte sein graues Haupt mit Ehre krönt.
Der Pflantze soll kein Gärtner fehlen! Du bist der Bauherr dieser Erden:
Nachdem die Aussaat jetzt gewesen, nachdem wird einst die Erndte werden.

Lehr ihn 6 Gehorsam, ohne Murren; Du wirst davor gesegnet seyn;
Bescheidenheit: So darf er niemals errötheend seinen Fehl bereun.

Flöß

——— Remarquez son plumet incarnat,
De stupide qu'il fuit, il est devenu fat,
Et jouant l'Etourdi sans pouvoir jamais l'être,
C'est un lourdant badin, qui fair le Petit-Maître.

Rex.

Wer ists, der so, wie er, durch alle Monat weiß,
Der Mode Lebenslauf, und jedes Bandes Preis?
Wer anders geht so bund und nach so neuen Arten?
Wer nennt so oft Paris? Wer theilt, wie er, die Karten,
Mit zweyen Fingern aus? Wer stellt den Fuß so quer?
Wer weiß so manches Lied? Wer springt so hoch als er? ꝛc.

v. Haller.

6 C'est ainsi, que l'on voit sur des troncs ordinaires

Enter

Flöß Dankbarkeit ihm ein, so wird er Wohlthaten anzunehmen wissen;
Und Menschenliebe: O, so darf er auch andrer Liebe nie vermissen.
Zur Mäßigkeit gewöhn sein Leben, 7 so bleibt Gesundheit sein Genuß;
Er lerne klug seyn, so begleitet nur Glück desselben Schritt und Fuß.
Laß ihn gerecht und löblich werden, so bleibt das Herze unverletzt,
Von Vorwurf frey, von Welt und Himmel geliebt, geehrt, gerühmt, geschätzt.
Wenn selbst dein Beyspiel 8 ihn die Sorgfalt, und Hurtigkeit, und Wirthschaft lehrt.
So wird dein Gut, durch ihn, vermehrt. 9
Vergiß nicht, seine Seele edel, und die Gemüthsart gut zu machen,

 So

Enter soigneusement des branches étrangeres,
Pour recouïllir un fruit plus doux, plus excellent.
Rex.

7 Nur vor einen gefräßigen Gascogner mag die Entschuldigung taugen: Mein Vater hat viel; meine Mutter lange gegessen; Ihr Sohn hat von beyden geerbt.

8 Um Progressen zu machen muß man allezeit auf einen guten Vormann sehen!

9 Divitiæ grandes sunt homini, vivere parce.
Lucret.

So wird stets sein Verstand 10 gepriesen, so muß ihm lauter Wonne lachen.
Und, soll sein Leben nützlich heissen, so flöß ihm Wissenschaften ein;
Religion damit verbunden! So wird das End auch glücklich seyn. 11

---

10 Ad summam: Sapiens uno minor est Jove; dives,
Liber, honoratus, pulcher, Rex denique Regum;
Præcipue sanus, nisi cum pituita molesta est. HOR.

11 Quel bonheur, de me voir le vrais fils d'un tel pere!
RACIN.

Dritter Abschnitt.

Vom Sohne.

Maste nova virtute, Puer! Sic itur ad astra. VIRG.

Studirt, o Söhne, die Geschöpfe! 1 Nehmt sie zu Weisheits-Lehrern an;
Bewundert jener sittlich Handeln, und wählt euch gleiche Tugendbahn. —

Kommt,

---

1 Auch im moralischen Verstande gelten des Boileau Worte:
Bois, prez, champs, animaux, tout est pour ton usage.

Kommt, laßt uns in die Wüsten gehen!
Am Storche wird die junge Welt ein nachzuahmend Beyspiel sehen: 2
O, wie er den betagten Vater dort, auf getreuen Flügeln trägt;
Schaut, wie er ihn ins Sichre bringet, und da, mit milder Kost, verpflegt! —
„Die kindliche Ehrfurcht ist theurer und süsser zu schätzen,
Als aller Weyhrauch kan ergötzen,

Wie überhaupt die Naturbetrachtung eine Jacobsleiter ist, worauf man zum Schöpfer aufsteiget:

Unterdessen, kan ich dich, grosser GOtt, nicht recht ergründen,
Kan ich deine Majestät doch in den Geschöpfen finden. v. Creutz.

2 Es stehet der Storch, in Betracht der elterlichen Treue, und kindlichen Gegenliebe, bey den Naturpriestern, in rühmlichen Andenken. Ulciatus faßt es ins Kurze:

Aërio insignis pietate Ciconia nido
Investes pullos, pignora grata, fovet;
Taliaque expectat sibi munera mutua reddi,
Auxilio hoc quoties mater egebit anus.
Nec pia spem soboles fallit, sed fessa parentum
Corpora fert humeris, præstat & ore cibos.

Auch in Griechenland waren die so betitelte Storchen-Gesetze im Schwung, Kraft deren die Kinder ihre Eltern ernähren mußten. S. den Aristophanes.

Den Persien der Sonne bringt,
Wenn es dem Mithra 3 festlich singt;
Sie übertrift den Würzgeruch, der mit der Balsampflanze streitet,
Von dem der Wind den süssen Hauch durch halb Arabien verbreitet. „ „ „

Sey dankbar gegen deinem Vater, der deines Daseyns Quelle war;
Ein Herz voll Dank, der treuen Mutter! 4 Sie ists, die dich ans Licht gebahr.
Ein merksam Ohr, ein folgsam Herz sollt du stets ihren Lehren weyhen:
In bester Absicht gibt man sie; laß du sie gut an dir gedeyen.
Hör willig den Erinnerungen, aus väterlichem Munde, zu; 5
Die Liebe nur ist ihr Verfasser, und alles zweckt auf deine Ruh.
Er hat einst vor dein Wohl gewacht; auch du sollt dich anjetzt bestreben,

Dem

3 Der Perser Sonnengötze, so der Ammoniter Moloch, der Araber Urotal, und der Aethiopier Assabin war. Sein Fest wurde mit Gesang, Tänzen und freywilligen Menschenopfern gefeyert. S. Scheuchzers Phys. S. Tom. I. Bl. 600. ꝛc.

4 Et pour nôtre malheur, n'observons nous donc pas,
Pour un cœur genereux, qu'on truve mille ingrats?
Rex.

5 Vos juvenes, audite me Senem, qui junior senes audivi; oder: quem senes juvenem audierunt! So stillte August die rebellische Soldaten. S. den Plutarch.

Dem treuen Nährer sanft zu thun, und ihm Bequemlichkeit
zu geben. —
O, mache seinem Alter Ehre! Ein weiser Sohn gestattet nicht,
Daß es des Vaters grauen Haaren am würdigen Respect
gebricht. —
Die Schwäche deiner Jugend soll bey dir nie in Vergeß
gerathen,
Noch der verschiedne Wachsthums-Grad, von deinen immer reiffern Thaten.
Die Schwachheit 6 der bejahrten Eltern zu leichtern sey
dir keine Pein:
Je matter ihre Lebens-Kräfte, je stärker soll die Stütze
seyn. „ „ „
Mit Frieden 7 werden sie sodenn ins stille Grab hinunter
steigen;
Dein Beyspiel ehrend wird auch einst dein Kind dir gleiche
Pflicht erzeigen. 8

6 Die Mantuanische Schilderung des Alters sieht also aus:

Ipsa tremens artus, teretique innixa bacillo,
Hispida, macra, brevis canis rugosa capillis,
Caligans oculis, curvato in pectora tergo
Jam properat, sequitur celeri mors pallida gressu.

7 Nach Art der redlichen Patriarchenwelt:

Toujours satisfaits de leur sort,
Sans craindre ou desirer la mort,
Ils quittend sans régret la vie. JOURN. HELV.

Auch so parentirt sich der sterbende Weise selber Klopstockisch:

Freue dich deines Todes, o Leib!
Wo du verwesen wirst,
Wird der Ewige seyn.
Halleluja dem Schaffenden!
Dem Tödtenden Halleluja!

8 Forsan & ista meæ contingant dona senectæ.

Vierter Abschnitt.

Von den Geschwistern.

Ah! faut il vous prier, de vouloir être heureux. Rex.

Ihr seyd Pflanzen eines Vaters, dessen Sorgfalt euch erzog;
Ihr seyds, deren Mund die Nahrung aus vereinten Brüsten sog;
So verschwistert euch denn auch, durch die Bande wahrer Liebe,
Heget süsse Freundschafts-Triebe,
Daß der Urgrund alles Guten, 1 Friede, sonder Täuscherey,
Stets in euern Hütten wohne, stets im Herzen heilig sey! –

Will

1 Wenn man nur die drey brüderliche Geryone, die 80. Scylurische Söhne, und die 16. friedlich beysammen

Will des Schicksals strenger Wink euch, auf diesem Weltball, trennen, 2
Müßt ihr euch, obgleich entfernt, dennoch herzen; nie mißkennen; 3
Eure Liebesflamme soll
Ueber Alpen, über Meer, bis zum Süd- und Nordpol brennen.
Euer Herz sey immer wallend, immer edler Neigung voll 4
Diß nur hat die Zauberkraft, auch Entfernte zu vereinen. 5
Keinem Fremden gebt den Preiß, 6 gut sollt ihrs mit allen meynen. „ „ „

Ueberraschet deinen Bruder Noth und Widerwärtigkeit,
So sey ihm, mit Beystand, nahe; sey zu seinem Schutz bereit.
Wenn des Schicksals Eigensinn deine Schwester sucht zu hassen,
Soll kein Bruder sie verlassen. Auch

sammen wohnende Aelier nennt, so hat man Originalstücke, aus der Vorwelt, von denen sich noch unsre Enkel Copien nehmen können.

2 Forsan in ignoto fors mea floret agro?

3 Freundschaftliche und grosse Seelen erkennen sich immer, an freundschaftlich-grossen Handlungen, wie Barsabas und seine Schwester, an der Stärke.

4 Loin de vous, mais toujours le cœur plein de vos charmes,
Vôtre felicité fera tout mon bonheur. Rex.

5 Et quo non possum corpore, mente feror. Ovid.

6 Nec fratri æqualem facito amicum;
Quod si feceris, nec ipsum prior malo afficias. Hesiod.

Auch wohl selbst bedrångt, wie Dido, 7 springe den Bedrångten bey! —
O, so muß des Vaters Glück auf der Kinder Scheitel grünen,
Und zu ewigschönstem Flor seinem ganzen Stammbaum dienen.
Aller Elterliche Segen wird, in eurer Liebe neu: 8
Diß nur macht das Glück im Ganzen,
Und wird sich, von Zweig zu Zweig, blühend wissen fort zu pflanzen.

Doch heißt es, auch in den ersten Verwandtschafts-Graden, zuweilen:

„ Die dich am meisten schmähn, sehn deinen Freunden gleich. —

7 Nec ignara mali miseris succurrere disco.

So sagte die durch Unglücks-Stürme geprüfte Dido, zu dem bestürmten Aeneas, beym Virgil. „ „ „ Schiffbrüchige können einander gemeiniglich am besten glauben, aber meistens am wenigsten helfen.

8 Diß fruchtet mehr, diß ists, was mehr ergötzet,
Als aller Thau, der Hermons Triften netzet,
Und Zions dürres Land erquickt;
Wo Liebe wohnt, da lebt man nur beglückt. Spreng.

Der

Der fünfte Theil.
Von zufälligen Vorzüglichkeiten.

Erster Abschnitt.
Von Verstand und Wissenschaft.

Le plus-sage est celui, qui ne pense point l'être. BOILEAU.

Verstandes-Gaben sind ein Schatz, vom höchsten Wesen
Nach Willkühr ausgetheilt, 1 nach Vorsichts-Rath erlesen. –
Ist Weisheit deinem Geist, von seiner Huld, beschehrt,
Hat er dir den Verstand Newtonisch aufgeklärt,
So theile dem dich mit, dem kluges Wissen fehlet,
Wie dem, den man zum Chor der Weisen zählet. 2

Dem

1 L'Esprit est concentré chez les Parisiens;

So sagt das Pariser Sprichwort; ein Glück aber, daß die Französische Prahlereyen keine Orakel sind, sonst müßten alle andere Nationen nur Stiefkinder seyn.

2 Unsre Weisen sind, wie unsre Tugendhelden, nur Relativisch-weise, nur Relativisch-tugendhaft:

Le

Dem erstern diene du zu seinem Unterricht;
Vom zweyten lerne selbst, was dir annoch gebricht. „ „ „

Die ächte Weisheit wird sich niemals schwülstig brüsten;
Wie Afterweise thun, in ihren Hochmuths-Lüsten.
Ein kluger zweifelt oft; 3 die Meynung, die er hegt,
Wird, gegen beßre gern vertauscht und abgelegt. 4
Der Dummkopf zweifelt nie, 5 es sey, worinn es wolle;
Hartnäckig spielet er die Dictatorsche Rolle;

Weiß

Le plus-vertueux est l'homme, qui est le moins coupables;

Der Weiseste aber heißt derjenige, der die wenigsten Thorheiten begehet. Höher bringt es der zum Irren gebohrne Sterbliche nicht. — Pasquin sagte: Mein Gelehrter ist gelehrter, als dein Gelehrter; denn dein Ignorante ist ignoranter, als mein Ignorante. — Der Mensch bleibt immer im Menschen; Schon hier etwas Englisches finden wollen, wäre thöricht.

3 Sich über nichts wundern; desto mehr aber vernünftig zweifeln, wird jederzeit ein vorzüglicher Charakter des Weisen bleiben.

Nil admirari prope res est una, Numici,
Solaque, quæ possit facere & servare beatum.

Hor.

4 Vom Gelehrten-Pilatismus: Was ich geschrieben hab, das hab ich geschrieben. S. den Delius.

5 Er zweifle, oder zweifle nicht; genug: er maulwurft in beydem.

Il doute, par foiblesse; ou croit, par préjugé.

Rex.

Weiß alles, 6 denn er selber sprichts; 7
Das heißt: der Geck weiß würklich nichts. 8

Des Ignoranten Stolz ist, war, und bleibt abscheulich
Und seine Plauderlust macht seine Narrheit gräulich.
Der Kluge, mitleidsvoll, verträgt den Grobian,
Und höret, weil er muß, die albern Schätze an. „ „ „ „

O, blähe dich nicht auf, 9 wie Witzlings-Brüder pflegen,
Und überheb dich nicht, des höhern Wissens wegen;
Da die Ergründungskraft, vom feinsten Menschengeist,
Ein blosses Schattenspiel und kindisch Wesen heißt. 10 —

Der

6 Bey Heinrich IV. lobte man einen grossen Gelehrten; um diesen zu verkleinern, sagte ein anderer; Man könnte doch noch ein grosses Buch schreiben, von demjenigen, was jener nicht weiß; Der König versetzte: und ein sehr kleines, von dem, was ihr wißt.

7 Ist gleich ein solch eigenmündiges Zeugniß nicht Rechtsbeständig, so hat es doch seinen Nutzen; denn, von manchem würde man nicht wissen, daß er ein Menschenfreund, ein würklicher Heiliger, ein ehrlicher Mann seye, wenn er es uns nicht selber sagte.

8 Faciunt, næ, intelligendo, ut nihil intelligant!
Der Pöbel irret, ohne Gründe; der Gelehrte mit Gründen. — Un homme d'esprit propose des problemes; le Sot & l'Ignorant decident; & la difficulté reste toujour pour le Philiosophe.

9 La moderation est le trésor du Sage. Voltaire.

10 Wem fällt hier nicht der grosse Gedanke des grossen Pope, vom grossen Newton, bey?

Supe-

Der Weise fühlt und kennt die Unvollkommenheiten,
Die ihm noch eigen sind, und all sein Thun begleiten.
Diß führt ihn in sein Nichts, entflügelt Geist und Sinn,
Und lenkt ihn, Demuths-voll, zur Selbsterkänntniß hin. 11

Der Thor begaft sich selbst; Er selbst dünkt sich sein meistes, 12

Guckt

Superior beings, when of late they, saw
A mortal Man unfold all Natures law,
Admir'd such wisdom in an earthly shape,
And shew'd a Newton as we shew an Ape.

Sein Französischer Drogmann hat ihn also ausgedruckt:

Des celestes Esprits la vive intelligence,
Regarde avec pitié nôtre foible soience;
Neuton, le grand Neuton, que nous admirons tous,
Et peut être pour eux, ce qu'un Singe est pour nous.

Der ausgegangne Ruf, von unserm grossen Meister
In aller Wissenschaft, kam vor die obern Geister;
Sie stutzten in der That, und oft, in ihrem Chor,
Wie wir mit Affen thun, wies man den Newton vor.

Kretsche.

11 Oui, l'ame la plus-forte est pleine de foiblesse,
Ce n'est,qu'un bon esprit,qui voit sa petitesse. Rex.

12 The Importance of a Man to him self! Der Mann, dem, an ihm selber, sehr gelegen ist! So heißt der Titel einer Englischen Schrift, worein man alle sich hochbrüstendende Thoren schreibt. Auch Deutschland kan Originalstücke, zu diesem Folianten spendiren.

Qu'il

Guckt in den feuchten Bach, des eignen feuchten Geistes;
Bey Steingen, die er dort, im Grunde, bunt erblickt,
Steht sein geblendtes Aug entzückt!
Sie sammlend sucht er sie vor Perlen auszugeben,
Da Gecken, seiner Art, des Gecken Preiß erheben. 13 —
Er rühmt, wie viel sein Geist erspürt, entdeckt, erfindt;
Doch eitel Grillen nur, die niemand nützlich sind. 14
Und Dinge, die man nur mit Schande ignoriret 15
Die läßt er unerblickt, die bleiben unberühret. –
Selbst, wenn sein Fus bereits auf Weisheits-Steigen geht,
Wird Herz und Fuß und Schritt zur Thorheit umgedreht.

Am

Qu'il est présomtueux l'ignorant Dorilas,
Et qu'il a de vent dans sa téte!
Mais, il est hereux, d'être bête.
Puisqu' à force de l'être, il croit ne l'être pas.

13 In der Vorwelt war kein Thier so abscheulich, das nicht zu einem Götzen taugte, und von Pöbel angebetet wurde;

L'encens fuma jadis devant le Crocodile;

In der neuern Welt ist kein Thor so thörigt, der nicht einen Bewunderer finden sollte.

Ein Narr trift allemal noch einen grössern an,
Der ihn nicht gnug bewundern kan.

Lichtwehr.

14 Tantum sumus, quantum prosumus. *R.*

15 Nescire vel, quæ Magister Optimus nescire nos voluit, erudita inscitia est. SCALIGER. Diß ist die gelehrte und rühmliche Ignoranz; bey Verkehrten aber ist es verkehrt.

Am Ende sieht er sich betrogen und verhöhnet: 16
Da man sein schlaues Haupt mit Hasenpappeln krönet. „ „

Der Weise ziert, erhöht, erweitert den Verstand,
Der Künste Wachsthum ist sein ächtes Vaterland.
Und Ehre krönet ihn; denn sein gelehrtes Wachen
Weyht sich des Landes Wohl, und wird sich nützlich machen.

Doch fühlt sein heitres Herz, durch Ueberzeugungs-Kraft,
Die erst und schönste Wissenschaft,
Sey, an die Tugend zu gelangen; 17
Die ist sein Ordensstern, mit dem die Brust darf prangen;
Die pflegt er allem Gold von Peru vorzuziehn;
Nach dieser wird er erst ums Weltglück sich bemühn.

16 Ridet sapientem stultus, & sapiens stultum! nur ist die Frage, welcher von beyden, mit bessern Rechtsgründen, lacht?

17 Ayez un grand memoire, ayez un grand savoir,
Soyez Spirituel, plaisant, profond, sublime,
Ce n'en est pas assez, je veux, qu'on vous éstime;
Mon souffrage, en un mot, n'est dû, qu'à la vertu;
Sans vertu tout esprit est malfait & tortu;
Elle fait l'ornement & la base de l'Homme. Rex.

Zwey-

Zweyter Abschnitt.

Vom Reichen und Armen.

Quand un homme est riche, il vaut toujours son prix.
BOILEAU.

Glückselger Mensch, den GOtt bekrönt mit Reichthums-Segen! 1
Beglückter noch, wenn er ihn klug weiß anzulegen! 2
Er überschaut sein Gut stets mit Zufriedenheit,
Weil es, zum Wohlthun, ihm die schönsten Mittel leiht. 3
Der Arme wird beschützt, den Feind und Unrecht zwicken;
Den Schwächern läßt er nicht, vom Stärkern, unterdrücken;
Den

1 —— Omnis enim res,
Virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris
Divitiis parent: quas qui construxerit, ille
Clarus erit, fortis, justus, sapiens etiam & Rex,
Et quidquid volet. —— HOR.

2 Non possidentem multa vocaveris
Recte beatum; rectius occupat
Nomen beati, qui Deorum
Muneribus sapienter uti,
Duramque callet pauperiem pati. *Idem.*

3 Das Geld, ein guter Knecht; aber ein böser Herr!

Den Dürftgen sucht er auf, springt seinem Mangel bey,
Erbarmend hilft er ihm, doch ohne Pralerey. 4

Er legt Fabriken an, beschäftigt hundert Hände,
Sein Lohn erweckt den Fleiß; bereichert alle Stände;
Der Künste Zuwachs steigt, mit jedem Tag empor,
Und der Provinzen Glück erwacht und steht im Flor. –

Er nennt den Ueberfluß, der seine Tafel zieret,
Ein Erbtheil, das allein den Armen jetzt gebühret;
Von diesen sieht er sich ohnausgesetzt umringt; 5
Er aber ists, der sie nie um das Ihre bringt.
Kein Glück verkehrt sein Herz, es wird durch nichts entadelt;
Er freut sich reich zu seyn, er freut sich ohngetadelt. „ „

Fluch aber dem Goldon, der Schätze häuft und mehrt,
Doch bloß um sie zu sehn, 6 sich aber kärglich nährt! 7

Fluch

4 Er gleicht den Maulbeerbäumen, die Apologisch zusammen sagten:

Ne portons point de fleurs, mais d'autant plus de fruits!

5 Neben einem vergüldten Herrn siehet man alsobald auch die Armuth stehen, die seine christliche Liebe heraus fordert. Er ist ihm, was der Schatten in der Schilderey, der die Hauptfiguren ans Licht setzet. v. Loen.

6 —— Populus me sibilat: at, mihi plaudo
Ipsi domi, simulac nummos contemplor in arca. Hor.

7 Gleichen nicht unsere Harpaxe vollkommenst dem Amerikanischen Jaruma, welches, ausser einer reichen Goldmine, alle Merkmale der Armuth und Dürftigkeit zeigt? S. De la Condamine, Journ. de Voyage.

L'avare

Fluch solchen, wo sein Aug, wenn Dürftigkeit hier schmachtet,
Nicht auf derselben Blick und ihren Stirnschweiß achtet!

Doch seht: er unterdrückt, und nimmt Harpaxisch zu; 8
Des Bruders Untergang hemmt niemals seine Ruh.
Er trinkt, wie Milch, die Thränen armer Waisen;
Ihm will der Wittwen: Ach! ein süßes Liedgen heißen,
Die Goldsucht, die ihn plagt, versteinert Geist und Herz, 9

L'avare est l'ennemi le plus grand de lui même.

Zu deutsch:

Der Narr lebt arm, um reich zu sterben. **Brockes.**

Dieser hat etwas Aehnliches mit jenen Thoren, die sich aus Furcht vor dem Tode, selber ermorden;

Hostem cum fugeret se Fannius ipse peremit;
Dic rogo, non furor est, ne moriare, mori? *Martial.*
add. *Seneca, Ep.* 24.

Dem erstern hat unser **Drollinger** die Grabschrift gesetzt:

Hier liegt in seiner Ruhestatt,
Ein Mann, von listigem Geschlechte,
Der sich zu todt gehungert hat,
Damit er nicht verarmen möchte.

8 In Cacklogallinien wachsen die Leute, nach Proportion ihres zunehmenden Reichthums, bis auf 10. Fus, 3. Zoll; nehmen aber auch wieder, bey jenes Abnahm, eben so ab, und werden Zwerge zu 3. Zoll.

9 Man wird uns dergleichen moralische Versteinerungen leichter gelten lassen, als Herr Delius die satyrische Beschuldigung, eine versteinerte Feuerflamme der Londner Akademie eingeschickt zu haben, zugibt.

Kein Jammer jammert ihn; 10 kein Schmerz erweckt ihm Schmerz.

Doch, ihn verfolgt der Fluch: Furcht, Zweifel, heimlichs Nagen,
Sind lauter Furien, die ihn ohn Ende plagen. 11
Die Habsucht foltert ihn. 12 Des Geistes Unruh wacht
Und rächt den Unglücks-Sohn, den er dazu gemacht.

Sagt, ist des Kodrus 13 Noth, mit filzig archen Reichen
Und ihrem Marterstand, nur halbweg zu vergleichen? —
Nein, Kodrus, sey getrost! Ja freue dich vielmehr!
Dein Stand gibt selbst hierzu die reichsten Gründe her:
Du kanst in stillem Frieden leben; 14

Es

10 Bey dem Mammonides wirst du vergeblich ein Menschgefühl suchen:

Chercher des sentimens dans le cœur des Mamons,
Hela! dans un brochet c'est chercher des poumons.
MERC. SUISSE.

11 An vigilare metu exanimem, noctesque diesque
Formidare malos fures, incendia, servos,
Ne te compilent fugientes; hoc juvat? Horum
Semper ego optarim pauperrimus esse bonorum.
HOR.

12 Crescentem sequitur cura pecuniam,
Majorumque fames. —— *Idem.*

13 Sein Testament heißt: Je dois beaucoup; je n'ai rien; je laisse le reste aux pauvres.

14 Was Maynard über sein Kabinet schriebe, gilt auch hier; es ist ein würkliches Kabinetstück:

Las

Es wird dein kleiner Tisch von Schmeichlern nie umgeben;
Von Dienern unberückt; durch kein Gesind beschwert,
Bleibst du Clientenfrey, von Bittschrift ungestört.

Wahr ists; er kostet nicht den Nectar lockrer Reichen;
Doch bleibt er auch befreyt von ihren Nectar-Seuchen;
Dort isset er sein Brod, zur Erden ausgestreckt;
O, wie ihm jeder Bissen schmeckt! 15
Ihm ist der frische Quell ein labendes Geschenke,
Als dem Vinos sein Malvasier-Getränke.
Arbeitend bleibt er wohl; schläft ruhig 16 bis es tagt,
Ein Glück, das dem Avar der weichste Pfühl versagt.

G g Aufs

Las, d'esperer, & de me plaindre,
Des Grands, des Muses, & du Sort,
C'est ici, que j'attens la mort,
Sans la désirer, ny la craindre.

15 Vivitur parvo bene, cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum:
Nec leveis somnos timor aut cupido
Sordidus aufert. Hor.

16 Schlaf und Hoffnung, des Menschen vorzüglichste Göttergeschenke, nach dem Ausspruch des gekrönten Orakels:

Les Dieux, pour nous marquer leur clemence infinie,
Ayant pitié des maux des fragiles humains,
Leur ont prêté l'appui des deux êtres divins:
L'un est le doux Sommeil, l'autre c'est l'Esperance.

Aufs Niedre, wie sein Stand, ist auch sein Blick gelenket;
Und die Begierden sind nach solchen eingeschränket. 17
Zufriedne Stille ist ihm süsser, im Genuß,
Als Mogols Herrlichkeit, als Xerxis Ueberfluß. 18 „ „ „

Der Reiche sey nicht stolz, auf seine güldne Gaben;
Der Arme zage nicht, bey seinem Wenig-haben!
Die Vorsicht hat so dem, als jenem, ohnverweilt
Glückseligkeiten zugetheilt. 19

17 —— Multa petentibus
Desunt multa. Bene est, cui Deus obtulit,
Parca, quod satis est, manu. —— Hor.

18 Un peu d'or, pour un pauvre, est un immense bien;

Auf gut deutsch:

Wie selten ist ein Fürst, wie oft der Bettler, reich?
v. Hagedorn.

19 Le malheur est par tout, mais le bonheur aussi.
Voltaire.

Drit-

Dritter Abschnitt.

Vom Herrn und Knecht.

Mortel, en quel état, que le Ciel t'ait fait naitre,
Sois heureux, sois content, & rend grace à ton Maitre.
VOLTAIRE.

Bist du zum Knecht bestimmt, zur Dienstbarkeit erlesen,
So sey es ohngeseufzt! — So wills das höchste Wesen. 1
Denk nicht daß dieser Stand ganz ohne Vortheil sey.
Er macht dich manches Harms und mancher Sorge frey. —
Die Treue krönt den Knecht, Gehorsam bringt ihm Ehre;
Auch Unterthänigkeit will seine Tugendlehre. 2 —
Castoret dich dein Herr, so bleib im Gleichgewicht!
Wann er Cholerisch pocht, so widerbelle nicht.
Dein Schweigen mit Gedult, und mit gelaßnen Minen,
Wird dir zum wahren Vortheil dienen. —

1 Tout être eut ses destins, tout homme eut ses talens,
Et pour le bien du monde ils sont tous differens.
REX.

2 Non ministeriis æstimabo servos, sed moribus.
SENECA.

Zeig in der Arbeit Fleiß, nimm stets getreu in Acht,
Was dir der Herr vertraut; sein Nutze werd bedacht;
Nur sein ist deine Zeit, nur sein ist dein Geschäfte,
Dann beydes zahlt er dir, drum weyh ihm Zeit und Kräfte. 3 """

Doch Herr, 4 verlangst du Fleiß, von dem gedungnen Knecht,
So handle gegen ihm auch billig und gerecht.
Soll sein Gehorchen sich mit Hurtigkeit vermählen,
Willt du ihn willig sehn, so laß Vernunft befehlen.
Er denkt als Mensch wie du. — Allzu tyranisch seyn,
Flößt freylich Sclavenfurcht, doch keine Liebe ein.
Vermische Gütigkeit mit nöthigem Verweisen;
Gebiete mit Vernunft, 5 laß Liebe dich umkreisen;

So

3 Apelles schilderte einen Bedienten, mit Eselsohren und einer Schweinsnase; Er gab ihm verschiedene Hausgeräthe in beyde Hände, breite Schultern, einen eingezogenen Bauch, Hirschfüße, und mit zwey Schlössern verschlossene Lippen. „ „ „ Hier moralisirte der Pinsel.

4 Ein majestätischer Titel! auf den aber gemeiniglich nur Aretin Anspruch zu machen hat. Bonus, etiamsi serviat, liber est; Malus, etiamsi regnet, servus est, & quidem tot dominorum, quot vitiorum. *Augustin.*

5 Ist der Gebieter pöbelartig, der Knecht aber philosophisch, so wird er bald der Herr von seinem Herrn seyn, und mit einem solchen Xeniades die Diogenische Verkehrte-Weltcomedie spielen, da der Sclave zum Herrn sagt: Vide, ut jussis meis pareas!

So rührt dein Warnen ihm gewiß die rege Brust,
Und seine Pflicht ist seine Lust.
Es wird Erkäntlichkeit in seinem Herzen grünen,
Um dich, mit aller Treu und Ordnung, zu bedienen.
Die Liebe spornt ihn an, und wallt durchs ganze Blut,
Daß er die Schuldigkeit gedoppelt freudig thut.
Jedoch vergiß auch nicht, (sonst wär dein Geitz zu schelten,)
Sein redlich Hurtig seyn stets Herrisch zu vergelten. 6

6 L'homme est un animal guidé par Recompense. Strafe und Belohnung sind die zween Pole, um die sich das menschliche Geschlecht drehet. Licurg.

Vierter Abschnitt.

Von Fürsten und Unterthanen.

Cherissez vos sujets, pour être cheri d'eux,
Et mettez vôtre gloire à faire des heureux.

FR. W. R. B.

Du, dem der Himmel, selbst als seinem Liebling, lacht; 1
Den der dir gleiche Mensch hat zum Monarch gemacht; 2

1 Idoles des humains, demi-Dieux de ce monde! Le Ciel, qui les cherit, les sert & les seconde. REX.

2 Der ersten Monarchen Wahl-Capitulation hieße: Eris

Blick auf die Wichtigkeit des dir vertrauten Pfandes
Weil mehr als auf die Pracht 3 und Grösse deines Standes. —

Gepurpurt sitzest du auf güldnem Thron erhöht;
Den Zepter in der Hand; das Haupt krönt Majestät. 4
Doch diesen Götterschmuck trägst du nicht deinetwegen;
Nein! zu des Landes Wohl, und deiner Völker Segen. 5
Der Unterthanen Glück ist ihres Fürsten Ruhm,
Und ihr getreues Herz sein mächtig Eigenthum. „ „ „

Der Königliche Geist, und des Monarchen Gaben,
Sind

Eris Dux in bello, & reddes nobis justitiam! — Les Loix sont les juges des hommes; Les Rois sont les executeurs des loix; & Dieu est le seul maitre des Souverains. —

3 Etliche Eunuchen, etliche Stumme und etliche Zwerge machten vormals den Haupt-Hofstaat der Orientalischen Majestät aus.

4 Quelque éclatant que soit le cours de nôtre vie,
Il en faut rétrancher l'entrée & la sortie.
De Bar.

5 Glückselig ist ein Land, das nur ein Fürst regiert,
Der bloß, um Wohl zu thun, der Gottheit Zepter führt;
Dem seiner Völker Wohl das heiligste Gesetze! „ „ „
Moser.

Viel sah ich. Ich weiß, was groß und schön ist,
Im Leben. Allein, das ist das Höchste,
Was des Sterblichen Auge
Sehen kan: Ein König, der Glückliche macht.
Klopstock.

Sind über seinen Stand und Hoheitstrahl erhaben: 6
Er denkt nur groß und schön; sucht einen Gegenstand,
Der seiner würdig ist, und wacht vors Vaterland. " " "

Sein Wink versammelt jezt die Weisen seiner Staaten;
Er forscht ihr Denken aus, und hört ihr kluges Rathen.
Sein Eifer ist bemüht, daß er, obgleich entfernt,
Auch die Gesinnungen des Pöbels kennen lernt. —

Er theilt die Aemter aus, nach Fähigkeit und Gaben; 7
Welch Glücke, wo das Amt stets seinen Mann darf haben! 8

Der

---

6 Es gibt auch königliche Fürsten, ohne Kronen; die vor ihre kleine Staaten fast zu groß sind; Andere, die es zu seyn affectiren.

Voulez vous, en effet, paroître au-dessus d'eux,
Montrez vous plus humains, plus doux, plus vertueux. Rex.

7 Qui veut avoir un Nom, doit l'avoir merité. Rex.

Doch haben die Fürsten das Recht, ihre Diener zu münzen, wie das Geld: Sie müssen gelten, was jene wollen; und wir müssen sie nehmen, nach ihrem Cours, sollte gleich der innere Werth fehlen. Pitaval. —

Instar sacrilegii habetur, dubitare, an is dignus sit? quem elegit Imperator. Jus Can.

8 Der Mann kan wohl ein Amt bekommen; bekömmt aber das Amt auch allezeit seinen Mann? " " " Es gibt Cartese, die mit dem Karch fahren müssen, und Corneille, so die Schafe hüten; hingegen Feldherrn und Ministers, die von der Natur zu Tanzmeistern und Johanns bestimmt waren. Dahero auch diese, und jene, ihr Handwerk verpfuschen. d'Argens. add. Memnon, Hist. Orientale —

Oft

Der Richter den er setzt, spricht, wie das Recht erheischt; 9
Des Fürsten Auge wacht, daß ihn kein Liebling 10 täuscht. „

Seht wie, durch seine Huld, die Künste sämtlich blühen;
Den Wissenschaften wird ein Zuwachs-Glück verliehen;
Ihr Reiz verschönert sich stets unter seiner Hand.
Er schätzt Gelehrsamkeit und Leute von Verstand. 11

Ihr

Oft liesse sichs fragen: Wie schickt sich der Titel zum Mann? oder, der Mann, zum Titel? Oder, wie bey einer gewissen Cardinals-Investitur: Welch ein grosser Hut vor einen so kleinen Kopf!

9 Sein Gegenfüßler wird von dem Königlichen Dichter also geschildert:

Devant son tribunal la Justice est venale,
Le Droit entre ses mains devient un vrai Dédale,
L'innocence opprimée éleve en vain sa voix,
Le corrupteur l'étouffe, & fait taire les loix.

10 Die vergiftete und vergiftende Hofschmeichler nennt Racin:

Detestables flateurs, présent le plus-funeste,
Que puisse faire aux Rois la colere céleste.

Ein solcher lobte seinen Prinzen ins Angesicht; die Antwort hieß: ich werde ins künftige mein Möglichstes thun, euch an fernerem Lügen zu hindern. „ „ Von K. Sigismund hätte er eine Maulschelle bekommen.

11 Der Czaar Peter rief, bey dem Grabe des Richelieu, aus: O du großer Geist, lebtest du noch, ich wollte dir die Hälfte meiner Staaten geben, um von dir zu lernen, wie ich die andere Hälfte weislich beherrschen soll! „ „ M. d'Argens setzt hinzu: Vielleicht hätte er den Kaiser auch um diese Hälfte gebracht.

Ihr Eifer wird beflammt, ihr Geist, durch ihn, erheitert,
Und seiner Staaten Ruhm, durch ihr Bemühn, erweitert. 12 —

Der Kaufmann, so den Flor der Handlung thätlich lehrt;
Der Fleiß des Oeconoms, 13 der Landwirths-Renten mehrt.
Des Künstlers feiner Witz; das Wachen des Gelehrten;
Die Huld der Gratien, der Musen Zunftgefehrten,
Kurz, alles wird von ihm, durch Beyfall, unterstützt,
Durch milde Gnad belebt, 14 durch Recht und Macht beschützt. —

Er legt den Stappel an, bevölkert Colonien
Baut Häfen, Stürmen zu entfliehen.
Bey seinen Völkern wohnt des Reichthums Uberfluß!
Der Staat wird blühender mit jedem Morgengruß. —

Die

---

12 Diese haben des Grossen Ludwigs Ruhm, und sein Jahrhundert, schöner verewiget, als alle seine blutige Lorbeere.

13 Die öconomische Wissenschaften, die ohnstreitig unter die vorzüglichsten gehören, beginnen, in unsern Tagen, einen edlen Schwung zu bekommen, da auch Grosse Fürsten anfangen zu öconomisiren. Ueberhaupt ist die Maxime richtig: Sollen die Künste zu einer Vollkommenheit gelangen, so müssen die Profeßionisten Gelehrte, oder die Gelehrte zugleich Profeßionisten werden.

14 Pour faire des heureux vous occupés l'Empire,
Astres de l'Univers, votre éclat est pour vous,
Mais, de vos doux rayons l'influence est pour nous.
REX.

Die Landsverordnungen, zum bürgerlichen Leben,
Sind von der Weisheit selbst dictirt und eingegeben.
Der Unterthan geneußt der Arbeit Frucht in Ruh,
Ehrt das Gesätz 15 und bringt die Tage frölich zu. „ „
Auf Gnade 16 soll sich stets des Herrschers Ausspruch gründen,
Man wird ihn immer groß, und allzeit standhaft finden.
Ohn Ansehn der Person straft er die Missethat.
Sein Ohr hört jeden an, sein Wort schafft jedem Rath.
Des Unterdrückers Hand hält er durch Macht zurücke, 17
Stürzt Tyraney und Wuth, uud bessert das Geschicke.
Bewundernd liebet ihn der treue Unterthan,
Lacht ihm, als Vatter, zu, 18 blickt ihn, als Schutzgott, an.
Die Neigung gegen ihm, die seine Völker hegen,
Muß in der Fürstenbrust, die Gegengunst erregen:
O wie beschäftigt sich sein Denken Nacht und Tag,
Wie er ihr Glück erhöhn und vester gründen mag!

Kein

15 ——— ——— Le vertueux
Fait le bien, suit les loix, & ne craint, que les Dieux.
VOLTAIRE.

16 Qui piger ad pœnas Princeps, ad primæ velox,
Quique dolet, quoties cogitur esse ferox. OVID.

17 Penchez vers l'accusé, tachez de le defendre,
Et ne jugez personne, avant que de l'entendre.
REX.

18 Ah! qu'êtes vous titres funestes,
Des Heros & des Destructeurs;
Comparés aux titres modestes,
Des Peres, des Conservateurs! JOURN. HELV.

Kein Murren wird gehört, 19 den Purpur zu beflecken;
Kein feindliches Project setzt seinen Staat in Schrecken;
Stäts ist der Unterthan zum Schutz des Herrn bereit:
Er wird sein Wall; Ihm ist Gut, Blut und Muth geweyht. —

Tyrannenheere fliehn, vor seiner Waffen Siegen,
Wie leichte Stoppeln schnell, im Wirbelwind, zerfligen.
Fried, Segen, Sicherheit ist seiner Völker Lohn;
Und Macht, und Ruhm und Glück verewgen seinen Thron. 20

---

19 Der Monarch sey immer gesegnet! nur auf arge Diener pfeilt zuweilen des Pöbels Fluch; wie die Schuster einst, vor dem königlichen Schloß zu Madrit, rieffen: Viva el Rei, y munera el mal Governi!

20 Die Chineser sagten, von ihrem Confucius: Indem er die Fürsten unterwiese, bauete er das Glück der Völker; und da er das Volk tugendhaft machte, bevestigte er den Thron der Könige.

Der sechste Theil.

Von

gesellschaftlichen Pflichten.

Erster Abschnitt.

Von der Wohlthätigkeit.

Qu'il est beau, Philemon, de faire des ingrats! REX.

Wenn du, o Sohn der Welt und Zeiten,
Auf eigne Unvollkommenheiten,
Recht unparteysche Blicke lenkst, 1
Und das, was du bedarfst, gehörig überdenkst,
So sey von dir, des Höchsten Huld gepriesen,
Daß sie dich mit Vernunft 2 beehrt;

Dir

1 Die meiste Sterbliche verkehren diese Pflicht, und richten ihre Augen lieber auf fremde Fehler:
Taupe sur leurs vertus, & Lynx sur leurs dèfauts.

2 Daß der Mensch, unter Myriadenmillionen Geschöpfen, das einzige vernünftige Wesen, in dem Weltsystem, seye, ist vielleicht mehr ein Irrthum des menschlichen Stolzes, als eine mathematische Wahrheit. S. Meyer, von den Thierseelen.

Dir eine Sprache schenkt; 3 Gesellig handeln lehrt.
Und deine Stelle dir bey Menschen angewiesen. —
Hierdurch nur bist du ausgerüst,
Die Beystandshülfe, die im Leben,
Von Wiegbett, bis zum Sarg, uns unentbehrlich ist, 4
So anzunehmen, als zu geben.
Das heißt: Um gegenseitge Pflichten
Der Menschenliebe zu entrichten. 5 „ „ „
Die Nahrung, so dem Körper nützt,
Die Kleidung, welche dich vor Wind und Wetter schützt,
Der Trost, wenn Trauerzähren fliessen,
Und daß wir den Vergnügungstag geniessen, 6
Ist alles diß ein blindes Ungefehr?
O nein! Es kömmt von andrer Beystand her.
Wer auch an solchem Theil will nehmen,
Muß zum Gesellschafts-Bunde sich bequemen. —

So

3 Auch ausser der Fabel, wird niemand, der Vernunft und Erfahrung zugibt, den meisten Thieren ihre Sprache absprechen können; nur daß diese nicht so Wort-reich, so vollkommen und so falsch, wie die menschliche ist. S. Schauplatz der Natur.

4 C'est la peine de naitre, de vivre, & de mourir.
ROUSSEAU.

5 Nos états sont divers; nos devoirs sont communs.
REX.

6 GOtt will keine Kopfhänger haben; er gönnt uns, wie Lichtwehr singt, den vergnügten Tag:
Frölich sey mein Leben!
Der, der es gegeben,

 Gönnt

So ist denn deine Pflicht ein Menschenfreund zu seyn;
Auch Andre sinds von dir; der Nutz ist allgemein. „ „ „

So, wie die Rose 7 von Natur
Den Balsamduft aus ihrem Innern hauchet;
So zeigt ein gütig Herz, das keinen Presser brauchet,
Auch immer seines Gutseyns Spur.

Des Philanthropen Herz genießt zufriedne Stille;
Des Bruders Glück heißt seine Lust:
Die zischende Verläumdungs-Grille

Findt

Gönnt mir solches gern;
Gram soll mich nie plagen;
Schlimme Diener klagen,
Ueber gute Herrn.
Brauche deiner Jugend,
Jüngling! Lust und Tugend
Können Schwestern seyn.
Jahre fliehn, wie Blicke;
Graues Haar und Krücke
Brechen schnell herein ꝛc.

7 Unser gepurpurter Dichter läßt diese Blume selbst sprechen:

Aux rayons d'un beau jour, lorsqu'on me voit éclorre,
Mon éclat cede à peine au pourpre de l'Aurore;
Cet encens recherché, ces baumes peu communs,
N'ont pas la douce odeur, qu'exhalent mes parfums.
Nous sommes des festins les compagnes fidelles,
J'orne dans des bouquets la coëffure des belles,
Et Reine des jardins mes charmes raviſſans
Aſſurent mon empire établi ſur les ſens.

Findt keinen Platz in seiner edlen Brust. 8
Nichts, als der Menschen thörigt Fehlen,
Bringt ihm Verdruß und Quålen. —

Sein Alles ist zum Gutesthun bereit; 9
Er sucht und find Gelegenheit,
Die Wohlthatstriebe bald, durch Thaten, zu beseelen;
Nie wird derselben Gluth erstickt.
Wenn er den Bruder labt, fühlt er sich selbst erquickt. 10

Vernunft, und eigenes Verlangen
Sagt ihm, was jeder wünscht, was alle glücklich macht;
Und seine Großmuth ist bedacht,
Nach Möglichkeit, bey trüb und heitern Tagen,
Zum schönen Zweck, das Ihre beyzutragen. 11

---

8 Wer der Calumnie das Ohr leyhet, ist schlimmer, als der Calumniante selbst. Domitian.

9 Man muß Freunden und Feinden Gutes thun: Jenen, um sie zu erhalten; diesen, um sie zu gewinnen. Aristonikus.

10 C'est un plaisir divin, de faire des heureux.

11 Den Weltbürgern wird hier, die Realschule der treflichsten Republikaner, der Bienen, vorgezeigt:
De leurs soins mutuels, & de leur vigilance
Résulte pour l'essaim la commune abondance,
L'un travaille pour l'autre, & ce miel apprêté
Appartient sans partage à la communauté.
Pourquoi ne suit-on pas, Philemon, leur Exemple?
Rex.

Zweiter Abschnitt.

Von der Gerechtigkeit.

Et jamais on n'est grand, qu'autant que l'on est Juste.
BOILEAU.

Gerechtigkeit, von dir und deinem Herrscher-Stab
Hängt der Gesellschafts-Friede ab; 1
So, wie das Glück der einzeln Theile blühet,
Wenn jeder, zu der Menschheit Ruhm,
Sein ihm zuständig Eigenthum,
In ungestörter Ruh, besitzt, genießt, beziehet. 2 „ „ „

All dein Begehren sey gemäßigt, eingeschränckt,
Und durch Gerechtigkeit gelenkt. —

Beneide nicht des Bruders lachend Glücke;
Und ist er arm, so stoß ihn nicht zurücke.
Die Armuth hat schon in sich selber Pein;
Uns soll sie heilig seyn. 3

Laß

---

1 Pindarus gab der H. Themis drey Töchtern: Evnomia, die Stifterin heilsamer Gesetze, war die erste; Dice, die Gerechtigkeit, die zweyte; und Irene hieß die dritte. S. Od. 13.

2 Schon die Altväter sagten: Handrecht geht oft für Landrecht! was sollen die Enkel sagen?

3 Res est sacra miser. SENECA.

Laß kein Versuchungs=Jäst, Kein Schimpfen, dich bewegen,
Selbsträchend Hand an deinen Feind zu legen;
Gesetzt, daß er dich provocirt, 4
Und Blut und Leben gern, in toller Wuth, verliert. 5
Such seine Ehre nie verleumdend zu beflecken,
Noch durch ein falsches: Ja! ihm Händel zu erwecken.„„
Reiz fremd Gesinde nicht, zum Trug, daß es quittirt.
Vorzüglich, laß dem Freund, die Gatten unverführt;
Diß würde seine Brust Cydonisch=herb 6 verletzen,
Und sie in ewge Trauer setzen.

4 Dem Longobarder König, Rotharis, hiesse der Zweykampf rechtsbeständig: bey der Weiber Untreue; im Fall einer Vergiftung, und bey dem Scheltwort: Agra, d. i. Hahnrey!

5 Zween rasende Duellanten, die schwuren, einer müsse auf dem Platz bleiben! beschämt und entwafnet Jocasta, beym Racin, also:

Si la Vertu vous plait, si l'honneur vous anime,
Barbares, rougissez, de commettre un tel crime;
Ou, si le Crime enfin vous plait tant à chacun,
Barbares, rougissez, de n'en commettre, qu'un!

Belebt euch Ehr und Ruhm, ist euch die Tugend schön,
So schämt, ihr Tiger, euch, solch Laster zu begehn;
Doch, ist das Laster schön, so schämt euch, ihr Barbaren,
Daß jetzt nur einer soll, von euch, zur Hölle fahren! D.

6 Von ihren vergifteten Pfeilen, und unheilbaren Wunden, S. den Virgil, B. XII. 857.

Dein ganzes Thun, dein ganzer Umgang sey
Ganz von Parteylichkeiten frey!
Mit jedem Trachte so zu wandeln,
Wie du selbst wünschen wirst, daß er mit dir soll handeln. –
Sey dem getreu, der auf dich baut;
Den täusche nie, der sich dir anvertraut.
O, wisse, daß Verräthereyen,
Vor GOtt weit stinkender, als Raub und Diebstal seyen! –
Den Armen drücke nicht; er werde nicht gestürzt,
Noch ein Abdolonim, 7 um seinen Lohn, verkürzt. –
Beim Amt-Verkauf 8 befrage dein Gewissen;
Nie sollt du dessen Rath vermissen. –
Begnüge dich mit mäßigem Gewinn,
Mißhandle nicht des Käufers stumpfen Sinn,
Um seine Einfalt schlau zu überraschen,
Und einen Vortheil zu erhaschen. „ „ „ „
Wer borgt und Schulden macht, 9
Sey auf die Zahlung auch bedacht,

So

7 Ein armer, aber ehrlicher Garten-Taglöhner zu Sidon; den Alexander zum dasigen König einsetzte. Curtius B. VI. Cap. 1.

8 Hier hat unser Weltweiser entweder einen satyrischen Blick, auf die in unsern eisernen Zeiten politisch entdeckte Goldminen, gethan; oder der Indianer gelbfüßelt.

9 Ein Pariser Autor setzte, in seinem Gasthofe, einen Caffee-Receß, von 2932. Schalen, und starb. „ „ Gut geborgt; süß getrunken; schlecht bezahlt! Der Schuldenmacher Charakter heißt:

Sils

So lehnt man ihm vielleicht aufs Neue. [10]
Man borgte dir auf Redlichkeit und Treue,
So halte denn auch redlich ein, [11]
Verletze nicht das Dein und Mein,
Sonst wirst du ungerecht [12] und niederträchtig seyn.

Kurz, o Gesellschaftsfreund, durchforsch dein ganzes Wesen;
Und läßt dein Herz dir unverhehlt,
Daß du, am Bruder, dich verfehlt,
So suche reuend zu genesen;
Hast du das Recht gebeugt, hast du die Pflicht verletzt,
So werd es so geschwind, so treulich, so vollkommen,
Als möglich ist, ersetzt!
Nur so bist du dem Schifbruchsturm entschwonnen.

S'ils empruntent de vous, c'est pour ne rien vous rendre;
En vain vous les pressez, il n'en faut rien attendre. Rex.

---

10 Die Englische Pöbelnoblesse hat das Privilegium, daß man sie, Schuldenwegen, nicht arretiren darf; sie findet aber auch keinen Credit mehr.

11 Man borgt, als ein guter Christ, und hört auf, ein ehrlicher Mann zu seyn, wenn man nicht bezahlt. v. Loen.

12 Ein Dieb behält, was er entrissen,
Du auch; der Unterscheid ist der:
Du stielst, und fragst darum vorher;
Ein Dieb bestielt mich, ohn mein Wissen.
Lichtwehr.

Dritter Abschnitt.
Von der Gutherzigkeit.

Il conte tous ses jours par autant de bien-faits. Rex.

Heil dem, der Mildseyn ewigvest,
Im edlen Herze, wurzeln läßt!
Wohlthätigkeit und süsse Menschenliebe;
So heißt die Frucht die diese Pflanze trägt;
Ein Born, des Wasser nimmer trübe,
Und nimmer zu versiegen pflegt. 1
Ein Born, woraus nur Wohlthatsbäche fliessen,
Die zu der Menschen Lust und Vortheil sich ergiessen. 2 „„
Seht, Gutherz 3 stillt des Armen Noth und Flehn;
Wünscht

---

1 Heinrich IV. suchte einen im Widriggesinnten, durch Wohlthaten und Geschenke zu gewinnen; es wollte sich lange nicht geben; doch der König verdoppelte seine Maxime, sprechend: Ich will ihm so viel Guts thun, daß er mich lieben muß.

2 Quellen, von dieser Art, verdienen noch vorzüglicher ein Horazisches Opfer, als der Blandusische Born:

O fons Blandusiæ, splendidior vitro,
Dulci digne mero; non sine floribus
Cras donaberis hœdo.

3 Tu médis sans cesse de moi;
Je dis par tout du bien de toi;

Wünscht alles übel zu zernichten,
Und alle Welt, durch sich, beglückt zu sehn. —

Den Nächsten will er niemals richten;
Verläumderischen Schwätz-Geschichten
Pflegt er den Beyfall zu entziehn;

Er denkt nie arg, und wird das Lästern fliehn.

Dem Feind verzeiht er leicht das ungerechte Schmähen;
Er schreibt es in den Wind; kein Groll ist hier bekannt,
Kein Rachgedanke darf entstehen, [4]
Und Bosheit bleibt von ihm vetbannt —
Kein Böses pflegt er je mit Bösem zu vergelten;
Auch selbst die Feinde haßt er nicht.
Er wiederlegt Beleidigung und Schelten,
Durch Freundschaftvollen Unterricht. —

Mensch, Elend, und bethränter Schmertze [5]
Durchbohrt seyn Mitleidriches Herze.
Er leichtert das Gewicht der Unglückseeligkeit;

Quel malheur est le nôtre:
On ne nous croit, ni l'un, ni l'autre.

Du sprichst, ohn Ende böß von mir;
Ich pflege Guts von dir zu sagen:
Doch, wir sind beyde zu beklagen:
Man glaubet weder mir, noch dir! D.

4 O, nur keine Muckerrache! diese tödtet, mit lauter Sanftmuth, und durch ein frommes: The Hond is toll! wie der Schmeichler, beym Hamburg. Patrioten.

5 On ne pleure pas seul, quand on à du merite.

Auch um die Mitternacht ist er zum Schutz bereit. 6
Gelingt es ihm, so erndet er Vergnügen,
Vor Wohlthat und Bemühung ein;
Nur dieß darf die Vergeltung seyn. 7
Die Tugend lohnt sich selbst, so kan sie niemand trügen.

Selbst Grimmhart wird, durch ihn, von seiner Wuth geheilt
Der Zorn gehemmt, der Streit geschlichtet;
Er kömmt dem Zweck zuvor; die Folge wird zernichtet,
Und Fried den Nachbarn ausgetheilt.
Sein Preiß verewigt sich, seyn Name lebt im Segen,
Und der Unsterblichkeit schwingt sich sein Ruhm entgegen. 8

---

6 Gutherze, von dieser Art, lassen sich wenigstens in der Fabel antreffen. S. den La-Fontaine. f. 152. und Hagedorns Freundschaft.

7 Wohlthaten sind die schönste Trophyeen, die man sich, in den Herzen der Elenden errichtet. Xenephon.

8 Le tems, qui s'elance,
Te promet d'avance
L'immortalité. Rex.

Vierter Abschnitt.
Von der Dankbarkeit.

Lex & Natura, Coelum, Deus, omnia Jura
Damnant ingratum. ——

So, wie des Oelbaums Aeste dort
Den eingesognen Saft der Wurzel wiedergeben; 1
So, wie ein Bach dem Meer als seinem Urspruugs Ort,
Sich wiederbringt; — Mit ähnlichem Bestreben,
Gibt die Erkäntlichkeit, bey immer heiterm Sinn,
Auch Gutes gern, vor Gutes hin. 2

Ein

1 Die Entdeckung der Saftröhrgen, in den Pflanzen hat man dem Malpighius, Grew und Boerhave zu danken. Sie werden in Zu- und Abführende, in Arterien, und Adern eingetheilt; da jene den Nahrungssaft aufwärts in alle Theile, diese aber denselben wieder abwärts, und der Wurzel zuführen. Daß aber auch die Blätter, als Zungen, die Luftfeuchtigkeiten eintrinken, sie dem Körper der Pflanzen zubringen, und ihr Wachsthum befördern, zeigt Bonnet. S. Tübing. Physikal. Oekon. Realzeitung. 1756. St. 48. und Cartheuser, Amœn. Nat. Bl. 341. 358.

2 Ein redlicher Bauer verehrte seinem Fürsten eine wundergrosse Rübe; und bekam ein Gnadengeschenk. Ein Harpax, in Hofnung, eine gleiche Beute

Ein dankbar Herz preißt, mit erhabner Freude,
Die Wohlthat, so man ihm gethan; 3
Mecän ist seine Lust, Mecän die Augenweyde;
Den blickt er stets verehrend an,
Ist seine Kraft zu schwach, die Gaben zu ersetzen,
Sucht er sie doch ins Herz zu ätzen;

Hier schreibt man sie mit güldnen Lettern ein: 4
Hier wird sie unvergeßlich seyn. „ „ „ „

Den Wolken gleicht der milden Grosmuth Hand,
Den Wolken, die auf fettes Land,
Durch ihr gesegnetes Ergiessen. 5

Korn,

Beute zu erhaschen, brachte einen grossen Apfel dar; und bekam jene grosse Rübe zum Gegenpräsent.

3 Quand un ami tendre & sincere
Prèvient & comble vos souhaits,
Il faut publier ses bien-faits;
C'est étre ingrat, que de se taire;
En amour c'est un autre affaire. Le Brun.

4 Nemo beneficia in Calendarium scribit. Seneca. — Vergesset, in eurem Dictionaire, das Wort: Pension, nicht! sagte Richelieu zum Vogelas, als er diesem ein Gnadengehalt verschafte; Noch weniger, versetzte Vogelas, werde ich das Wort: Reconnoissance, vergessen.

5 Die Fruchtbarkeit des Regenwassers, zum Wachsthum der Pflanzen, und sein Verhältniß, gegen andre Feuchtigkeiten, wird also bestimmt: Ein Tropfe Regenwassers nähret mehr, als 10. Tropfen gemein Flußwassers; und ein Tropfen Thau ist nährender, als 10. Tropfen Regenwassers. S. Cartheuser, Bl. 381.

Korn, Früchte, Blumen, Kräuter streun,
Um Pflanze, Thier und Mensch erquickend zu erfreun,
Und niemals, ohne Dank, zerflissen. 6

Die undankbare Brust ist sandgen Wüsten gleich,
Die das gefallne Naß aus jenem Wolken-Reich
Begierigst trinken, schnell verschlingen,
Und dennoch keine Früchte bringen. „ „ „ „

Beneide nicht den glücklichern Mecän:
Dein steter Dank soll seine Gab erhöhn.
Es sey ein schöner Glück im Geben 7 als Empfangen!

Es sey Geschenk und Herr bewundert und gepreißt!
Doch kan ein Herz, das dankbar heißt,
Auch hoch, vor GOtt und Welten, prangen. „ „ „

Die Wohlthat aus hochmüthger Hand
Sey stets, o Freund, von dir verbannt! 8
Auch werde nie dem Geitzigen verbunden,
Noch dem, wo After-Großmuth wird gefunden.
Denn seines Stoltzes stolzer Sinn,
Beschämt dich einst, 9 durch prahlende Beschwerden:

Der

6 Vom Richelieu, der den Corneille verfolgte, und ihm doch eine königliche Pension procurirte, sagte dieser:

Il m'a trop fait du bien, pour en dire du mal;
Il m'a trop fait de mal, pour en dire du bien.

7 Res est ingeniosa, dare.

8 Hostibus veniant talia dona meis. Hor.

9 Ses refus sont affreux, ses bien-faits font rougir.
Voltaire.

Der Geitzwurm suchte nur harpaxischen Gewinn,
Und würde nie gesättigt werden.

Un bien-fait reproché tint toujours lieu d'offense
RACIN.

Fünfter Abschnitt.

Von der Aufrichtigkeit.

Tel doit être tout sage, & tout homme de bien. REX.

Du, dem allein das Wahre reitzend ist; 1
Der du, durch seine Lieblichkeiten,
Mit süsser Lust gefesselt bist,
Bleib ihm getreu! Laß Welt, und Sturm, und Zeiten
Zu keinem Abfall dich verleiten.
Der Ruhm krönt dich, zu seiner Zeit,
Die Tugend und Beständigkeit. 2 „ „ „

Aufs

1 Rien est beau, que le vrai, le vrai seul est aimable.

2 Der Schönheits-Character dieser Tugend, erhellet aus ihrem Gegenbild:

Qui change dans un jour, tantot blanc, tantot noir,
Vôtre ami le matin, vôtre ennemi le soir;
Qui parle, se repent, affirme, desavoüe,
Et qui sait vous blamer de même, qu'il vous loüe.
REX.

Aufs Herze nur muß sich die Zunge gründen;
Von List, Verstellung, Heucheley
Bleibt des Aufrichtgen Seele frey;
Kein Trug darf Platz in seinem Munde finden. —

Wie stutzt er wenn sein Gug den Psevdolus erblickt!
Und sein Erröthen 3 zeigt, wie wenig jener tauge;
Doch bleibt bey ihm die Wahrheit unerstickt.
Er predigt sie 4 mit redlich heiterm: Auge.

Die Würde des Charakters wird
Stets würdigst unterstützt. Er kan den Schluß nicht fassen,
Sich heuchlerisch herab zu lassen. 5
Harmonisch mit sich selbst, ist nie sein Herz verwirrt;
Voll Muth läßt er die Wahrheit immer siegen; 6
Nichts förchtet er, als bloß die Lügen. 7

Ver-

3 Die Tugend erröthet eben so bald, vor dem unerwarteten Laster, und vor dem betrunkenen Cato, als das Laster vor der Tugend. S. Pl. B. III. Br. 12.

4 ——— Vous prodigués sans cesse
La Verité; mais la verité blesse. VOLTAIRE.

5 Trop de Complaisance est bassesse;
Trop de hauteur est petitesse. MERC. SUISSE.

6 Die neuerheiterte Wahrheit ist allezeit unschädlicher, und vorzüglicher, auch in Religions-Sätzen; als ein althergebrachter irriger Wahn; Laß es immerhin heterodoxen Seelen heterodox vorkommen:
Soit paradoxe, ou non; c'est une verité. REX.

7 Fast eben so ließ Chrysostomus der ihm drohenden Eudoxia sagen: Frustra illum hominem terres; nihil ille timet, nisi peccatum.

Verstellung, weg, dich kennt er nicht,
Er überschaut erhaben, und vom Weiten,
Dergleichen Niederträchtigkeiten:
Er denkt, wie seine Zunge spricht. 8

Doch denkt er gut; mit kluger Regung,
Bescheidentlich, voll überlegung,
Und ohne die,
Eröfnet er die Lippen-Pforten nie;

Er tadelt frey. 9 — Voll Freundschaft ist seyn Rathen,
Und den Verspruch bekrönen seine Thaten. „ „ „ „
Verlarvt hingegen ist des Heuchlers tückisch Herz;
Der Falsche weiß, schalkhaftend, Wort und Scherz,
Zwar nach dem Klang der Wahrheit zu gewöhnen,
Und ihre Sprache zu entlehnen; 10

Doch

8 Die Gegenfüßler hievon sind unsre Gratulanten und Complimentisten; ihre Worte sind ein leerer Thon:

Les Complimens, protocoles des sots,
Ou l'on se géne, ou le bon sens expire,
Dans le travail de parler, sans rien dire.
VOLTAIRE.

9 —— Aimez, qu'on vous censure,
Et souple à la raison corrigez sans murmure. BOIL.
Gib meine Fehler an, so wirst du mich entzücken;
Hilf sie mir bändigen, so wirst du mich beglücken.
v. Creuz.

10 —— —— Il semble officieux,
Mais de l'homme de bien, hela! c'est l'antipode;
Un St Jean au dehors, au dédans unHerode. DE BAR.

Eben

Doch ists, nur Tugendhaß, nur Trug, nur Täuscherey:
Sein ganzer Lebenslauf stimmt bey.
Er weint bey Weinenden, ist frölich bey der Freude; 11
Im Innern äft er alle beyde. 12
Sein Wort ist Arglistvoll, die Zusag ohne Kraft,
Und alles Sphynxisch-räthselhaft. —

Er gräbt, nach Maulwurfsart, in schwarzen Finsternissen,
Und denkt: wer sieht den Schalk? den Trug wird niemand [wissen.
Doch plötzlich stürtzt er sich ans Licht;
Jetzt steht der Sinon 13 da, entlarvt, beschämt, voll Gicht!

Sein Leben ist ein steter Zwang zu nennen:
Nie ist er, was er scheint, 14 weil Herz u. Wort sich trennen.

Er

Eben dieser feine Moraliste verspricht, die Quadraturam circuli zu demonstriren, wenn man ihm einen redlichen Pietisten zeigen wird:

Qu'on me montre un dévot, qui ne soit pas lascif,
Fourbe, avare, orgeuilleux, ingrat, vindicatif.

11 So Cameleonsartig stellte sich der Venedische Doge, bey den Kaiserlichen und Franzosen, als Franz I. gefangen worden; und keines gieng von Herzen.

12 Der Pseudo-Politik tägliches Morgen- und Abendopfer heißt:

—— —— Pulchra Laverna,
Da mihi fallere, da justum sanctumque videri! Hor.

13 Ein verschmitzter griechischer Spion, den seine Falschheit so berühmt machte, als den Herostratus der Tempelbrand zu Ephesus. S. den Virgil.

14 Qu'ici ce, que l'on dit, est loin de ce, qu'on pense;
Que l'esprit & le cœur sont peu d'intelligence;

Qu'a-

Er affectiret 15 zwar des braven Mannes Ruhm;
Macht Anspruch drauf, als auf ein Eigenthum;
Und sieht sich doch in Schlangen-Ränken
Verwickelt und bestrickt, durch allzukrummes Denken.„„

O toller Narr, der du dich so bemühst,
Um zu verbergen, was du bist! 16
Du Brauchtest nicht die Hälfte Sorg und Wachen,
Dich, wie du solltest sein, zu machen. —

Der Weisheit Kinder spotten dein,
Und jeder darf des albern Sinons lachen,
Wenn dir die Larve jetzt wird abgerissen seyn;
Wenn Schimpf und Hohn den falschen Thoren speisen: 17
Mit Fingern wird man auf dich weisen!

Qu'avec peu de peine on y trahit sa foi!
Quel sejour ètranger & pour vous, & pour moi!
RACIN.

15 Ey, der Schelm, wie er die Tugend nachahmend mißhandelt! rief Agesilaus aus, indem er einen Lasterhaften großmüthig sterben sahe.

16 Zu einer Staatsxantippe, die den Carneval besuchen wollte, sagte ihr Freund: Masquiret euch in eine ehrliche, gute und tugendhafte Frau, so wird euch kein Mensch kennen.

17 So nährt er sich, wie ein schlechter Schriftsteller von seinem eigenen Wust.

Il vit du mal, qu'il fit. VOLTAIRE.

Der

Der Siebende Theil.

Von der Religion.

Adora, quod incendisti; incende quod adorasti!

REMIGIUS EP.

Nur ein GOTT existirt: der Schöpfer und Herrscher
über Zeit und Welt. 1
Er ist allmächtig, unbegreiflich; 2 Er thut, was seinem
Rath gefällt. „ „ „
Die Sonne ist nicht GOtt: 3 doch wohl vielleicht sein
schönstes Ebenbilde;
Ihr Strahl beleuchtet Luft und Fluth, erhäitert Thäler
und Gefilde,

 Wenn

1 —— Qui res hominum atque Deorum,
Qui mare & terras, variisque mundum
Temperat horis. HORAT.

2 C'est cet Etre infini, qu'on sert, & qu'on ignore,
Sous dés noms differens le monde entier l'adore.
VOLTAIRE.

3 Abraham sahe einst, bey heiterer Nacht, einen vorzüglichfunkelnden Stern, am Firmamente, und fragte sich selbst: Ist diß vielleicht dein GOtt? „ „ „ Doch nein! Mein GOtt geht nicht auf, und geht nicht unter. Alkoran.

Wenn jetzt ihr himmlisch-blinkend Feuer am horizonte sich erhebt,
Und, durch erwärmendes Begeistern, der Erde dreyfach 4 Reich belebt.
Bewundre sie. — Doch dem allein, dem Weisheit, Macht und Wohlthun eigen,
Gebührt Anbetung, Dank und Lob; vor Ihm 5 soll sich die Andacht neigen. —

Wer wölbte mit der Hand den Himmel, der so viel göttlichschönes weißt?
Wer hat die Laufbahn dem Gestirne, mit seinem Finger, vorgekreißt?
Wer schrieb dem Meer die Grenzen für, die keine Wellen übersteigen?
Sein Wink gebeut der Stürme Wuth: er spricht, und Wind und Wetter schweigen!
Wer ists, der alle Welt erschüttert? der alle Völker zittern macht?
Wer ists, der witternd seinen Donner herabwirft, aus der Wolkenmacht?

O, wie sein Blitz des Frevlers Herz, mit schneller Furcht durchbort, durchdringet;

Seht,

4 Man redet hier nach dem hergebrachten Kanzley-Styl, der alten Physiker; die neuern bereichern das Natursystem, wie bereits ein Wallerius, durch sein Wasserreich glücklich gethan; und ein Denso, in seinem versprochenen Feuer- und Luftreich thun will.

5 Die Venetianer glauben so mittelmäßig an GOtt; sehr wenig an den Papst; aber desto mehr an St. Marx. *d'Argens*.

Seht, der den Himmels-Sturm gedroht, wie er jetzt mit Verzweiflung ringet! 6
Wer baut, bloß durch sein Machtwort, Welten? Wer stürzt sie wieder in ihr Nichts,
Indem sein Arm ihr Sein zerschmettert, an ihrem Tage des Gerichts? 7
Erwecke nicht der Allmacht Zorn; Nein, ihre Majestät verehre,
Daß dich ihr Grimm und Feuer nicht verzehre. —

Du, oberste Vorsehung, bist es, die überal den Zepter führt,
Und mit unendlich hoher Weisheit das Schicksal ordnet und regiert.
GOtt schrieb gleich anfangs, der Natur, zum Lauf und Regiment der Welten,
Bestimmende Gesetze für, die ewig würken, ewig gelten; 8

6 Diß sind unsre starke Geister, beym Sonnenschein, die sich, beym Blitzen, mit Nero ins Gewölbe flüchten. Neumodische Himmelstürmer:

Er zittert, wenn es blitzt; verspottet seine Götter,
So lang der Himmel lacht; und bebt im Donnerwetter.

7 Voßius, und mehrere mit ihm, behaupten, die Kometen seyen brennende Weltkörper, in ihrem jüngsten Tage. Sie versprechen unserm Erdball, zu seiner Zeit, ein ähnliches Kometenschicksal.

8 Ce Moteur inconnu, cette cause premiere,
En donnant une forme à l'antique matiere,

Die nach Verschiedenheit der Wesen, zwar wunderbar verschieden sind,
Doch ehret jedes seinen Willen, wo jedes die Bestimmung findt. 9 —
Was würklich ist; was längstens war, sieht er im Spiegel der Gedanken;
Die Zukunft steht vor ihm enthüllt: nichts setzet seinem Blicke Schranken.
Vor ihm sind die geheimsten Winkel des düstern Hertzens lauter Licht;
Noch eh du den Gedanken denkest, sieht ihn sein Aug; 10 Hier dunkelts nicht.
Kein Ungewiß, kein Zweiffel herscht in seinem heitern Vorherwissen,
Und seiner Vorsicht Ordnungs-Band wird durch kein Ungefehr zerrissen. —
Bewundrungsreich in seinen Wegen; Ganz unerforschlich in dem Rath;
Unendlich hoch in dem Verstande; 11 Er ists, der keinen Gleichen hat!

Ver-

Aux êtres imposa ses immuables loix; —
—— Respectons en silence,
Ces loix, qu'à l'univers donna la Providence. Rex.

9 Tout concourt, en effet, à son plan general.

10 Die Egyptische Hieroglyphe schilderte die Göttliche Allsehenheit, durch einen um und um beaugten Zepter.

11 Au bord de cet abyme il faut vous arrêter.

Verehre seiner Weisheit Spruch, demüthigst wirf dich vor ihm nieder,
Und handle dem Befehl und Wink des höchsten Willens nie zuwider: —
Der HERR ist heilig. Nur zum Wohlthun hat er sich selber eingeweyht,
Die Liebe gab der Welt ihr Daseyn; Er schuf sie mit Barmherzigkeit. 12 —
Sein Wesen ist ein Ocean unendlicher Fürtreflichkeiten,
Er selber ist der Mittelpunct erhabenster Vollkommenheiten.
Es blickt, aus allen seinen Werken, die Güte göttlich, schön herfür:
Im Sandkorn, 13 wie im hohen Athos 14 ist dein GOtt groß, und zeigt sich dir.

12 Der Herr von Voltaire hat die Bestürmer dieser göttlichen Eigenschaften, satyrisch genug, also widerlegt:

Pope est un scelerat, de qui la plume impie,
Ose vanter de Dieu la Clemence infinie. —

Und wie schön sagt der König:

Je connois ses bien faits, sa bonté, sa clemence;
Qui le depeind barbare, est le seul, qui l'offense.

Ich weiß, des Lebens HErr, der mich hat werden lassen,
Kan in der Ewigkeit mich auch ohnmöglich hassen. —

13 Wer sich mit der Natur noch nicht allzubekannt gemacht, dem mag es wohl paradox vorkommen, wenn ihm ein Meyer demonstrirt, daß ein Sandkorn eben so bevölkert seyn könne, als unser Erdball; und daß man, in einem Sonnenstäubgen, die

Die Welt ist seiner Wunder voll. O, wie sich die Geschöpfe dringen,
Des ewgen Schöpfers 15 Lob zu singen! —

Mit

die erstaunuugswürdigste Ordnung, Symmetrie und Pracht erblicke. S. Tract. von den Thierseelen. Bl. 11. — Wenn ihm ferner ein Nieuwentyr, im Pfefferwasser, tausend Billionen lebendiger Thiergen zeigen will, die alle in einem Cubic-Zoll Raum finden. S. Leistikov, Beytr. zur Nat. Theol. Th. II. Bl. 127. — Wenn ihm endlich ein Sulzer, in weissen Zahnschleim, eines Schießpulverkörngens groß, 134. Millionen geschwänzter Thiergen unterscheiden kan. S. Moral. Betr. über die Naturwerke. Bl. 2. — So unendlich groß ist der Schöpfer, auch im Kleinesten!

14 Ein Berg in Griechenland, der seinen Schatten 45. Meilen weit werfen soll. Monte Sancto, ist sein neuerer Name. Wider diesen hat vormals Xerxes, bey seinem Heerzug, ein Klaglibell geschrieben; er antwortete aber Felsenhaft, mit Stillschweigen.

15 Daß GOtt von Ewigkeit her würksam gewesen, und unzähliche Welten, vor unserm Erdplanet, erschaffen habe, ist seiner Weisheit und Güte so angemessen; als schlecht diejenige vor seine Ehre sorgen, die Ihn, von aller Ewigkeit her, bloß in seine eigene Seeligkeit einhüllen, und Ihn erst seit etlich tausend Jahten zum würklichen Schöpfer machen wollen; da doch Moses, in seiner Schöpfungsgeschichte, nur von unserm Sonnensystem redet. S. Beytr. zur Pract. Rel. Th. I. Bl. 487. fgg. Auch so denkt der Christ in der Einsamkeit. Bl. 20. „Mein Geist verliert sich in dem unendlichen Fel-„de dieser Schöpfung. Sonnen und Welten sind „in einer Menge vor mir, wovon ich das Ende „nicht absehe. Wer kan mir sagen, seit wie viel

„Jahr-

Mit angemeßnem Schönheits-Kleide ist jedes Ding, von ihm, geschmückt;
Aus seiner Hand wird, was nur athmet, ernährt, gespeiset und erquickt;
Und seine Schöpferische Rechte
Erhält, und mehrt 16 die Wesen alle, selbst von Geschlechte zu Geschlechte.

„ Jahrhunderten und Tausenden die Sonnen schon „ brennen; nnd wie viel Millionen ihres Gleichen, „ schon vor ihnen, geleuchtet und ausgebrannt „ haben? Wer weiß es, wie viel Geschlechter von „ Welten schon gewesen, und zerstöret sind? Wer „ hat den Stammbaum des Sonnengeschlechts „ durchgesehen, welcher in dem grenzenlosen Him- „ mel gezeichnet ist?“ Kanzelpolterer, wider diese und andere dergleichen Wahrheiten, finden ihren Text, Röm. 10, 2. (*)

16 Die Vervielfachung der Thier- und Pflanzenarten, auch nach der allgemeinen Schöpfung, ist in dem Naturreich kein Geheimniß mehr, und verherrlicht den Schöpfer.

(*) Zur fünfzehnten Anmerkung setzt Censor dieses bey: GOtt ist ewig im absoluten Verstand. Was also von ihm gemacht ist, das ist nicht gleich ewig, wie GOtt, sondern hat einen Anfang, weil es erschaffen ist; dahero ist es gar kein theologastrischer Bannstral, wenn vermöge des Ausspruchs des Göttlichen Worts, die rechten Theologen dem ganzen Weltgebäude sowol einen Anfang, als eine theils extensivische, theils intensivische Endlichkeit beylegen. Vielmehr ist der ein Philosophaster, der das Gegentheil behauptet, aber nicht beweisen kan. Welches sowohl hieher, als zur S. 10. gehört.

Erheb dein Auge zu den Himmeln: In allen Sphären blinkt sein Ruhm;
Blick auf den Erdblanet hernieder: Nur Pracht ist da sein Eigenthum. 17
Es predigt Thal und Berg sein Lob: ihm jauchzen sie, im Wiederhallen,
Da Bäche, Fluren, Wald und Feld, nur zu des Höchsten Preis, erschallen. —
Doch dich, o Mensch, hub der Erhabne, mit ganz besondrer Gunst, empor:
Dich zog er allen Erdgeschöpfen, aus Göttlich weiser Absicht vor; 18

Dich

---

7 Jhn erblick ich in den Lüften,
Im Gestirn und in der See;
In der Erde dunkeln Grüften,
Auf der steilen Berge Höh;
Jhn zeigt mir die Morgenröthe,
Und der dampfende Komete. **Lichtwehr.**

18 Der Mensch denkt allzustolz, vom Menschen, wenn er sich in der Reihe der Wesen unmittelbar unter den Engel setzt. Diß hiesse die grosse Kette der Dinge zersprengen. „ Sollte der unendliche „ Raum, (sagt unser Sulzer l. c. Bl. 8.) vom „ Menschen, bis zum höchsten Wesen, leer seyn? „ Nein! So wenig, unter Menschen, nur Könige „ und Bettler; so wenig unter den Thieren, nur Löwen „ und Würmer sind; so wenig sind unter den vernünftigen Geschöpfen, nur fürtrefliche Engel, und „ schwache Menschen. Es ist alles angefüllt; alles „ ist voll vernünftiger Geister. Die untersten sind „ wenig von uns unterschieden; die obersten kommen dem Unendlichen so nahe, als ein Geschöpfe „ dem Schöpfer beykommen kan. “

Dich hat er mit Vernunft beschenkt, und eine Sprache dir gegeben, 19
Des Menschenstandes Treflichkeit, durch Conversieren zu erheben.
Die Denkungskraft, Verstand, Begriffe, diß alles macht dein Herz geschickt,
Sein Herrlichsein fromm anzubeten, wenn Geist und Auge auf ihn blickt.
Er schrieb Gesätz und Pflichten für, die sich zu deinem Wesen schicken;
Die dich, indem du sie erfüllst, Seraphisch-schön und hoch beglücken. 20 —

Lob seine Güte mit Gesängen, die deine Dankbarkeit dich lehrt;
Stillschweigend sey die Wunderliebe des Ewigen, von dir verehrt;
Mach ihm dein Herz zum Dank-Altar; Sein Preis sey deinen Lippen eigen,
Und jede deine Handlung soll, vor sein Gesätze, Achtung zeigen. —

Der HERR des Himmels ist gerecht!
Mit Wahrheit richtet er die Welten, mit Billigkeit das Erdgeschlecht.

Ihr

19 Hieher wird sich auch die Schreibkunst zählen lassen:
De peindre la parole, & de parler aux yeux,
Et par les traits divers, des figures tracées,
Donner de la couleur, & du corps, aux pensées.
BREBEUF.

20 Profecto, nihil est aliud bene & beate vivere, nisi honeste & recte vivere. CICERO.

Ihr seht, wie sein Gesätze sich auf Weisheitvolle-Gnade gründet;
Doch wißt, daß er, auch einst mit Grimm, den frevlen Uebertretter findet!
O denke nicht, stolzfreche Seele, weil deine Strafe jezt verweilt,
Weil dich der Donnerer nicht plötzlich, mit seinen Blitzen, übereilt, 21
Der Arm des Rächers sey gelähmt; auch darfst du dir nicht thörigt Schmeicheln,
GOtt ahnte dein Verbrechen nicht: Er werde dir parteyisch heucheln.
Sein Blick entriegelt Geist und Herze: Er dringt in dein Geheimniß ein,
Und schreibts in ewge Protocolle; wie kan es da vergeßlich seyn?
Hier herscht kein Ansehn der Person; 22 Hier gilt nicht Hoheit, Macht und Titel;
Nein! hier muß jeder nach Verdienst: der Purpur trägt, wie der, im Küttel;
Der Weise wie der Idiote; der sicher schläft, der sorgend wacht,

Wenn

21 GOtt selbst wird nicht geehrt, wenn er nicht rächend blitzt. Möser.

22 Ein einzigmal, sagt Lucian, ließ der Höllenrichter, Minos, Gnade, vor Recht, walten. Der Tyrann Dionys wurde von der Chimerenqual gerettet; weil ihm Menipp das Zeugniß gab, daß er, im Leben, einige Gelehrten, mit Geld und Belohnungen, unterstützt habe. S. Th. II. Nekyomantie.

Wenn Tod und Sterben Geist und Seele, von ihrem Kerker
frey gemacht, 23
Das Urtheil von dem Richter hören.
Gerecht wird die Vergeltung seyn, und ohne Ende 24 soll
sie währen.
Wie wird sodann der Frevler zittern, der sich vom Lebens-
port verirrt;
Da des Gerechten Herz seraphisch voll Freude nnd voll
Himmel wird! „ „ „

O, fürchte, Sterblicher, den HERRN, in deinen Wall-
farts-Tagen!
Er hat die Laufbahn dir gezeigt, du sollt dich nie aus sol-
cher wagen.
Laß Klugheit dich Ulyßisch warnen; bleib stets von Mäßig-
keit regirt;

Und

---

23 Die Natur ruft allen Lebendigen, mit jedem Puls-
schlage zu:
Je t'ai donnè la vie, & tu me dois la mort.

24 Vielleicht, daß dermaleins die Wahrheit, die ihn
peinigt,
Den umgegoßnen Geist, durch lange Qualen, reinigt,
Und, nun dem Laster feind, durch dessen Frucht gelehrt,
Der Wille, umgewandt, sich ganz zu GOtt bekehrt:
Daß GOtt die späte Reu sich endlich läßt gefallen,
Und, alle zu sich zieht, und Alles wird in Allen.
v. Haller.

Crede mihi, miseris cœlestia Numina parcunt,
Nec semper læsos, & sine fine, premund. Ovid.
Add. Virg. Æn. L. VI. v. 745. sqq.

Und von Gerechtigkeit sey immer Mentorisch an der Hand
geführt;
Sey allzeit brünstig Wohl zu thun; laß ächte Dankbarkeit
dich lehren,
Den Himmel mit geweyhtem Geist, und*öhntartüfisch 25
zu verehren. —
So, so wird dein unsterblich Leben, schon hier im Lauf,
belorbeert seyn;
So erndtest du, im Tugendfelde, das reineste Vergnügen
ein;
So wirst du zur Vollkommenheit und zu dem Höchsten
Glück 26 gelangen,
Deß Ziel die Ewigkeit wird seyn. — Heil dir! Heil allen,
die dort prangen!

---

25 Ein Tartuffianer, unter allen Lebendigen das unwürdigste Thier, zu leben! das abscheulichste Monstrum, in den Augen GOttes, und des Ehrlichen Mannes! „ „ „ Doch, diese Herren machen meistens ihr Weltglück; daher sagt Richelet satyrisch: Il faut un peu tartufier, si l'on veut faire quelque chose.

26 Nôtre gloire dès lors, nôtre felicité
Pour leur unique borne auront l'éternité.
Là, toujours satisfaits, sans soucis, sans alarmes,
Nous ne connoitrons plus les chagrins, ni les larmes,
Les maux, qui sur la terre ont sû nous affliger,
Exilés pour jamais, ne pourront approcher.
Jamais l'inimitié, les soupçons, ni l'envie,
La fole ambition, la basse jalousie
Ne troubleront la paix de cet heureux séjour.

Toujours pour ses pareils le plus-sincére amour
Animant tous les cœurs, unira l'un à l'autre,
Et leur bonheur encore augmentera le nôtre.
Là toujours nos desirs par le devoir reglés,
Sans regrets, sans remors, se verront exaucés.
Dieu fera tout en tous. ——— JOURN. HELV.

An-

Anhang.

Der vollkommene Mann, nach der Schilterung des Cardinals Bona. *)

Mon Héros, tel qu'un chêne fermi dans la terre,
Resiste à la tempête, & brave le tonnerre;
Le crime essaie en vain de souiller son honneur,
Et l'envie impuissante en fremit de foureur. —

Rex.

Er ist, mitten im Sturme, voll Muth; voll Herz, in Gefahren;
Mitten im Unglück beglückt und groß; gelassen, im Welthaß;
Nie der Leidenschaft Sclave. Vor sein erhabenes Herze
Sind die metallene Schätze det Welt zu klein, zu verächtlich.
Jn

*) Manuductio ad Cœlum. Cap. ult.

In sich selbst besitzt er ein Guth, das nennet sich, Tugend;
Ihm kan keine stürmende Macht diß Eigenthum rauben.
Immerzu frey; sich allezeit gleich; nie wankend; stets edel!
Leer und öde vom Eignen, doch voll der himmlischen Kräfte.
Selbst das schlimmste wird unter ihm gut; Ihn äffet kein Schicksal;
Ihn bestürzt kein Zufall; Ihn darf kein Pöbelwahn blenden;
Er nur weiß das Schrot und Korn, der Dinge, zu schätzen.
Seine weit über die Sphären der Welten sich schwingende Seele,
Flicht sich dennoch ins Weltliche mit, und zeigt sich gesellig.
Jede Handlung, die kleinste, die größte, wird weislich gewogen.
Ruhig schaut er den Thorheiten zu; Er bleibt unbeweglich.
Unverrückt denkt sein Geist dorthin, woher er entsprossen;
Jezt schon lebt er daselbst, wo er einst immer will leben.
Wie ein zitternder Lichtstrahl der Sonne die Erde berühret,
Und doch immerzu dort im feurigen Ursprunge haftet;
Eben so wird mein Held, als Mensch, bey Menschen gefunden,
Doch die Blicke sind stets nach seiner Bestimmung gerichtet.
Immerzu siehts, in seinem Gemüthe, wie dort in den Sphären,
Ueber den Kreisen des silbernen Monden aus: Ewig ists helle!
Ihm ist nichts von Wankelmuth kund; nichts weiß er von Mangel.

Auch verschwundne Jahrhunderte weiß er, noch heute, zu nützen.
Ohne Partheylichkeit, wie die Sonne, durchblickt er den Erdkreis
Durch Millionen Geschöpfe gereizet, steigt er zum Schöpfer.
Niemals wünscht sein Herze, nie sucht er, ausser sich, Schätze;
Nein, kein Judien schickt ihm sein Glück: Er pflanzt es im Busen.
Dir, o Ewiger, dient es getreu; dir lebt er alleine,
Allzeit bereit, auf gottlichen Wink, die Welt zu verlassen.

Il est comme un vaisseau, qui triomphe d'Eole,
Ses voiles sont l'esprit, la gloire est sa boussole;
Son jugement le sert comme un pilote heureux,
Les ouragans qu'il craint sont les desirs fougueux;
Le rivage charmant où tend son espérance,
C'est un port peu connu, la bonne conscience,
Dans ce port fortuné terme de ses succés,
Il jouit constamment d'une éternelle paix.

Rex.

in all 36 comp. 6

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Handbuch des Ehrlichen Mannes, Oder sehr nöthige Lebensregeln an allen Orten und zu allen Zeiten zu gebrauchen

Augsburg [ca. 1770]

P.o.germ. 571 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110338-3
VD18 12196746